

Michael Wolfgang Geisler

Arzneimittelbild
&
Verreibungsprotokoll

Candida albicans

Mit Beiträgen von Jürgen Becker

Freiburg, 4. Aufl. 2017
© Michael W. Geisler

In mir seht ihr, was immer gilt,
ein Grundprinzip, das ist gewillt
zu kommen auf die Erde,
damit der Einzelne werde
Teil des Ganzen, das verbindet,
in dem das Sein sich wiederfindet.

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4
Einleitende Gedanken zum Verständnis	5
Zum allgemeinen Verständnis (Jürgen Becker)	7
Candida albicans – Der Pilz	9
Candida albicans (Jürgen Becker)	11
Zur homöopathischen Orientierung bei Candida albicans (Jürgen Becker)	13
Candida C1 – Das Thema der Weiterverwertung	18
Candida C2– Das Gefühlsleben unter dem Einfluss von Candida albicans	24
Candida C3 – Der Wahrheit verpflichtet und den Menschen, der Schöpfung und der Liebe (Christus)	32
Candida C4– Der Pilz und unser Wesen – Candida albicans für unseren individuellen Wesenskern?	38
Candida C5 – Die Wahrheiten von Candida albicans	43
Candida C6 – Die Dimension des Candida-albicans-Themas	49
Nachklang und Ausblick	55
Indikationen	57

Legende

Unterstrichen

Fett

Kursiv

Überschrift, Hervorhebung

Betonung, Hervorhebung, direkter Bezug zur Candidakraft

*Kommentare oder Ergänzungen, die nach der Verreibung
verfasst wurden.*

Vorwort

Vorwort

Diese Verreibung handelt von einem irdischen Prinzip, das uns Menschen in einen großen Kreislauf des Lebens einbindet. Es weist uns in dem Kreislauf eine Aufgabe zu, die wir für den Gesamtablauf zu erfüllen haben.

Wir stehen also in einem arbeitsteiligen Prozess, in dem die Menschheit als Ganzes und jeder Mensch seinen Platz einnimmt. Am Ende der C6-Verreibung wurde mir das auch für meine Arbeit an diesem Skript deutlich bewusst. In mir entstand ein Gefühl der Dankbarkeit gegenüber Candida albicans, aber auch gegenüber den Menschen, an deren Arbeit und Erkenntnisse ich direkt mit meiner Arbeit an diesem Skript anschließe.

Deshalb möchte ich Witold Ehrler meinen Dank aussprechen für die Anregungen, die er weitergegeben hat, und Jürgen Becker, der mit seinen Forschungen und seinem Handeln immer wieder Neuland betritt und bearbeitet. Dabei verdeutlicht das Prinzip von Candida albicans, dass die Menschheit und jeder Mensch seine Position haben, die es auszufüllen gilt. Das heißt, Anregung und Impulse dienen dazu, die eigene Aufgabe anzutreten. Diese kann sich dann deutlich von dem unterscheiden, an das sie anschließt.

Die Beschäftigung mit Candida albicans hat erkennbar werden lassen, dass wir Menschen in einem langen Entwicklungsprozess stehen. Unser Verhältnis zur Welt ist hierbei weitgehend durch Unverständnis gekennzeichnet. Das ist unsere Grundlage, um zu lernen. Wir benötigen dabei ein geistiges Bezugssystem (Weltbild), um unsere Erfahrungen fruchtbar einordnen zu können. Das gilt auch für dieses Skript. In seiner Methodik und in weiten Teilen seines Inhalts passt es dabei nicht in unsere herrschende kulturelle Interpretation der Wirklichkeit. Andererseits ist es in mein persönliches geistiges Verständnis eingebunden.

Jegliche Formen von starren Glaubenssätzen und Dogmatismus stehen dem gesunden Ausdruck des Candida-albicans-Prinzips entgegen. Durch solch ein starres System eines übernommenen und überkommenen Weltverständnisses verhindert der Mensch, dass in Ihm Ausdruck findet, wer er ist. Dadurch kann er seine Aufgabe im irdischen Kreislauf nicht ausfüllen. Denn sein Beitrag zum Ganzen ist er selbst.

Buchenbach, 15. 6. 2001
Michael Wolfgang Geisler

Einleitende Gedanken

Einleitende Gedanken zum Verständnis

Bei dieser Schrift handelt es sich um ein Arzneimittelbild, das aus dem Herstellungsprozess der homöopathischen Arznei selbst entstanden ist. Die direkte Begegnung mit dem Ausdruck der Arzneikraft während des Herstellungs- bzw. Verreibungsprozesses (C1 bis C6) wird in dem Skript wiedergegeben. Die Ausgangssubstanz für den Herstellungsvorgang bildete der Hefepilz *Candida albicans*. Zum besseren Verständnis des hier Dargestellten werden einige einleitende Bemerkungen vorausgeschickt.

Das Geistartige

Wenn man sich mit der Homöopathie beschäftigt, werden vielfach Begriffe wie »geistartig«, »feinstofflich«, das »Eigentliche« oder das »eigentliche Grundprinzip« benutzt. Sie unterstellen die Existenz von etwas (Idee, Geist, Information) hinter den erkennbaren Erscheinungen Stehendem, das diesem seine Struktur oder Ordnung gibt. Dies hat auch Hahnemann¹⁾, der Begründer der Homöopathie, betont und von dieser Annahme ist Wissenschaft über viele Jahrtausende ausgegangen. Erst auf Basis einer mechanistisch gedachten Wirklichkeit sowie eines reduktionistisch-materialistischem Weltbildes wurde diese Annahme aufgegeben. Dies unter anderem auch deshalb, weil in unserer naturwissenschaftlichen Weltbetrachtung mit seinen Forschungsmethoden nur schwer ein Zugang zur Beschäftigung mit dem Eigentlichen (Geistigen) gefunden werden kann.

Mit wissenschaftlichen Methoden werden heutzutage Materie und Energie als Gestalter unserer Welt erforscht. Betrachten wir beide genauer, dann zeigt sich, dass diese nicht in »reiner« Form vorkommen, sondern immer bereits selbst gestaltet sind. Sie tragen einen speziellen Ausdruck oder eine Aussage. Materie kann zum Beispiel Kupfer oder Silber sein. Energie kann als blaues oder rotes Licht Ausdruck finden. Was macht den Unterschied?

Der Unterschied liegt in der jeweils unverwechselbar spezifischen Ausgestaltung von Materie oder Energie. Wir können auch sagen in ihrer Erscheinung folgen sie einer Ordnung, Struktur oder Idee und besitzen eine Qualität. Mit dieser Erkenntnis sind wir beim Geistartigen. Das Geistartige ist weder Materie noch Energie, sondern das diese Gestaltende. Also eine Idee, ein Gedanke oder, will man eine zeitgemäße Bezeichnung wählen, eine Information.

Die Erscheinungen und das dahinter liegende geistartige Prinzip (Information)

In dem hier vorliegenden Arzneimittelbild wird eine homöopathische Arznei in ihrer Wirkung auf den Menschen und in ihrem eigentlichen Grundprinzip beschrieben. Dabei tritt der Prozess der Arzneimittelherstellung in den Mittelpunkt der Betrachtung. Eine Ausgangssubstanz, z.B. ein Pilz, durchläuft auf dem Weg zur homöopathischen Arznei einen Potenzierungsprozess. Grundlegend ist hierbei die Milchezuckerverreibung bei zunehmender Verdünnung der Substanz. Mit diesem Vorgehen soll eine Dynamisierung der Substanz erreicht werden. Was kann hierunter verstanden werden?

Aus unserem naturwissenschaftlichen Wissen lässt sich ableiten, dass mit dem Potenzierungsvorgang eine Veränderung eintritt, durch die die Arzneiwirkung nicht mehr über chemisch-physikalisch Vorgänge beschreibbar wird, sondern durch naturwissenschaftlich schwer erfassbare »feinstoffliche«, »geistartige« oder informationelle Vorgänge erfolgt. Materiell ist allein die Wirkung der Arznei beobachtbar, ohne dass erkennbar wird, wie diese erfolgt. Das heißt, dass sich die Art des Wirkungsprozesses selbst mit unserem naturwissenschaftlich gesicherten Wissen nicht erfassen lässt.

Zugang zur Arzneiinformation bei der Arzneimittelherstellung

Beim Verreibenden treten bei vorliegender Sensibilität während des Potenzierungsprozesses, vergleichbar einer Arzneimittelprüfung, körperliche Symptome, Gefühle, Gedanken oder ganze Dialoge und innere Bilder auf. Diese Phänomene kreisen um einen Themenkomplex und verdichten sich zu einem Arzneimittelbild. Natürlich ist auch hier, wie bei der Arzneimittelprüfung, die Welt der Phänomene nur subjektiv durch den Menschen erfahrbar. Im fortschreitenden Potenzierungsprozess kann das Grundthema der Arznei immer wieder auf anderen Ebenen der menschlichen Existenz erfahrbar werden. Es ergibt sich während der Verreibung der einzelnen Stufen von der C1 bis zur C6 folgende Grundstruktur einer Begegnung mit der Information der Substanz:

Einleitende Gedanken

Erkenntnisebene

- C1: Körperliche, strukturelle Ebene
- C2: Emotionale Ebene
- C3: Intellektuelle, mentale Ebene
- C4: Seelische oder Wesensebene²⁾
- C5: Kollektive oder Menschheitsebene
- C6: Ebene des eigentlichen Grundprinzips

Durch all diese Ebenen zieht sich ein Thema, das körperlich, emotional, mental, im Wesen, in seiner kollektiven Dimension und ansatzweise als Eigentliches erfahren werden kann. Natürlich stehen diese Ebenen beim Menschen in engem Zusammenspiel, sodass die Trennung nicht immer so klar erkennbar wird. Hinter den Phänomenen zeigt sich somit für den Menschen ein Lebensthema, das es zu bewältigen gilt, und das mit jedem Verreibungsschritt feinstofflicher, geistartiger oder eigentlicher zu werden scheint und sich der reinen Information nähert.

Aus den von mir gemachten Erfahrungen mit den Verreibungsprozessen folgt für mich die Erkenntnis, dass Information sich durch Erleben, bzw. durch Verbindung mit dem Leben, zu Bewusstsein wandelt. Je tiefer und intensiver das Erleben geschieht, desto weitreichender entwickeln sich die hieraus resultierenden Bewusstseinsprozesse, in denen der Mensch sich auch zunehmend seiner selbst bewusst wird. Die geistige Entwicklung des Menschen folgt somit unbedingt aus seinem Erleben in der Welt.

In diesem Skript sind je C-Stufe unterteilt in die sechs Einzelschritte (die auch wieder der Logik der obigen Einteilung in Ebenen folgen) von Verdünnung und Verreibung wesentliche Phänomene beschrieben. Die Ordnung der Stufen und Schritte wird dabei in der Darstellung beibehalten. Da sie sich, wie oben beschrieben, auf unterschiedliche Lebensbereiche des Menschen beziehen, ergeben sich weitere Erkenntnisse daraus, in welchen Stufen und Schritten bestimmte Informationen auftreten. Hieraus lassen sich Hinweise für die Potenzwahl bei der Arzneimittelgabe ableiten.

1) »Im gesunden Zustande waltet die geistartige, als Dynamis den materiellen Körper (Organism) belebende Lebenskraft (Autokratie) unumschränkt und hält alle seine Theile in bewundernswürdig harmonischem Lebensgange in Gefühlen und Thätigkeiten, so daß unser inwohnende, vernünftige Geist sich dieses lebendigen, gesunden Werkzeugs frei zu dem höhern Zwecke unsers Daseyns bedienen kann.« § 9 in »Organon der Heilkunst« (6. Auflage) von Samuel Hahnemann

2) Die C4-Dimension lässt sich mit der Bewusstseinsseele (R. Steiner) vergleichen. Es geht um die Zuwendung zur Erkenntnis seiner selbst, dem eigenen Wesens, dem »Ich bin!«; Themen und Lebensaufgaben; um den Zugang zur Wahrheit in sich selbst jenseits der eigenen Verstrickungen; große Ideen, Logik und Sinn; die Fähigkeit zur Imagination, inneren seelischen Bildern; ein rein seelisch-geistiges Erleben.

Zum Inhalt

Bei dieser Schrift handelt es sich um persönliche, subjektive Erfahrung aus einer Begegnung mit dem Hefepilz. Die Darstellung mag an eine Schamanenreise erinnern. Der Leser wird mit Dialogen konfrontiert, in denen die Pflanze von ihrer Eigenart erzählt.

Diese Eigenart ist es, die uns Menschen bei der Begegnung beeinflusst und heilt. Sie liefert uns Informationen, die wir für unseren weiteren Lebensweg und damit für unsere Gesundheit benötigen. Als homöopathisch aufbereitete Arznei zeigt sich das Heilsame besonders deutlich. Aber auch das Lesen der hier vorliegenden Texte öffnet uns den Zugang zu heilsamer Arzneikraft. Zudem schenkt es uns Wissen und Empfindsamkeit, um zu erkennen, welchem Menschen *Candida albicans* zu helfen vermag.

So möchte ich den Leser ermutigen, sich auf die Reise in andere Welten des Geistes einzulassen und die Erfahrung in seinem Bewusstsein zu tragen.

Einleitende Gedanken

Zum allgemeinen Verständnis

Jürgen Becker

Dies ist im Wesentlichen der Bericht von Verreiberlebnissen, die während der resonanten, d.h. unter innerer Beteiligung durchgeführten homöopathischen Handverreibung, wie Hahnemann sie als Grundlage der homöopathischen Potenzierung = Kraftentwicklung entwickelt hat, erlebt worden sind. Die heutige Kultur hat bisher kaum ein Bewusstsein für diese Kräfte entwickelt, welche die Grundlage für die bisher wenig verstandene homöopathische Medizin sind.

In der traditionellen Homöopathie werden sie hauptsächlich durch die Arzneimittelprüfung am Gesunden zur Erscheinung gebracht, bei der normal-gesunde Menschen einen vorher potenzierten Stoff der Schöpfung einnehmen und alle daraufhin auftretenden Symptome und Phänomene wahrnehmen und aufzeichnen. Dabei hat sich in den letzten 15 Jahren gezeigt, dass in solchen homöopathischen Arzneimittelprüfungen nicht nur für das jeweilige Mittel spezifische körperliche Empfindungen und emotionale Verstimmungen, also stimmungsmäßige Veränderungen, auftreten, sondern auch spezifische Träume, Gedanken, Eingebungen und Zufälle, die man sich kaum anders erklären kann, als dass sie durch die Kraft des Arzneimittels herbeigeführt werden. Zusammen ergeben Sie ein Bild, das sogenannte homöopathische Arzneimittelbild, das die Grundlage für die homöopathische Verordnung nach dem Ähnlichkeitsprinzip bildet:

Wenn ein Patient in seinem Kranksein ein körperlich-psychisches Gesamtbild aufweist, das eine genügend große Ähnlichkeit mit einem durch homöopathische Arzneimittelprüfung bei einem Gesunden erzeugten Arzneimittelbild aufweist, so wird dieses Mittel – in einer passenden Potenzierung verabreicht – die Selbstheilungskräfte des Kranken ganz spezifisch im Bereich seines Arzneimittelbildes aktivieren – und damit seine Heilung anregen.

Wie dies genau funktioniert und welche materiellen Faktoren dabei beteiligt sein mögen, interessiert den homöopathischen Arzt oder Behandler primär nicht so sehr, da die Homöopathie ja nicht das technisch-naturwissenschaftliche Funktionieren der materiellen Teile untersucht, sondern die lebendigen Auswirkungen der feinstofflichen, d.h. primär nicht materiell wirkenden Kräfte des Lebens. Dass homöopathische Wirkungen in der Arzneimittelprüfung am Gesunden wie auch bei der Heilung von Kranken im Wesentlichen nicht von der materiellen Beschaffenheit und den Molekülen abhängen wie übliche Medikamente, lässt sich ganz eindeutig aus den Wirkungen von sogenannten Hochpotenzen schließen. Das sind Potenzen von der C12 an (12 x 1:100 verdünnt und verschüttelt), in denen kein einziges Molekül des Ausgangsstoffes mehr enthalten ist.

Solche Hochpotenzen machen einen großen Teil der homöopathischen Wirkungen aus, sowohl bei homöopathischen Arzneimittelprüfungen am Gesunden als auch in der Therapie beim Kranken – auch wenn es das naturwissenschaftlich eigentlich nicht geben darf. Aber es gibt diese feinstofflichen Kräfte des Lebens, und sie wirken, wie sich jeder leicht überzeugen kann, der an einer homöopathischen Arzneimittelprüfung teilnimmt.

In den letzten sechs Jahren hat sich nun gezeigt, angeregt durch Edith Dörre und Witold Ehrler, dass diese feinstofflichen Kräfte des Lebens sich während ihrer homöopathischen Verreibung mit Milchzucker noch sehr viel deutlicher und klarer zeigen als bei ihrer Arzneimittelprüfung am Gesunden, und zwar nacheinander

- in der ersten Stunde ihrer Verreibung, der C1-Verreibung, in ihrem körperlichen Kraftpotenzial,
- in der zweiten Stunde, der C2-Verreibung, in ihrem gefühlsmäßig-emotionalen Kraftpotenzial,
- in der dritten Stunde, der C3-Verreibung, in ihrem geistig-mentalen Kraftpotenzial und
- in der vierten Stunde, der C4-Verreibung, in ihrem wesenhaft-spirituellen Kraftpotenzial.

Einleitende Gedanken

Selbstverständlich hängt all dies sehr von der Resonanzfähigkeit des Verreibers ab, einmal ganz allgemein, dann zu der jeweiligen C-Stufe des Lebens und natürlich auch zu dem jeweiligen Stoff, der verrieben wird. Sehr viel ausführlicher und genauer habe ich all dies in dem Buch

*Neue Welten der Homöopathie
und der Kräfte des Lebens*

beschrieben. Insgesamt zeigt sich dabei, dass alles Lebensgeschehen in der ganzen Schöpfung, also auch alles menschliche Leben, auf allen C-Stufen von solchen Kräften des Lebens getragen und gefärbt ist, im Gesunden wie auch im Kranken. Die Homöopathie ist diejenige Medizin, die sich dieser feinstofflichen Kräfte des Lebens bedient. Gerade durch die Verreibungen hat sich dabei erwiesen, dass es nicht nur spezielle Stoffe sind, aus denen solche feinstofflichen Kräfte des Lebens durch die homöopathische Verreibung und Verschüttelung befreit, entfaltet oder herausentwickelt werden können, sondern dass jeder natürliche Stoff der Schöpfung eine ganz spezifische Kraft des Lebens verkörpert und enthält, jedes Mineral, jede Pflanze, jedes Tier, jede Mikrobe usw. So bildet letztlich die gesamte Natur den unerschöpflichen Arzneischatz der Homöopathie, den die Medizin nach und nach zu erleiden, kennen zu lernen und zu bewältigen haben wird.

Aus: Jürgen Becker, Homöopathische Verreiberlebnisse mit Silbersulfat, unveröffentlichtes Skript zu Argentum sulfuricum. IHHF 2000.

Überlegungen zum Geistigen als Ordnung und Struktur

Aus der Teilchenphysik wissen wir, dass die Ordnung der Energiekonzentration ein Teilchen definiert. Es ist somit das „Geistige“, das alles Vorhandene in seiner Eigenart erschafft. Wie wissen gleichfalls, dass Vorgänge im Körper mit elektromagnetischer Strahlung verbunden sind, die sich in Frequenz, bzw. Wellenlänge und Intensität unterscheiden.

Vor diesem Hintergrund ist es nicht verwunderlich, dass wir Menschen auf geistiger Ebene (spezifische Qualität der Strahlung) Zugang zur Information von allem Bestehenden gewinnen können, da wir in Resonanz mit Strahlung oder elektromagnetischen Feldern treten. Der Mensch kann in der Verreibung der Eigenart einer „Substanz“ seine geistigen Fähigkeiten zu fühlen und zu denken, bzw. sein Bewusstsein zur Verfügung stellen. Dieses Skript gibt dem Ausdruck. Das besondere hierbei ist, dass dies zunehmend und entsprechend der C-Stufen stattfindet. Der Wirklichkeit der Felder, Strahlung und Resonanzen gehört der Mensch vollkommen ohne Trennung an. Daher wird die Verbindung meistens nicht wahrgenommen. Vielmehr besteht eine vollkommen selbstverständliche Einheit, sodass der Einfluss aus dieser grundlegenden Zugehörigkeit nicht Gegenstand der Erkenntnis wird. Damit dies der Fall sein kann, muss sich zunächst ein Bewusstsein hierüber herausbilden.

Natürlich durchläuft die während des Verreibungs Vorgangs gemachte Erfahrung einer subjektiven Wahrnehmung und einem subjektiven Verständnis. Alles in dieser Schrift Wiedergegebene muss somit geprüft werden. Die Wirkung und der Nutzen einer Arznei beweist sich in der Praxis.

Unabhängig hiervon kann dieses Skript Ideen zur Anregung geben, wie die Wirklichkeit betrachtet und verstanden werden kann. Es soll ein Beitrag sein, gemeinsam Wahrheit zu finden.

Zu dieser Schrift

Diese Schrift ist Ergebnis eines mehrtägigen Seminars zu Candida albicans im Jahre 2001 unter der Leitung von Jürgen Becker. Im Rahmen dieser Veranstaltung erfolgte die Verreibung von der C1 bis zur C5. Zu den einzelnen Verreibungsphasen werden hier die Erkenntnisse des Herausgebers sowie eine kurze Zusammenfassung aus der Besprechung des Erlebens weiterer Teilnehmer wiedergegeben.

Die Verreibung zur C6 erfolgte anschließend nur durch den Herausgeber.

Candida albicans – Der Pilz

Pilze: Winzlinge mit großer Wirkung

So manch einer findet den Gedanken höchst gruselig, winzige Mikroorganismen im Körper zu beherbergen, die solche Symptome hervorrufen können wie bei den vorangegangenen Betroffenengeschichten (Anm: Diese Geschichten können unter www.candida.de nachgelesen werden). Dabei passiert es doch täglich, dass Menschen durch Mikroorganismen krank werden – nur ist uns der Gedanke viel vertrauter, eine Virusgrippe auszukurieren oder einen vereiterten Backenzahn zu haben.

Dabei kennen Wissenschaftler die krankmachende Potenz von Pilzen schon viel länger als die von Viren und Bakterien. Das Reich dieser Winzlinge ist riesengroß – trostreich, dass nur einige wenige dem Menschen schaden können. Biologen unterscheiden die Pilze in drei Gruppen: die Dermatophyten, die Hefen und die Schimmelpilze.

Dermatophyten

Dermatophyten sind die „Haut- und Nagelpilze“ im engeren Sinne. Sie besiedeln nur die äußere Haut, weil sie Temperaturen unter 37°C schätzen. Allerdings können auch Hefen und Schimmelpilze auf Haut und Nägeln siedeln.

Schimmelpilze

Schimmelpilze kennen die meisten entweder als Edelsorte von ihrem Frühstückskäse oder aber als hässliche Stockflecken an der Badezimmerwand. Dieser Badezimmerschimmel kann unter Umständen auch für den Menschen gefährlich werden. Beispielsweise bei Asthmatikern oder Menschen mit einer chronischen Bronchitis können sich Schimmelpilzsporen in vorgeschädigten Atemwegen niederlassen und dort vermehren.

Ein völlig Gesunder kann sich hingegen meist erfolgreich gegen diese Eindringlinge wehren, die körpereigene Abwehr in den Atemwegen tötet die Pilze ab, oder aber ein heftiger Hustenstoß befördert sie wieder nach draußen. Schimmelpilze können zwar im menschlichen Körper wachsen, jedoch nur dort, wo sie auch an Sauerstoff gelangen. Den brauchen sie zum Leben.

Hefen

Hefen kennt jeder. Als kleine goldene Würfel stehen sie im Kühlregal und warten darauf, in einem Pizzateig oder Osterzopf gute Dienste zu tun. Diese Bäckerhefe ist es auch, die uns Bier und Wein beschert. „Candida robusta“ lautet ihre alte Bezeichnung. Viel weniger segensreich sind nahe Verwandte dieser Bäcker- und Brauerhefen, wie etwa *Candida albicans*, *Candida krusei*, *Candida tropicalis* oder *Candida glabrata*. Sie können den Menschen krank machen.

Der einzige Unterschied zwischen den guten und den schädlichen Hefen ist die Fähigkeit der krankmachenden Pilze, sich an den Zellen der Darmschleimhaut festhalten zu können. Dort können sie deshalb festwachsen und sich vermehren. Die Bäcker- und Brauerhefe hingegen rutscht haltlos durch den Verdauungstrakt und wird wieder ausgeschieden.

Zusätzlich sind schädliche Hefen relativ unempfindlich gegen eine der schroffsten Barrieren, die unser Körper gegen Eindringlinge zu bieten hat: die Magensäure. Während dieses Hexengebräu der Bäckerhefe heftig zusetzt, lässt sie die schädlichen Hefen mehr oder minder kalt. Nur so können sie unbeschadet in den Darm gelangen.

Schädliche und gute Hefen haben so viel gemeinsam, dass auch Mikrobiologen zum Teil Schwierigkeiten haben, sie im Labor auseinander zu halten. Gemeinsam ist ihnen auch ihre liebste Nahrungsquelle, der Zucker. Vom Kuchenteig her kennt man den Effekt, den eine ordentliche Zuckerportion haben kann: Hefen verstoffwechseln ihn zu Kohlendioxid, diese Gasblasen treiben den Teig auf und machen ihn schön locker.

Was der Kuchenfreund schätzt, kennt der Pilzinfizierte aus leidvoller Erfahrung, denn nichts anderes tun auch Hefen im Darm. Dort verarbeiten sie Zucker und andere Kohlenhydrate zu Gas und Alkohol.

So robust Hefen sind, gegen die modernen Anti-Pilz-Medikamente sind sie machtlos. Die sogenannten „Polyen-Antimykotika“, also Nystatin, Natamycin und Amphotericin B machen ihnen rigoros den Garaus. Anders als bei Antibiotika haben sich bislang keine Keime entwickelt, die gegen die Polyen-Antimykotika resistent wären – und das, obwohl Ärzte diese Substanzen seit mehreren Jahrzehnten einsetzen.

Quelle: Deutsche Candida Hilfe e.V. (DCH), www.candida.de

Candida albicans – Der Pilz

Hefe

Organismen, welche sich von Pflanzen und Tieren unterscheiden, zählen zu den Protisten. Die Protisten selbst lassen sich aufgrund ihres Zellaufbaus weiter in die Gruppe der

- Eukaryonten oder höheren Protisten (Algen, Pilze und Protozoen) und der
- Prokaryonten oder niedrigen Protisten (Bakterien und Blaualgen) differenzieren.

Die meisten einzelligen Protisten haben aufgrund ihrer geringen Abmessungen auch den Sammelbegriff Mikroorganismen zugeteilt bekommen. Mikroorganismen erhalten durch ihre Stoffwechsellösungen das Leben auf der Erde. Durch ihre Abbauvorgänge führen sie organische Substanz in mineralische, anorganische Verbindungen über und halten dabei sensible Stoffkreisläufe und Gleichgewichte aufrecht.

Taxonomisch gehören die Hefen zur Abteilung der Pilze (lat. Fungi, gr. Mycota) und zur Klasse der höheren Pilze (Eumycetes). Die weitere Einteilung der Hefen basiert im Wesentlichen auf ihrer Morphologie und der Art ihrer Vermehrung.

Bezüglich des Verhältnisses zum Sauerstoff lassen sich die Organismen in folgende Gruppen einteilen:

- obligate Aerobier (benötigen Sauerstoff zur Energiegewinnung)
- obligate Anaerobier (können nur in einem sauerstofffreien Milieu wachsen)
- fakultative Anaerobier (wachsen sowohl in Gegenwart als auch in Abwesenheit von O₂)

Die Hefen sind fakultative Anaerobier und können ihre Energie sowohl durch Atmung (bei Vorhandensein von Sauerstoff) als auch durch Gärung (bei Abwesenheit von Sauerstoff) gewinnen.

Die Rolle des Sauerstoffs bei der Stoffwechselregulation von fakultativen Anaerobiern wurde von Pasteur am Beispiel der Hefe exemplarisch erforscht. Er entdeckte, dass Hefe bei Anwesenheit von Sauerstoff Glucose veratmet und stark wächst, unter anaeroben Bedingungen jedoch intensiv gärt und kaum wächst.

Quelle: Deutsche Candida Hilfe e.V. (DCH), www.candida.de

Hervorhebungen wurden nachträglich durch den Autor dieses Skripts vorgenommen

Candida albicans

Candida albicans

Jürgen Becker

Mit großen Krankheiten, wie den Seuchen, gehen in der Menschheitsgeschichte gewaltige Umbrüche einher. Die Pest im ausgehenden Mittelalter und die Syphilis in der Neuzeit zum Beispiel, haben die damalige Gesellschaftsordnung und Kultur umwälzend und nachhaltig verändert. Seuchen betreffen uns als Gesamtheit und nicht nur als einzelne Menschen. Sie werden durch Erreger übertragen. Zwar ist die Candidakrankheit nicht direkt ansteckend, soweit man das bis heute weiß, dennoch verbreitet sie sich seuchenartig. Immer mehr Menschen sind seit den 70er Jahren des 20. Jhdts. mit ihr belastet. Bei Schwangeren kann Candida als Scheidenpilz auftreten, bei Säuglingen als Soor und Windeldermatitis. Bei Männern und Frauen ist Darmpilz zu finden, Mund- und Rachenraum können ebenfalls davon betroffen sein. In der Medizin ist Candida vor allem bei Schwerkranken ein Thema, die wegen ihrer allgemeinen Immunschwäche besonders anfällig dafür sind. Mit Candida treten dort ernst-hafte Komplikationen auf, die auch zum Tode führen können.

Üblicherweise wird der Pilz mit Antipilzmittel behandelt. Diese Medikamente töten alle Pilze ab und sind in der Regel ohne Nebenwirkungen. Doch häufig kommt der Pilz wieder oder wird resistent. Im Allgemeinen sind wir davon überzeugt, wenn der Erreger beim Patienten verschwunden ist, die Krankheit damit behoben zu haben. Da befinden wir uns jedoch im Irrtum. Seuchen haben vor allem eine weit verbreitete ungesunde Geisteshaltung als Grundlage. Sie greifen korrigierend ein, wenn wir Menschen als Kollektiv ins Ungleichgewicht geraten sind.

Candida albicans ist ein Hefepilz, der aus sich selbst herauswächst. Er besteht aus einem Geflecht von dünnen Fäden, ohne eigentlichen Kern. Ein Generationenwechsel dauert bei ihm gerade mal zwanzig Minuten. Befindet sich der Pilz im Gewebe, ist er nicht leicht nachzuweisen. Deshalb werden Betroffene oft nicht als Pilzkrankte erkannt. Ärzte glauben nicht selten, sie seien hysterisch und empfehlen eine psychiatrische Behandlung. Selbsthilfegruppen nennen ein breites Spektrum an Symptomen: Erkrankte fühlen sich oft müde, sind chronisch erschöpft. Die Haut juckt. Sie haben Kopfschmerzen, und Konzentrationsstörungen. Es besteht ein Heißhunger auf Süßes und gleichzeitig gibt es Blähungen, Darmbeschwerden, Übelkeit und vieles andere mehr. Zur Kur werden hier größtenteils die gängigen Antipilzmittel und strenge Diäten empfohlen. Allgemein besteht die Auffassung, dass degenerierte Nahrung und übermäßige Anwendung von Antibiotika zur Pilzverbreitung beitragen.

Alle Menschen haben Candidapilz. Bei den meisten zeigt sich allerdings kein Krankheitsbild, denn der Pilz ist zuallererst ein Helfer für uns. Er unterstützt die menschliche Verdauung. Dort holt er noch mehr Zucker aus der Nahrung heraus als wir das selber können. Ein Teil davon verwertet er für sich, den Rest stellt er uns zur Verfügung. Krankhaft wird der Pilz nur, wenn er überhandnimmt. Geben wir uns selbst keine Mühe mehr und überlassen ihm alle Arbeit, vermehrt er sich. Dadurch geraten wir unter seine Herrschaft und er fängt an uns zu dirigieren. Der Pilz hat die Fähigkeit in unseren Stoffwechsel einzugreifen. Wenn wir etwa Heißhunger auf Süßigkeiten haben, dann bekommen wir diese Anfälle, weil der Pilz es verlangt. Das bemerken wir natürlich nicht. Wir erleben lediglich unser zwanghaftes Begehren. Auffällig wird das erst, wenn es uns nicht mehr gut geht. Doch dann befinden wir uns bereits in einem fortgeschrittenen Stadium.

Im Grunde zeigt uns der Pilz, was an unserer Art zu leben nicht mehr stimmt. Wir sind zu bequem geworden und wollen alles nur noch genießen, statt uns anzustrengen. Das verstehen wir landläufig unter Lebensqualität. Dabei haben wir den Bezug zur Natur verloren und verlernt der Erde dankbar zu sein. Der Candidapilz geißelt dieses Konsumleben. Er ist die Reaktion der Schöpfung auf unser unermessliches Habenwollen und unsere gleichzeitige Trägheit. An den dicklich aufgeschwemmten Menschen aus den USA wird die Candidakrankheit offensichtlich. Wie die weichen, weißen Marshmallows haben sie keine richtige Konsistenz mehr, keinen wesenhaften Kern.

Das Märchen „Der süße Brei“ von den Gebrütern Grimm verdeutlicht die Problematik von Candida: „Es war einmal ein armes frommes Mädchen, das lebte mit seiner Mutter allein, und sie hatten nichts mehr zu essen. Da ging das Kind hinaus in den Wald, und begegnete ihm da eine alte Frau, die wusste seinen Jammer schon und schenkte ihm ein Töpfchen, zu dem sollt es sagen ‚Töpfchen, koche‘, so kochte es guten süßen Hirsebrei, und wenn es sagte ‚Töpfchen, steh‘, so hörte es wieder auf zu kochen. Das Mädchen brachte den Topf seiner Mutter heim, und nun waren sie ihrer Armut und ihres Hungers ledig und aßen süßen Brei, sooft sie wollten. Auf eine Zeit war das Mädchen ausgegangen, da sprach die Mutter ‚Töpfchen, koche‘, da kocht es, und sie isst sich satt; nun will sie, dass das Töpfchen wieder

Candida albicans

aufhören soll, aber sie weiß das Wort nicht. Also kocht es fort, und der Brei steigt über den Rand hinaus und kocht immerzu, die Küche und das ganze Haus voll, und das zweite Haus und dann die Straße, als wollts die ganze Welt satt machen, und ist die größte Not, und kein Mensch weiß sich da zu helfen. Endlich, wie nur noch ein einziges Haus übrig ist, da kommt das Kind heim, und spricht nur ‚Töpfchen, steh‘, da steht es und hört auf zu kochen; und wer wieder in die Stadt wollte, der musste sich durchessen.“

Am Anfang des Märchens steht der Hunger. Das betrifft unsere Nachkriegszeit. Dann ist das Töpfchen da und die Not behoben. Das Wirtschaftswunder ist ausgebrochen. Was ist aber laut dem Märchen noch schlimmer als der Hunger? Wenn man nicht mehr aufhören kann! Die Mutter hat das Wort vergessen. Die geistige Botschaft ist verloren gegangen. Die Not wird dadurch so groß, dass kein Mensch sich mehr zu helfen weiß. Das Märchen beschreibt drei Phasen: Da ist zuerst einmal der Hunger. Danach kommt das Stadium der Candidakrankheit, der Überfluss und zum Schluss wird das unendliche Wachstum zum Stoppen gebracht, wenn das Mädchen sagt: „Töpfchen steh“. Das ist der Zeitpunkt, wo die junge Generation diese Information wieder erwerben wird und dem Übermaß ein Ende bereitet. Das Märchen handelt nicht so sehr von einzelnen Menschen, sondern erstreckt sich über die Generationen. Im Moment befinden wir uns in der Überflussgesellschaft. Der süße Brei steht für unsere Gier, in der sich der Pilz immer mehr verbreitet. Wir wollen mehr und mehr und mehr haben. Dabei ist uns abhandengekommen, wie wir diese Unersättlichkeit abstellen können.

Was lernen wir mit dem Konsum, was lernen wir beispielsweise vom Fernsehen für das Leben? Wer diese Dinge für echt hält und daran glaubt, ist schlecht beraten. Die Erwachsenen, die in ihren jungen Jahren etwas anderes erlebt haben, können zwischen der Realität und den falschen Inhalten noch unterscheiden. Für Kinder ist das ungleich viel schwerer. Sie glauben, das Leben funktioniert so wie in den Medien. Doch mit der Wirklichkeit hat das alles nur sehr wenig zu tun. Arbeit und Anstrengung werden in dieser abgehobenen Welt weitgehend ausgeblendet. Überhaupt ist uns der tiefere Sinn für jegliche Tätigkeit ziemlich verloren gegangen. Wir denken bei Arbeit zuerst an das Geld, das sich damit verdienen lässt und inwiefern sie uns nützt. Echte Arbeit zeichnet sich jedoch vor allem dadurch aus, dass sie etwas anderem dient als nur dem Eigeninteresse. Das leisten bei uns zum Beispiel die Mütter. Ihre Arbeit für die Kinder ist die echtste. Sie machen sie nicht für sich, sondern wollen, dass es den Kindern gut geht. Die Arbeit muss gemacht werden, also wird sie gemacht. Einfach das, was gebraucht wird und jeder nach seinen Möglichkeiten. Solche Arbeit gibt es in Hülle und Fülle. Nur wollen wir heutzutage nicht allzu viel davon wissen.

Homöopathisches Candida ist ein Nosodenmittel, das aus dem erkrankten Gewebe hergestellt wird. Das Nosodenmittel ist nicht primär dazu da, die Pilzerkrankung weg zu bekommen. Es macht uns vielmehr auf unsere innere Haltung aufmerksam, die mit der Candidakrankheit einhergeht. Das Mittel zeigt dem Organismus deutlicher, was vermutlich der Grund für die Erkrankung ist. Das möchte Candida uns schon als Erreger sagen, aber im Allgemeinen verstehen wir das nicht. Geben wir uns Mühe und werden selber aktiv, gibt uns homöopathisches Candida die Energie dazu und wir entziehen dem krankhaften Erreger somit den Nährboden.

Aufgeschrieben von Sabine Herzig nach einem Vortrag von Jürgen Becker

Zur homöopathischen Orientierung

Zur homöopathischen Orientierung bei Candida albicans

Jürgen Becker

Um die Verreiberlebnisse von Michael Geisler bei der homöopathischen Verreibung einer Pilzkultur von Candida albicans besser verstehen und einordnen zu können, möchte ich als jemand, der sich seit über 25 Jahre intensiv mit der Materie als praktizierender und forschender Homöopath beschäftigt, dem interessierten Leser eine Orientierungshilfe zum Verständnis und zur Einordnung dieses "Verreibeprotokolls" geben. Sowohl das Mittel Candida albicans als auch der Zugang zu homöopathischen Arzneimitteln über Verreibungserlebnisse sind ja relativ neu – und machen beide eine Erweiterung des allgemeinen homöopathischen Verständnisses erforderlich.

I.

Candida albicans ist gleichzeitig ein natürliches Element der Schöpfung bzw. ein Naturstoff, nämlich ein Hefepilz, der bei einem beträchtlichen Teil der Menschen unserer Zeit in der Darmflora vorkommt, und eine Krankheit, die durch das Überhandnehmen dieses Pilzes hervorgerufen wird. Homöopathisch werden solche Krankheitsstoffe als Nosoden bezeichnet. Eine allgemeine Besonderheit bei Nosoden liegt also darin, dass sie als Stoff schon mit einer Krankheit verbunden sind – und damit ein erstes homöopathisches Arzneimittelbild durch das Krankheitserlebnis mit dem Pilz schon vorgegeben ist. Ein erster Schritt der homöopathischen Arzneimittelprüfung am Gesunden liegt durch die Candidakrankheit mit dem folgenden Beschwerdebild ja schon vor:

Erschöpfung und chronische Müdigkeit,

häufig wechselnde Stuhlqualität, Auftreibung des Bauches, starke Blähungen, massiver perianaler Juckreiz (um den After herum),

Heißhungerattacken speziell auf Süßes und Kohlenhydrate,

Unverträglichkeit von Alkohol,

bei Frauen *Scheidenpilz mit Jucken und Ausfluss,*

bei Säuglingen *Blähungskoliken, Windeldermatitis und Soor*

und bei abwegeschwächten Menschen *Candida-Mykosen der Haut.*

Zusätzlich zu diesen gewöhnlichen Beschwerden können sich folgende Komplikationen entwickeln:

Hautallergien, Heuschnupfen, Heuasthma, Nahrungsmittelallergien,

Arthritiden und Myalgien,

Infektanfälligkeit, chron. Entzündungen der ableitenden Harnwege,

Schlafstörungen, Migräne,

Lustlosigkeit, Gereiztheit, Vergesslichkeit, Konzentrationsstörungen und Depressionen.

Als medizinische Gründe für das übermäßige Wachstum des Pilzes gelten folgende Umstände:

Antibiotika, Antibabypille, Cortison, Zytostatika,

Industriezucker, hefehaltige Nahrungsmittel (z.B. Brot, Käse, Bier, Wein), fast food und der allgemeine Stress der modernen Leistungsgesellschaft.

Nach gängiger Auffassung lässt sich diese Candidakrankheit am ehesten durch *Antimykotika* in Kombination mit einer recht strengen Zucker- und Hefeproduktfreien *Antipilz-Diät* heilen. Soweit einmal die wesentlichen medizinischen Fakten zur Candidakrankheit.

Nach der herkömmlichen homöopathischen Theorie müsste nun die Nosode bzw. das homöopathische Mittel Candida albicans, d.h. der potenzierte Pilz selbst, dazu in der Lage sein, genau solche Krankheitszustände zur Heilung zu bewegen, die dem Bild der Candidakrankheit sehr ähnlich sind. Damit wäre es vor allem dazu geeignet, die Candidaerkrankung selbst zu heilen. Die sogenannte Isopathie (Heilung durch das Gleiche) wird somit als Sonderfall der Homöopathie (Heilung durch das Ähnliche) aufgefasst (wie z.B. bei der Behandlung eines Bienenstiches oder einer Bienenallergie durch Apis mellifica, die potenzierte Biene).

Diese homöopathischen Überlegungen bewegen sich auf der klinischen Ebene der Medizin. Es geht um körperliche Vorgänge mit ihren Auswirkungen auf das körperliche und das Allgemeinbefinden. Im Sinne der Verreibung geht es also um die C0-Stufe des objektiven materiellen Befundes und die C1-Stufe des

Zur homöopathischen Orientierung

subjektiven körperlichen Befindens und Verhaltens mit den jeweiligen auslösenden bzw. begünstigenden Faktoren oder Modalitäten.

Mit dieser einfachen homöopathischen Betrachtungsweise wird man der Arzneikraft *Candida albicans* und dem Pilzprinzip im menschlichen Leben allerdings nur sehr wenig gerecht. Dazu braucht es weit subtilere Herangehensweisen – wie z.B. den hier geschilderten unmittelbaren Zugang zum Ausdruck der Arzneikraft durch die resonante Verreibung im Mörser.

II.

Ich möchte nun einen Sprung zu dem machen, was Hahnemann als tiefe Ahnung der Homöopathie mit in die Wiege gelegt hat, nämlich die Ahnung von der Bedeutung der großen Seuchen für das menschliche Kranksein. Dabei muss man bedenken, dass er diese Ahnung vor der Entdeckung der Krankheitserreger hatte. Ohne von der Existenz der Erreger zu wissen, waren doch auch schon damals die gewaltigen Folgen der Syphilis für das menschliche Leben offensichtlich, die sich von etwa 1500 an in Europa ausgebreitet hatte und zwar in individueller wie auch in kollektiver Hinsicht. In den ersten Jahrzehnten der Syphilisepidemie ist ein großer Teil der Bevölkerung Europas an der Syphilis wie an einer akuten Krankheit gestorben. Erst im Laufe der folgenden Jahrzehnte haben die Menschen Europas immer mehr die Fähigkeit entwickelt, die akute oder primäre Syphilis überhaupt zu überleben. Im Laufe dieser Entwicklung hat sich vor allem die allgemeine Sexualmoral der Zeit vollkommen geändert. Später hat sich herausgestellt, dass auch die Nachkommen der an Syphilis Erkrankten häufig genug über mehrere Generationen körperlich und geistig belastet blieben, auch im Sinne von Geisteskrankheit. Einen so gewaltigen Einbruch wie durch die Lustseuche, wie die Syphilis damals genannt wurde, mit so gewaltigen kollektiven Folgen hatte Europa noch nicht erlebt.

Etwa 300 Jahre später hat Hahnemann eine erste Vorstellung entwickelt, dass nicht nur die Lustseuche (von der man noch die ebenfalls seuchenartig sich ausbreitende Geschlechtskrankheit der Gonorrhoe bzw. der Tripperseuche zu unterscheiden hatte) ein tiefer Grund für chronisches und auch homöopathisch nicht so einfach zu heilendes Kranksein sei, sondern vor allem die ebenfalls zeitweise seuchenartig auftretende Krätze. Nach der Völkerschlacht bei Leipzig 1813 hatte das Heer Napoleons auf seinem Rückweg nach den Niederlagen in Russland massenhaft die Krätze mitgebracht. In der damals sehr schwer zu beherrschenden Krätze bzw. Krätze-Seuche hat Hahnemann nun eine noch wichtigere und grundlegendere Seuchenkraft vermutet bzw. geahnt als in der Syphilis oder im Tripper.

Der Ausdruck, etwas ist "zum Krätze kriegen" als Ausdruck tiefer Verzweiflung erinnert noch heute daran, wie es früher gewesen sein mag, in eine kollektive Krätze-Seuche geraten zu sein. Dank der modernen Insektizide bereitet die Behandlung eines Krätzekranken heute kaum noch größere medizinische Probleme. Doch eigenartigerweise ist auch heute die Krätze noch immer mit einem starken Scham- bzw. Minderwertigkeitsgefühl behaftet. Die auslösende Krätzeseuche mit allen ihren medizinischen und sozialen Folgen für die folgenden Generationen hat Hahnemann Psora genannt und in ihr den tieferen Grund für 7/8 aller chronischen und auch homöopathisch nicht so leicht heilbaren Krankheiten gesehen.

Ohne genauer auf die Seuchen von Syphilis und Krätze eingehen zu wollen, dürfte doch erkennbar sein, dass in unserer Zeit, fast 200 Jahre nach Hahnemanns Entdeckung der Psora und 500 Jahre nach Ausbruch der Syphilis in Europa, die *Candida*-Erkrankung zumindest ähnlich seuchenartige Ausmaße angenommen hat wie in früheren Jahrhunderten die Syphilis bzw. Lustseuche, die Gonorrhoe bzw. Tripperseuche oder die Krätzeseuche. Auch die Geschichte der Tuberkulose oder Schwindseuche würde zum Seuchenthema dazugehören, mit einem Höhepunkt Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts in Europa.

Nun sind diese Seuchen durch den Einsatz moderner Pharmaka in unserer Zeit nicht mehr gefährlich, wenigstens nicht in den Industrieländern. Aber es gibt neue Varianten dieser Seuchen, vor allem AIDS – als modernen Ersatz für die Syphilis – und *Candida albicans* – als modernen Ersatz für die Krätze-Seuche bzw. als wichtigste Ausprägung der Psora in unserer Zeit.

III.

Im I. Abschnitt haben wir Krankheit im üblichen medizinischen Sinne als körperliche Beeinträchtigung des einzelnen Menschen betrachtet, im Falle der *Candida*-Erkrankung durch den Pilz *Candida albicans* bzw. sein übermäßiges Wachstum.

Zur homöopathischen Orientierung

Im II. Abschnitt bei den Seuchenerkrankungen hat nun ein ganz anderer Aspekt Gewicht bekommen, der uns heutzutage nicht mehr geläufig und vor allem gar nicht recht ist. Denn was ist der entscheidende Faktor dafür, an einer Seuche zu erkranken? Das Charakteristikum einer Seuchenerkrankung liegt darin, dass es ein Kollektiv ist, das an einer Seuche erkrankt. Sehr deutlich zu erkennen ist dies z.B. in Teilen Afrikas, wo 80 oder 90 % der jungen Erwachsenen an AIDS erkrankt sind und ein großer Teil von ihnen in absehbarer Zeit sterben wird – mit schwer absehbaren Folgen für die nächsten Generationen. D.h.:

Der wesentliche Grund für die Seuchenkrankheit des Individuums liegt darin, in einer bestimmten Zeit Mitglied eines bestimmten Kollektivs_in einer bestimmten Gegend zu sein.

Im Zeitalter des Individualismus wehren wir uns natürlich gegen diese Tatsache, versuchen sie zu verdrängen, sie als ungerecht zu verurteilen oder sie umzudeuten (z.B. wenn wir sagen, dass jeder Afrikaner ja selber schuld ist, wenn er oder sie sich auf ungeschützte Sexualität einlässt), doch das ändert nichts an der grundsätzlichen Möglichkeit, dass zusätzlich zur Möglichkeit einer individuellen Erkrankung in jedem Kollektiv jederzeit eine Seuche ausbrechen kann, an denen ihre Mitglieder vor allem deswegen erkranken, weil sie zur jeweiligen Zeit gerade zum jeweiligen Kollektiv gehören. Im übertragenen Sinne ist dies auch bei größeren Katastrophen und Kriegen so. Wer gerade zum "Kollektivkörper", z.B. einem Volk, einem Staat oder einer Religion gehört, in denen die Katastrophe, der Krieg oder die Seuche ausbricht, den wird es mehr oder weniger erwischen, ob er persönlich dafür verantwortlich sein mag oder nicht.

Und so gibt es auch den Kollektivkörper, der von der Candida-Seuche ergriffen ist und dem dummerweise ausgerechnet wir alle mehr oder weniger angehören, nämlich unsere Gesellschaft in unserer Zeit. Damit gilt für uns alle mehr oder weniger: mitgefangen - mitgehangen!"

IV.

Diese Dimension kollektiven Krankseins zu erfassen, ist der klassischen Homöopathie mit den Methoden der einfachen Arzneimittelprüfung und der individuellen Behandlung noch nicht recht möglich gewesen. Dazu bedurfte es der Entwicklung weiterer Methoden. Eine dieser Methoden ist nun der Zugang über die homöopathischen Verreibungserlebnisse.

Wenn die Homöopathie davon ausgeht, dass der dynamische Grund für die Erkrankung eines individuellen Menschen in der dynamischen Verstimmung seiner Seele und seines Geistes liegt, dann kann man leicht schlussfolgern, dass der dynamische Grund für die Erkrankung eines Kollektivkörpers (d.h. der dynamische Grund einer Seuche) in der dynamischen Verstimmung des Kollektivs liegen wird, d.h. in einer Erkrankung seiner "Kollektivseele" bzw. seines "Kollektivgeistes". Diese Ebene des Krankseins überhaupt wahrzunehmen, dürfte uns allerdings sehr schwerfallen, weil wir ihm als Mitglieder des Kollektivkörpers ja genauso unterliegen und unsere individuelle Seele bzw. unser individueller Geist von ihm mitgeprägt sind.

Eine wesentliche Aufgabe der Verreibung von Candida albicans liegt also darin, das Krankhafte der Seuchenkraft überhaupt erfahrbar und bewusst zu machen, um so überhaupt erst herauszufinden, wodurch wir ihr kollektiv erlegen sein mögen und andererseits, wie wir kollektiv wieder gesunden oder auch als Einzelne uns möglicherweise gegen die Seuche feien können.

Dazu ist nun das Verständnis der verschiedenen Dimensionen des Lebensgeschehens notwendig, wie es in den Verreibungsstufen (je eine Stunde) zum Ausdruck kommt. Hahnemann hat die Verreibung bis zur C3-Stufe vorgeschrieben, also von der toten Materie (C0-Stufe) zur Dimension der lebendigen Körperempfindung (C1-Stufe), weiter zur Dimension des emotionalen Fühlens und Erlebens (C2-Stufe) bis zur Dimension des geistigen Verstehens (C3-Stufe). Damit hat er die Arzneikräfte der Stoffe "geistartig befreit", wie er es ausgedrückt hat.

Im Kleinen findet sich diese Abfolge in den ersten drei Verreibungsphasen (von je 6 – 7 Minuten) in jeder Verreibungsstufe wieder. Die weiteren drei Phasen weisen auch schon in den ersten Verreibungsstufen auf weitere Dimensionen des Lebens hin.

Die erste dabei neu zu erschließende Stufe ist die C4-Stufe des Spürens im Innersten der Seele, die das Wesentliche der Verreiberlebnisse ausmacht. Sie befindet sich jenseits der Gedanken und berührt eine Dimension des Lebens, die uns normalerweise nicht so leicht zugänglich ist. Die Existenz dieser Wesensebene allein ist schon erstaunlich genug. Durch die Verreiberlebnisse der 4. Phase in den ersten drei C-Stufen hat sie sich schon angekündigt.

Zur homöopathischen Orientierung

Doch auch darüber hinaus gibt es noch weitere Dimensionen des Lebens. Gerade im Fall von *Candida albicans* ist die C5-Dimension des kollektiven Eingebundenseins von entscheidender homöopathischer Bedeutung. Sie reicht über den individuellen Wesenskern hinaus in eine Dimension der größeren Zusammenhänge und Zusammengehörigkeit, die jedes Kollektivgeschehen im Leben organisieren und prägen.

V.

Gerade in dieser C5-Dimension des Lebens haben nun die Kollektivseuchen bzw. Miasmen ihr Schwergewicht und ihre wesentliche homöopathische Bedeutung. D.h., mit den Methoden der klassischen Homöopathie, in der die homöopathischen Mittel lediglich zur C3-Stufe verrieben wurden, war es noch überhaupt nicht möglich, zum wesentlichen Inhalt der Arzneikraft einer Nosode vorzudringen und diesen zu erfahren, sondern lediglich einige seiner Auswirkungen auf das körperliche, emotionale und geistige Leben des Individuums. Erst mit der Entdeckung der Verreibeerlebnisse, der höheren C-Stufen über die C3 hinaus und den therapeutischen Erfahrungen der C5-verriebenen Nosoden wird die Homöopathie methodisch in der Lage sein, der Problematik der Miasmen angemessen zu begegnen und sie gründlich und schlüssig zu verstehen.

Dazu bilden nun die Verreibeerlebnisse von Michael Geisler einen wertvollen Beitrag. Gerade seine Verreibeerlebnisse zeigen sehr deutlich, wie jeder einzelnen Phase jeder C-Stufe eine besondere Aufgabe bei der Entwicklung eines Gesamtverständnisses des *Candida*-Krankseins zukommt. Gleichzeitig kommt auf jeder Stufe auch die dynamische Heilkraft zum Ausdruck, die uns in Zukunft mit den resonant C5-verriebenen Arzneien zur Verfügung steht zur homöopathischen Heilung einzelner Menschen wie auch kranker Gesellschaften und Kollektive. Der erste Beitrag zu solchen kollektiven Heilungen wird vermutlich in der Heilung einzelner Vorreiter liegen, die als Mitglieder des Kollektivs auf dynamische, d.h. feinstoffliche oder "kraftartige" Weise ihrerseits als Mitglieder auf das Kollektiv Einfluss haben werden. Hier wird der Homöopathie noch ein sehr weites Wirkungsfeld offenstehen, in dem wir mit der Zeit immer mehr Erfahrung und Orientierung gewinnen werden.

Als noch tieferen und weiteren Ausblick hat Michael Geisler *Candida albicans* auch noch bis in die C6-Stufe verrieben, in der die archetypischen Kräfte des Lebens selbst zu Hause sind - eine Dimension, von der unsere Zeit noch praktisch überhaupt nichts versteht. Damit hat sich der Kreis der sechs Verreibephasen jeder Verreibungsstufe, wie Hahnemann sie der Homöopathie als sein Vermächtnis hinterlassen hat, geschlossen. Wir können also nicht nur die ersten drei Phasen jeder C-Stufe einordnen, die die körperliche Grundthematik, die Polarität der Gefühle und als 3. das geistige Verständnis betreffen, sondern darüber hinaus auch die 4., 5. und 6. Phase jeder Verreibungsstufe, in denen es um den Wesenskern des Menschen (4.), um die höhere kollektive Ordnung (5.) und um die archetypische Kraft (6.) selbst geht – jeweils bezogen auf die C1- bis C6-Stufe. Damit ist die Orientierung über die gesamte Verreibung gegeben.

VI.

Nun gilt es im letzten Schritt noch, den Kreis, der mit dem *Candida*-Pilz selbst als Ausgangsstoff für die Verreibung begonnen wurde – im Sinne der Verreibung also mit seiner C0-Stufe – und sich zuerst im körperlichen *Candida*-Kranksein selbst ausgedrückt hat – also auf der C1-Stufe des belebten Körperdaseins, in dem die Medizin ihren Schwerpunkt hat – in allen Schritten und Stufe zu durchlaufen und ihn dann in seiner Gesamtheit zu verstehen. Das möchte ich hier natürlich nicht vorwegnehmen.

Zum Schluss meiner Ausführungen möchte ich nur noch darauf hinweisen, dass wir im Sinne dieses Ganzen das einfache körperliche Vorkommen des *Candida*-Pilzes als Indikator oder Hinweiszeichen auf die höheren Stufen des *Candida*krankseins verstehen. Ganz praktisch heißt das, dass jeder *Candida*-Kranke den potenzierten *Candida*-Pilz zur Heilung gebrauchen kann. Sollte der *Candida*-Pilz ein Kranksein ausschließlich auf der körperlichen Ebene anzeigen, so dürfte dafür die Einnahme von *Candida albicans* C10(5) täglich 3 Globuli 5 Tage lang ausreichend sein. Hat das *Candida*kranksein auch das Gefühlsleben ergriffen, wird als Potenz der C2-Stufe mindestens *Candida* C40(5) erforderlich sein (z.B. 1 x je Monat einige Monate). Entsprechend wird *Candida albicans* C220(5) als Potenz der C3-Stufe gebraucht werden, wenn unser Denken bzw. unsere Glaubensmuster und Überzeugungen im Sinne des *Candida*krankseins "erkrankt" sind. Erfahrungsgemäß ist dies die häufigste Form des feinstofflichen *Candida*krankseins, gleich ob dabei auch eine körperliche *Candidiasis* vorliegt oder nicht. Als Potenz der C4-Stufe wird schließlich *Candida albicans* C1300(5) dann erforderlich sein, wenn der ganze Mensch in seinem Wesen mit dieser Thematik verbunden ist. *Candida albicans* C7777(5) als Potenz der C5-Stufe

Zur homöopathischen Orientierung

wäre darüber hinaus diejenige Potenz, die über den einzelnen Menschen auf die Heilung des Kollektivs abzielt. Nach ausreichenden Erfahrungen mit den kleineren Potenzen wird die Homöopathie in Zukunft auch auf dieser Ebene ihre Heilkraft entfalten können. Aber bis dahin wird es wohl noch einige Zeit dauern.

Eine der C6-Stufe der archetypischen Kraft selbst entsprechende Potenz aus der C5- oder noch besser der C6-Verreibung wäre schließlich *Candida albicans* C46.656(6). Damit wären wir bei den großen Kräften des Lebens selbst, die im Laufe der Menschheitsgeschichte unser individuelles und vor allem kollektives Leben auf allen Ebenen so ergreifen und prägen, wie wir es von den großen Seuchen der Menschheitsgeschichte kennengelernt haben. Für uns heutige Menschen, die wir nach meiner bisherigen Einschätzung größtenteils von der *Candida*-Seuchenkraft bis zur C3-Stufe ergriffen sind, steht vor der individuellen oder gar kollektiven Heilung des Candidakrankseins die Bewusstwerdung dessen, was es körperlich, emotional, geistig, für die einzelne höhere Seele und für die ganze Gesellschaft bedeutet, vom Candidakranksein ergriffen zu sein. Das allein wäre schon ein gewaltiger Fortschritt in unserer modernen Konsumgesellschaft, die sich ihres eigenen Konsum-Verhaltens so wenig bewusst ist.

Candida albicans C1

C1-Verreibung Das Thema der Weiterverwertung

1. Phase

Abläufe, Verläufe, wie von außen auferlegt

Ich nehme euch den Ablauf aus der Hand.

Mein Rhythmus legt sich über euren, sobald ihr mir den Raum dafür gebt.

Wie ist das für euch? Erleichterung oder Fremdbestimmung?

Den Zucker müsst ihr euch mühsam erarbeiten, oder ich erarbeite ihn für euch, anstelle von euch, indem ihr in das zweite Glied tretet.

Von Natur aus muss der Mensch „arbeiten“ (seine Muskeln aktivieren), soll ihm Zucker in seinem Organismus (Blutzucker) zur Verfügung stehen. Dieser von der Natur gegebene Zusammenhang und seine symbolische Aussage sind hier gemeint. Der Hefepilz verarbeitet seinerseits Zucker. Das heißt, Zucker (insbesondere raffinierter Zucker, der aus der Natur isoliert wurde), den wir uns von außen zuführen und eben nicht im Organismus selbst „erarbeitet“ haben, ist die Grundlage für die „Arbeit“ des Hefepilzes. Auf diese Thematik wird hier verwiesen. Der Hefepilz lebt weitestgehend von dem Zucker in unserem Organismus, der von außen konsumiert wurde, und er „arbeitet“ weiter an dem Zucker.

Es geht also darum, wie das ist, wenn ich (*die Candidakraft*) dazu komme, euch ergänze, euch ersetze, euch unterstütze, mich auf eure Kosten entwickle.

Wie ist das Verhältnis zwischen uns?

Symbiotisch, parasitär?

Und woran liegt das, wie das Verhältnis ist?

An mir, an euch, an Höherem?

Ich lebe, ihr lebt,
wir beide verwerten
füreinander, miteinander,
auf Kosten von einander.

Die Ausgangslage wird beschrieben. Candida albicans legt seine Lebensprozesse (Stoffwechselprozesse) über die des Menschen. Dafür muss der Mensch dem Pilz allerdings den Raum geben, das heißt, sich mit seinen Lebensprozessen zurückziehen. Candida übernimmt dann die Arbeit. Das ist materiell zu verstehen, wenn man den Zuckerkonsum betrachtet, und ist auch darüberhinausgehend auf die immateriellen Lebensbereiche (Gefühlsleben, geistiges Leben) zu beziehen. Diese Beziehung Pilz – Mensch gilt es zu verstehen. Wie empfinden wir die Überlagerung unseres Lebensrhythmus durch den Pilz? In welchem Verhältnis steht der Mensch zu dem Pilz? Wie symbiotisch oder wie parasitär ist das Verhältnis? Oder anders formuliert: Wie gesund ist der Mensch, und wie drückt sich das in seiner Beziehung zum Pilz aus. Das sind die Themen der Candidakraft für uns Menschen.

2. Phase

In der Polarität von Versorgung und parasitärem Sein

Was fühlst du, wenn ich (*die Candidakraft*) den Ablauf übernehme?

Wohlige Zufriedenheit? Es ist für alles gesorgt? Irritation darüber, was jetzt geschieht?

Ich (Hefepilz allgemein) bereite euer Brot, euren Wein, euren Kuchen.

Was fühlst du dabei? Dankbarkeit, dass es für dich geschieht?

Ich kann etwas, was du nicht kannst. Willst du das nutzen, so gib mir den Raum dafür.

Wenn du ganz faul bist, dann übernehme ich immer mehr.

Dann lebe ich ganz bei dir (z.B. der Hefepilz *Candida albicans*) und bestimme die Abläufe. Dann lebe ich von dir und bin parasitär (*der Candida-Pilz hat sich im Stoffwechsel des Menschen angesiedelt*). Faul sein heißt, der Mensch gestaltet seine Lebensprozesse nicht selbst.

Candida albicans C1

Es ist verlockend, den Pilz arbeiten zu lassen. Er kann dann dort mit der Arbeit fortfahren, wo sie für den Menschen zu Ende ist. Er kann aber auch das übernehmen, was die Menschen selbst können.

Das Thema von Candida in der Polarität (C2) des Menschenlebens. Die Candidakraft führt versorgende Lebensprozesse fort. Fühlen wir uns versorgt, weil so unser Brot und unser Wein bereitet werden? Oder überlassen wir aus Faulheit dem Pilz unsere Arbeit? Dann bestimmt die Candidakraft zunehmend unser Leben. Wie empfinden wir das?

Von Natur aus setzt der Pilz unsere Arbeit fort. Das, was für uns Abfall oder ein fertiges Produkt ist, wird von ihm weiter verwertet. Kümmert der Mensch sich nicht darum, seine Arbeit bis zum Ende zu leisten, dann übernimmt der Pilz die Aufgabe bereits dort, wo wir zu früh aufgehört haben. Zuckerkonsum (raffinierter Zucker) ist Ausdruck solch einer Faulheit. In der Natur steht dem Menschen Zucker nur in sehr begrenztem Umfang zur Verfügung. Kulturell kann sich der Mensch heute jedoch einen sehr hohen Zuckerkonsum leisten. Er führt dann seinem Organismus etwas (Zucker) zu, was von Natur aus erst durch Anstrengung (Muskelaktivität führt zur Zufuhr von Blutzucker) in seinem Organismus entstehen würde. Unter diesen Bedingungen kann der Pilz sich ansiedeln und den Freiraum belegen, den ihm der Zucker gibt. Denn der Mensch verzichtet beim Zuckerkonsum in jeder Hinsicht (z.B. im Verdauungssystem) auf eigene Anstrengung und Arbeit und erfüllt nicht seine von der Natur vorgesehene Aufgabe.

Indikation:

Große Faulheit. Der Mensch gestaltet nicht selbst sein Leben. Offensichtlich ist er dazu nicht in der Lage (chronische Müdigkeit?).

3. Phase

Der Pilz, der Hefepilz, Candida albicans

Ganz allgemein: Der Pilz „verarbeitet“ organisches Material, das aus dem ursprünglichen Lebensprozess herausgefallen ist (*natürlicher Kreislauf*).

Woher kommt der Unterschied, ob organisches Material in das Leben integriert ist oder nicht? In welcher Art nimmt der Pilz darauf Rücksicht?

Die eine Seite dabei ist die des Pilzes, die andere die des Überlassens.

Überlässt der Organismus sein Material dem Pilz?

Der Pilz hat seine natürlichen Grenzen, z.B. die Temperatur. Wie durchblutet, wie warm, wie lebendig ist deine Haut? Oder ist sie zum Teil aus der Verbindung mit dem Organismus entfernt? Wie umfassend sind die Lebensprozesse? Schließen sie alles ein?

Mir ist warm. Ich schwitze – besonders im Gesicht. Zugleich fühle ich mich innerlich entschlossen und ganz.

Darum geht es: Ganz, integriert, alle Lebensprozesse einschließend, sich selbst einschließend zu sein oder nur Teile seiner selbst, seiner Lebensprozesse zu umfassen und zu integrieren. Nach außen abzugeben, was die eigene Aufgabe wäre. Teile seiner selbst abzugeben. „Geordneter Rückzug“ angesichts der Anforderungen des Lebens.

Es geht darum, die Aufgabe des Pilzes zu verstehen, organisches Material, das aus den ursprünglichen Lebensprozessen herausgefallen ist, zu verarbeiten. Organisches Material wird dem Pilz überlassen in dem Augenblick, in den es seine Integration in den Gesamtorganismus verliert.

Beispielhaft wird an der gut durchbluteten Haut bzw. einem aktiven Stoffwechsel gezeigt, wie sich ein integrierender Organismus verhält. Schließt ein Organismus organisches Material nicht mehr in seine Lebensprozesse ein, dann übernimmt der Pilz an dieser Stelle die weitere Verwertung.

Gesundheit in Bezug auf die Candidakraft zeigt sich darin, dass der Mensch alle Lebensprozesse aktiv übernimmt und integriert. Dies nicht zu tun, kennzeichnet die Candidapathologie. Ein Bezug zur Konsumgesellschaft wird erkennbar.

Candida albicans C1

4. Phase

Das Einlassen der Seele auf die irdische Arbeit

Dann bin ich, der Pilz, bereit zu übernehmen. Je weiter ihr euch zurückzieht, desto weiter übernehme ich.

Ist eure Seele auf dem Weg weg von dem irdischen Sein, dann übernehme ich den Körper (z.B. beim Tod).

Ist eure Seele zögerlich, hat sie sich zurückgezogen, wagt sie nicht, das Leben zu gestalten, dann siedle ich mich am Rand eurer Existenz an: im Mund, im Darm übernehme ich die Arbeit, Seite an Seite mit euch.

Die Frage ist auch hier, wie sehr sich die Seele auf ihre irdischen Aufgaben einlässt oder wie viel sie überlässt.

Hier in der vierten Phase werden die vorhergehenden Aussagen noch einmal präzisiert. Der Mensch ist dann „ganz“, wenn seine Seele Ausdruck im Leben findet. Dann übernimmt er seine Lebensprozesse. Lässt die Seele sich nicht auf ihre irdischen Aufgaben ein, zieht sie sich aus dem irdischen Leben zurück, dann schafft sie Raum für den Pilz.

Diese Aussagen sind von grundlegender Bedeutung. Es geht im menschlichen Dasein nicht um Stoffwechselprozesse als Selbstzweck. Es geht in der gesamten Schöpfung nicht um eine beliebige Entwicklung. Vielmehr bedeutet das irdische Dasein für den Menschen, sich mit seinen Aufgaben in einen großen Zusammenhang zu integrieren.

Gelingt das nicht, verfehlt der Mensch die Erfüllung der ihm zustehenden Aufgaben und überlässt das Gelingen des großen Ganzen anderen Wesen, wie z.B. dem Pilz. Kennzeichnend für diesen Tatbestand ist ein hoher Zuckerkonsum des Menschen. Zwar erfüllt der Zuckerkonsum alle Voraussetzung für einen aktiven irdischen Stoffwechselprozess, doch – und das haben die Ergebnisse der Zuckerverreibung gezeigt –, wird dadurch der Ausdruck des Menschen beliebig. Das irdische Sein ist Selbstzweck, die seelischen Aufgaben können nicht erfüllt werden.

Es ist somit nicht verwunderlich, dass genau dieser hohe Zuckerkonsum eine wichtige Voraussetzung für die Candidose ist. Der Mensch füllt den Raum, der ihm im großen Ganzen gegeben ist, nicht aus. Dann übernimmt Candida albicans die Fortführung der Lebensprozesse.

Indikation

Hier sind entscheidende Hinweise für eine Gabe homöopathisch aufbereiteter Candidaarznei. Der Mensch hat sich aus Lebensprozessen zurückgezogen. Das gilt nicht nur für materielle Lebensprozesse, sondern insbesondere auch für die Übernahme der anstehenden Aufgaben, die die Seele in das menschliche Dasein bringt und die der Mensch für höhere Zusammenhänge zu erfüllen hat. Faulheit wäre hier noch viel weitergehend zu verstehen, als nur auf körperliche Betätigung bezogen, nämlich, ob der Mensch sich seinen Lebensaufgaben stellt.

5. Phase

Die große Ordnung

Es liegt all dem eine Ordnung zu Grunde – eine Arbeitsteilung, eine Zusammenarbeit.

1. Die Prozesse im Licht: Die Pflanze bindet mit dem Chlorophyll das Licht an die Materie.
2. Die Bewusstseinsprozesse, die hierauf aufbauen und an denen ihr Menschen einen großen Anteil habt.
3. Die Weiterverwertung, die Welteraufbereitung und Rückführung in den Kreislauf, an denen ich (die Candidakraft) teilhabe.
 - 3a) Rückführung zur Erde (in den Kreislauf der Natur).
 - 3b) Aufschließung des Bewusstseins.

Als Analogie seien hier die „geistigen“ Getränke genannt: der Spiritus. Hieran arbeite ich. So arbeiten wir zusammen: Weiterverwertung von Materie und Bewusstsein, weitere Aufbereitung.

Candida albicans C1

Bei der Entstehung der alkoholischen Getränke können diese drei Schritte gut betrachtet werden:

1. Die Pflanze erschließt über die Photosynthese die Energie des Lichts und bildet so Zucker.
2. Der Mensch nutzt diese Pflanzen, baut sie an, bereitet sie auf für einen Vergärungsprozess. Es handelt sich hier um bewusste menschliche Handlungen, die ein Verständnis der Natur voraussetzen.
3. Der Hefepilz (z.B. *Candida robusta*) führt den Prozess weiter und sorgt für den Gärungsprozess.
3a) Wobei das organische Material zersetzt wird.
3b) Alkohol entsteht.

Dieser Alkohol führt uns Menschen in „erweiterte“ Bewusstseinsbereiche. Die Welt wird neu erlebt. Das Tragische an diesen Erfahrungen ist für uns Menschen jedoch, dass dieses neue Bewusstsein nicht aus uns selbst, sondern durch den Pilz entstanden ist und unser Bewusstsein überlagert. Wir erhalten so nur scheinbar Zugang zu einem „erweiterten“ Bewusstsein. In Wahrheit ist es nicht unseres.

So schließt sich meine Arbeit direkt an eure an. Das ist die große Ordnung. Was würde mit den Lebensprozessen geschehen, aus denen ihr euch zurückgezogen habt, wenn ich sie nicht übernehme?

Um die große Ordnung zu erhalten, übernehme ich sie. Dieser Ordnung des Ganzen bin ich verpflichtet! Wenn ich sie übernehme, dann erfüllt ihr euren Teil nicht!

Der Mensch hat seine Aufgaben zur Erfüllung einer höheren Ordnung. Diese Aufgaben erfolgen in Zusammenarbeit mit anderen Wesen, z.B. dem Candidapilz. Zum Verständnis dieser Zusammenhänge wird hier der Prozess der Herstellung „geistiger“ Getränke genannt.

6. Phase Das Ganze soll aber sein

Ich bin das große Prinzip der Verwertung dessen, was auf die Verwertung harret.

Das, was andere Lebewesen nur bis zu einem bestimmten Punkt können – individuell teilweise weniger können, als es diesem Teil der Schöpfung zukommt –, führe ich weiter, voll Verständnis für die individuellen Schwächen.

Der Prozess kann doch nicht dort stehen bleiben, nur weil ihr ihn nicht übernehmt. (Schwefel kann hier anregen, den Prozess selbst zu übernehmen.) Deshalb gehe ich bis in euren Körper, übernehme Teile eures Körpers, um weiter an dem großen Ganzen zu arbeiten. Und ziehe mich sofort wieder zurück, wenn ihr eure Lebensprozesse wieder übernehmt.

Faulheit: ein wichtiger Ausdruck der Candidapathologie.

In der sechsten Phase kann auf die Ergebnisse der vorhergehenden fünf Verreibungsphasen Bezug genommen werden. *Candida albicans* geht es um die Erfüllung des großen Ganzen. Alle Verwertungsprozesse sollen fortgeführt werden. Das geschieht in einer Zusammenarbeit mit uns Menschen. Doch auch dann, wenn wir Menschen den uns zustehenden Teil nicht erfüllen, führt *Candida* die angefangenen Prozesse fort. *Candida* übernimmt dort, wo „Faulheit“ herrscht: körperliche, gefühlsmäßige, geistige, seelische, kollektive Faulheit.

Candida albicans C1

Zusammenfassung C1

Die C1-Verreibung eröffnet das Thema von Candida albicans sehr direkt. „Ich nehme euch den Ablauf aus der Hand. Mein Rhythmus legt sich über euren, sobald ihr mir den Raum dafür gebt.“ Wie ist diese Aussage zu verstehen?

Die Lebenswelten von Mensch und Pilz grenzen aneinander. Dort, wo der Mensch Abfall hinterlässt, kann der Pilz mit seinen Lebensprozessen fortfahren. Bezogen auf den Hefepilz, lässt sich diese Zusammenarbeit noch weitergehend verstehen. Der Mensch nutzt beim Backen oder bei der Gärung den Hefepilz, damit er die von ihm bis zu einem gewissen Punkt geleistete Arbeit fortsetzt.

Bezogen auf Candida albicans, erhält die obige Aussage noch eine weitere Qualität. Dort, wo der Mensch Prozesse eben nicht bis zum von der Natur aus vorgesehenem Ergebnis führt, übernimmt der Pilz. Materiell wird dieser Tatbestand am Zuckerkonsum des Menschen erklärbar. Solange der Mensch von den (nicht industriell aufbereiteten) Produkten der Natur lebt, ist sein Zuckerkonsum auf ganz geringe Mengen begrenzt. Erst die kulturell-industrielle Entwicklung brachte es mit sich, dass ein höherer Zuckerkonsum möglich wurde. Der heutige Zuckerkonsum (raffinierter Zucker und auch der Konsum anderer aufbereiteter Kohlehydrate) ist für den menschlichen Organismus etwas völlig Ungewöhnliches. Erst dieser Zuckerkonsum erlaubt es dem Pilz, sich im Darm des Menschen anzusiedeln.

Ein hoher Zuckerkonsum ist, das haben die Erfahrungen mit der homöopathischen Arzneikraft Zucker gezeigt, Ausdruck einer allgemeinen Konsumhaltung dem Leben gegenüber. Von Natur aus bedarf es körperlicher Anstrengung, damit der Organismus Zucker (Blutzucker) produziert. Diese Anstrengung wird nun durch eine Zufuhr des Zuckers von außen ersetzt. Der Mensch kommt also in eine Situation, ein Ergebnis von Anstrengung ohne Anstrengung zu erhalten. Das entfremdet ihn von seiner Lebensaufgabe und macht das Leben beliebig.

Diese Lebensbedingungen schaffen den Raum für den Pilz. Materiell sieht er sich im Darm des Menschen allerbesten Existenzbedingungen ausgesetzt, die dort so von Natur aus nicht herrschen könnten. Der Mensch überlässt ihm (scheinbar) einen neuen Lebensraum. Auch ideell erhält er diesen Lebensraum, denn der Mensch erfüllt in der Zuckerkonsumhaltung nicht seine Lebensaufgabe. Damit wird das Feld frei für die Kraft von Candida albicans. Die Zusammenarbeit und Arbeitsteilung der natürlichen Ordnung ist gestört. Der Mensch leistet nicht seinen Teil, dann übernimmt Candida im Interesse des Ganzen. Diese Übernahme ist, folgt man den Aussagen aus der Verreibung, auch auf geistige und spirituelle Prozesse zu beziehen: „Um die große Ordnung zu erhalten, übernehme ich sie. Dieser Ordnung des Ganzen bin ich verpflichtet! Wenn ich sie übernehme, dann erfüllt ihr euren Teil nicht!“

Vor diesem Hintergrund sind die homöopathische Arzneikraft Candida albicans und die Candidapathologie einzuordnen. Dazu wird die weitere Verreibung mehr sagen. Candida selbst bezeichnet sich als das große Prinzip der Verwertung dessen, was auf die Verwertung harrt. Als wesentliche Indikation für die Candida-Arzneikraft wird „Faulheit“ genannt. Heilung tritt ein, wenn der Mensch seine Lebensprozesse übernimmt, was auch heißt, dass die Seele an ihren irdischen Aufgaben arbeitet.

Seminarbeiträge zur C1

Hier gebe ich einige Beiträge zur C1-Verreibung von TeilnehmerInnen des Seminars wieder, so wie ich sie während des Seminars verstanden und notiert habe.

- Diskrepanz: Faulheit – Arbeit bzw. faulenzten – arbeiten
Herzklopfen, körperlich getrennt, Schwierigkeit, sich zu konzentrieren.
- Ekel, Schwäche im Lendenwirbelbereich.
Bild: Ursuppe, Schleim => daraus entwickelt sich das Leben.
Träger Zustand.
- Abneigung von Anfang an, unaufhaltsames Wachstum richtet sich gegen meinen Zuckerkonsum, Bezug zu Seuchen (Miasma), ermüdend.
- Bezug zum Alkohol, Verlangen nach Bier. Durch den Alkoholgebrauch wird der Pilz immer stärker und der Mensch immer schwächer. Alles Luxusleben kommt mir (Candida) zugute.

Candida albicans C1

- Schmerzen in den Gelenken, besser durch Hitze in den Gelenken, Müde, Schulterschmerzen links, keine Lust sich anzustrengen.
- Du kannst nichts mehr tun. Der Prozess läuft ab, ohne dass du es spürst. Du (*Mensch*) hast den Genuss, ich (*Pilz*) habe die Verwertung. Du hast die Qual. Die Süße macht mich stark und dich schwach. Du bist oberflächlich und ich gehe in die Tiefe. Abneigung gegen süß.
- Gefühl von Abneigung gegen den Geruch des Pilzes. Mir wird schlecht dabei. Schwülstig, schwül, Kopfschmerz, eklig, Übelkeit, schwitzig, Schwäche im Bauch, klebrig.
- Ohne Fleiß kein Preis. Ewiger Gleichklang: Auf- und Abbau Candida ist für den natürlichen Ablauf (Zyklus) zuständig. Mal auf der einen, mal auf der anderen Seite. Der Ablauf (Zyklus) darf nicht unterbrochen werden.
- Thema: Parasit sein oder nicht? Es nicht zu sein, bringt uns weiter. Das Echte herausholen. Pilze an der richtigen Stelle haben. Koordiniert. Nicht an der Schwachstelle. Lust auf Wein.
- Linksseitig Knieschmerzen, Schmerzen im Sprunggelenk, Nackenschmerzen. Stinkende Blähungen, Müdigkeit. Billiges Vergnügen, Puff, billiger Krempel, Wellen von Übelkeit. Ich bin schlampig. Dicke, rosa Kuchen fressende Frauen. Ich möchte großzügiger sein.
- Heißhunger, süß, Erdbeerkuchen, Verlangen nach Wein.
- Bezug zu alten, toten Dingen.

Indikationen

Körperlich ergibt sich folgendes Bild:

- Müdigkeit, Übelkeit, Ekel.
- Abneigung.
- Abneigung oder Verlangen nach Süßigkeiten.
- Aufgeregtheit.
- Gelenkschmerzen, Rückenschmerzen.
- Benommenheit, Indifferenz, Gleichgültigkeit.
- Chronische Müdigkeit?

Dabei gilt:

- Die Schwächung wird nicht bemerkt. Es geschieht wie von selbst, und den Prozess kann man nicht steuern.
- Es fehlt die echte Lebendigkeit. Müdigkeit, keine Lust, indifferent.
- Irgendetwas ekelt mich an dem Zustand. Irgendetwas ist faul.
- Schwachstelle, um die man sich nicht kümmert. Dort, wo die Kreisläufe (der Stoffwechsel) nicht zu Ende gekommen sind, da übernimmt der Pilz. Stelle, wo die Faulheit sich eingenistet hat.

Und auch:

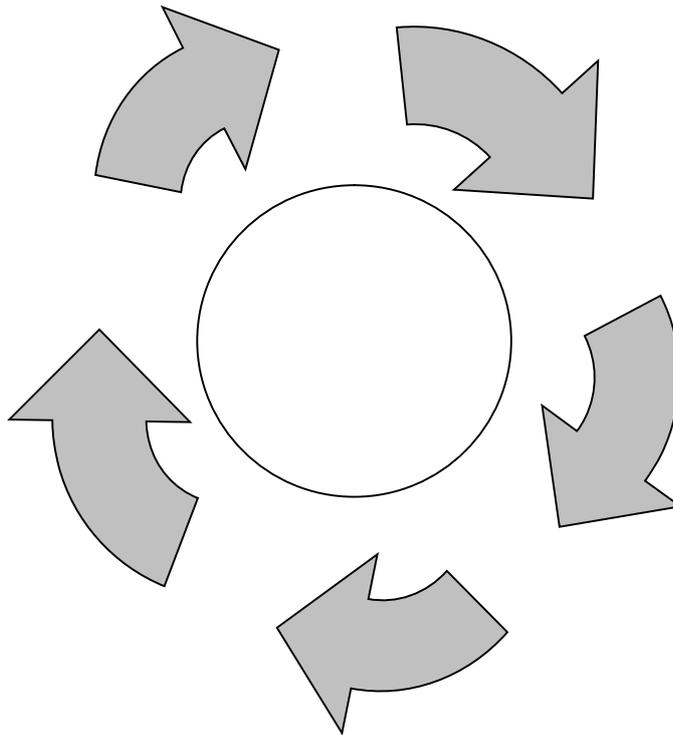
- Der Pilz übernimmt dort, wo der Organismus abgestorben ist.
- Auflehnung gegen den Zustand.
- Es geht um die Funktion eines großen Kreislaufs, die sichergestellt sein muss. In dem natürlichen Kreislauf hat alles (Mensch und Pilz) seinen Platz und seine Aufgaben.

Candida albicans C2

C2-Verreibung Das Gefühlsleben unter dem Einfluss von Candida albicans

1. Phase Der große Kreislauf

1. Es existiert ein spezieller Rhythmus, in den ihr Menschen eingebettet seid.
2. Es gibt eine Symbolik des Kreises bzw. eines Kreislaufs, der sich aus Abschnitten und Aufgaben zusammensetzt.



Rechtzeitig dazu kommen, um (*in dem Kreislauf*) die eigene Aufgabe zu übernehmen. Der Mensch muss mit dem „Richtigen“ dazu kommen, um sich in den großen Kreislauf einzupassen. Das Richtige ist das, was in den Kreislauf passt.

Ich spüre, wie sich die Gefühle aus dem Bauch zu dem Thema melden:

Aus gemachten Erfahrungen: Du bist mit dem „Falschen“ gekommen. Es hat nicht in den Ablauf/Kreislauf gepasst. Daraus entstehen Traurigkeit, Enttäuschung und eine Lähmung des Gefühls mit der Folge, es anderen zu überlassen, dass der Kreislauf geschlossen ist. Es fehlen die lebendigen Gefühle, sie haben sich zurückgezogen. Ich empfinde Traurigkeit, Beklemmung, möchte mich verstecken, könnte weinen, Schmerz. Gefühle, die aufgetragene Aufgabe nicht zu erfüllen.

Der Mensch wird in seinem Leben in einen größeren Zusammenhang gestellt. Hier, bei der Kraft von Candida albicans, wird auf solch einen großen Kreislauf verwiesen, an dem der Mensch teilhat. In Rahmen solch einer Zusammenarbeit in einem Kreislauf hat der Mensch seine Aufgabe zu erfüllen. Wie es dazu kommt, wird an dieser Stelle nicht beschrieben. Vielmehr wird auf die Gefühle verwiesen, die aus einem Scheitern der fruchtbaren Beteiligung erwachsen.

Hieraus leitet sich eine Indikation für Candida albicans ab: Der Mensch sieht sich mit einer Situation konfrontiert, dass er die ihm aufgetragene Aufgabe oder Arbeit im Rahmen eines größeren Ganzen nicht erfüllt bzw. nicht erfüllen kann. Angesichts dieser Tatsache zieht er sich von einer lebendigen Gefühlsbeteiligung zurück, möchte sich verstecken, fühlt Schmerz, Beklemmung, Enttäuschung, Lähmung der Gefühle und Traurigkeit. Er empfindet, dass er die aufgetragene Aufgabe nicht erfüllt.

Candida albicans C2

Exkurs

Was ist hier mit dem großen Kreislauf gemeint? Es gibt die menschliche Zusammenarbeit bzw. die Arbeitsteilung. Menschen arbeiten an unterschiedlichen Abschnitten eines großen Ganzen (Kultur, Wirtschaft). Der Bereich menschlicher Tätigkeit ist wiederum in einen größeren Kreislauf eingebettet und bildet hiervon einen Aspekt. Protisten/Mikroorganismen, Pflanzen, Tiere, Menschen sind in einen materiellen und auch immateriellen Gesamtablauf eingegliedert, der dem irdischen Leben insgesamt dient. Auf diesen großen Kreislauf und seine Aspekte (z.B. Arbeitsteilung im menschlichen Wirtschaften) nimmt Candida albicans Bezug. Aus der Existenz des großen Kreislaufs leitet sich auch ab, dass der Menschheit und dem einzelnen Menschen ein Platz und eine Aufgabe zukommen. Dass der Mensch und die Menschheit ihren Platz ausfüllen, auch das ist Thema der Kraft von Candida albicans.

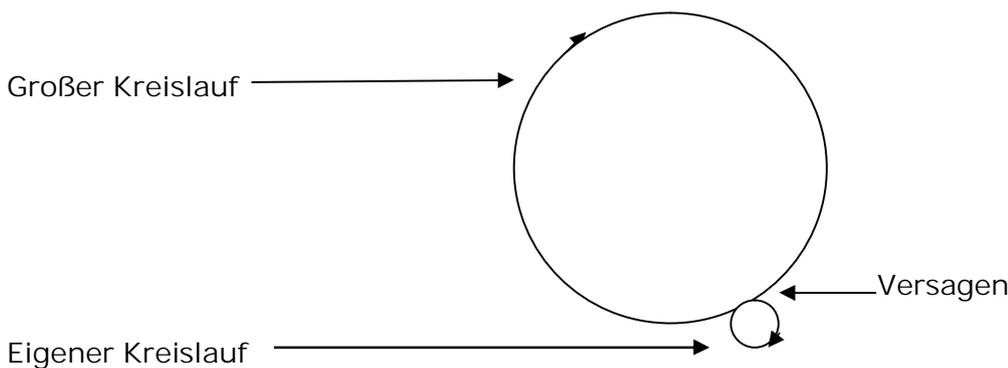
2. Phase

Versagen, ein großes Thema!

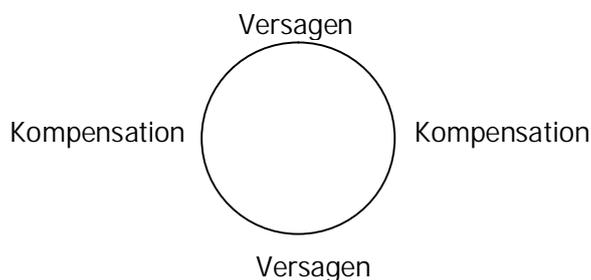
Es ergibt sich ein eigener (*kleiner*) Kreislauf.

Das Thema dieses kleinen Kreislaufs ist:

- Gefühl des Versagens
- Kompensation
- Innerlich verstärktes Versagensgefühl
- usw.



Ausschnitt: Eigener (kleiner) Kreislauf



Alle Gefühle des Versagens und alle Gefühle der Kompensation sind möglich!

Dann finden die Lebensprozesse im kleinen Kreislauf statt. Die Lebensprozesse des großen Kreislaufs werden abgegeben – vom Pilz übernommen.

Wie sind diese Aussagen zu verstehen? Der Mensch hat sich aus dem großen Kreislauf abgekapselt. Er meint, dort versagt zu haben. An dieser Stelle, vor dieser Aufgabe, vor der er „versagt“ hat, bleibt er stehen. Es bildet sich ein eigener kleiner Kreislauf, der sich um das Versagen und die Kompensation dieses Versagens dreht. Der Mensch ist vollständig mit dieser Thematik beschäftigt, sein Leben kreist

Candida albicans C2

allein darum. Zum Verständnis ließe sich das Beispiel der Arbeitslosigkeit wählen. Der Einzelne ist so mit dem „Fall“ in die Arbeitslosigkeit beschäftigt, dass an einen neuen Einstieg in den großen Kreislauf, in das System der Zusammenarbeit mit anderen Menschen, nicht zu denken ist.

Gefühle des Versagens:

- Ich schaffe/kann das nicht.
- Es überfordert mich.
- Die Anforderungen passen nicht zu mir.
- Niedergeschlagen, traurig, lustlos.
- Weinerlich, hilfsbedürftig, anlehnungsbedürftig.
- Betrübt, nicht reden wollen.

Handlungen und Gefühle der Kompensation:

- Die eigenen Aufgaben anderen übergeben.
- Sich betrogen fühlen.
- Konsumieren, in sich hineinfressen (ganz tief und ganz viel).
- Nichts sehen, hören, fühlen wollen.

Diese Gefühle bestimmen das Sein im kleinen Kreislauf. Hieraus leiten sich Indikationen ab: Der Mensch ist aus dem Zusammenhang des großen Kreislaufs gefallen. Er empfindet das als Versagen. Jeder Ansatz eines erneuten Einstiegs erscheint ihm als unüberwindbare Überforderung. Die Anforderungen seiner Umgebung, so wie er sie wahrnimmt, passen nicht zu ihm. Er ist tief betrübt und niedergeschlagen. Um diesem Zustand, der so unangenehm ist, auszuweichen bzw. ihn auszugleichen, wird er als „Betrug“ deklariert. Anderen Menschen werden die eigenen Aufgaben übergeben. Alles wird – auch im wörtlichen Sinne – in sich hineingefressen. Die Welt wird ausgeblendet. Dieser „kleine“ Kreislauf von Versagensgefühlen und dem Versuch ihres Ausgleichs (Kompensation) erhält sich selbst. In dieser Situation steckt der Mensch. Homöopathisches Candida albicans kann hier dem Menschen helfen, sich wieder in den großen Lauf der Lebenszusammenhänge einzugliedern.

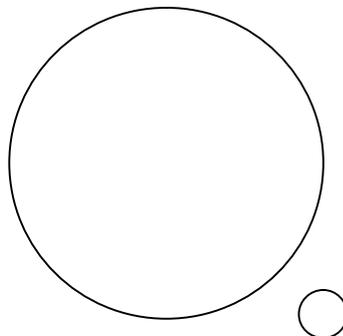
3. Phase

Zum Verständnis des Prozesses der Abkapselung

Gefühl des Versagens (Versagen dort, wo die eigene Schwachstelle ist) mit der Folge von:

- Ausstieg aus der großen Ordnung
- Kompensation
- Nicht wahrhaben wollen/ nicht wahrnehmen
- Verstärkung des Versagensgefühls
- Verstärkte Kompensation

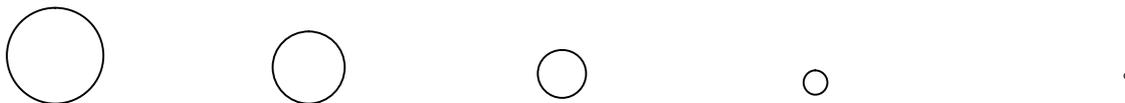
Daraus folgt: Der kleine Kreis trennt sich ganz.



Candida albicans C2

Wie findet er zurück?

1. Negativer Prozess: Der kleine Kreis wird immer bedeutungsloser und kleiner.



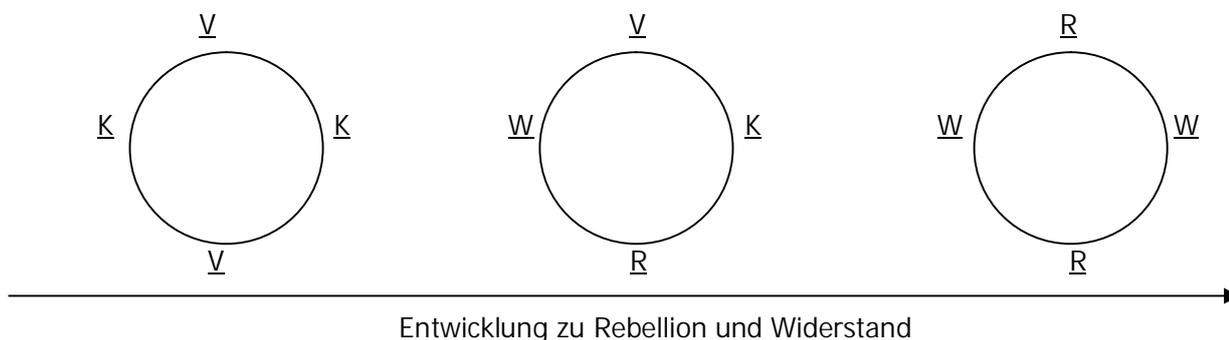
2. Positiver Prozess: Der kleine Kreis/Prozess wird in sich lebendiger, gewinnt an Energie und nähert sich so wieder dem großen Kreis/Prozess, um sich zu verbinden und zu integrieren.

Zwei mögliche Prozesse, die sich aus der Abkapselung des kleinen Kreises aus dem großen Kreislauf ergeben können, werden genannt. Die erste Möglichkeit besteht darin, dass die Lebendigkeit des kleinen Kreislaufs erlischt. Er verliert alle Energie. Es ist das Bild des Todes. Nach dem Tod gliedert sich der irdische Körper wieder in den großen Kreislauf ein. Die zweite Möglichkeit besteht darin, dass sich der kleine Kreis energetisch auflädt. Die Energie wird zu groß für ihn. Er nähert sich wieder dem großen Kreislauf. Dieser Prozess wird anschließend näher beschrieben.

Gefühle dieses Prozesses:

Rebellion, Aufstand, Empörung, nicht „gerecht“, aber „gesund“.

Sich wehren – auch gegen Hilfe und Helfer –, gegen Konsum und Fressen, eklig und ungenießbar werden für die Umwelt. Das ist kraftvoll und voller Energie. Die Kompensation abschaffen und hier in diesem kleinen Kreislauf den eigenen Beitrag gelingen lassen.



V = Versagen, K = Kompensation, W = Widerstand, R = Rebellion

Aus dem Kreislauf von

Versagen – Kompensation – Versagen – Kompensation entwickelt sich ein Kreislauf
Versagen – Kompensation – Rebellion – Widerstand und wird schließlich zu einem Kreislauf
Rebellion – Widerstand – Rebellion – Widerstand

Das Gefühl des Versagens und der Kompensation verschwindet immer mehr aus dem Lebensprozess! Stattdessen: Rebellion, Aufstand, Widerstand.

Indikationen

1. Der Mensch hat sich vollständig aus dem großen Lebenslauf, in dem er seinen Beitrag zu leisten hätte, abgekapselt. Er verliert zusehends seine Lebensenergie.
2. Der Mensch befindet sich in einem von den großen Zusammenhängen getrennten Zustand. Diese Situation lädt sich zunehmend mit Energie auf. Er rebelliert und leistet Widerstand. Das mag eine der Umwelt ungerecht erscheinende Haltung sein. Selbst Helfer stoßen auf Widerstand. Aber es verschafft dem Menschen Lebendigkeit. Er findet sich nicht mehr mit der Situation, die ihn zu einem „Versager“ macht, ab. Die Lebendigkeit führt ihn wieder zu seiner Aufgabe und seinem Platz im

Candida albicans C2

großen Ganzen. Deutlich wird hier das Bild des Außenseiters, der Widerstand leistet und gegen das ganze System rebelliert.

Candida albicans als homöopathische Arznei hilft in beiden Fällen. Sie hilft dem Menschen, sich dem großen Kreislauf, der ihn braucht, zu nähern.

4. Phase

Die Integration des Wesens in den großen Kreislauf

Aus dieser Lebendigkeit erwächst Zuversicht – vielleicht noch etwas verbissen – und Wahrnehmung. Die Lebensprozesse werden wieder selbst gestaltet, und dann kann auch das eigene Wesen Ausdruck finden.

Der eigene Lebensprozess bindet sich in den großen Kreislauf ein. Dann dient die Energie dem eigenen Wesen. Langsam findet der Mensch auch wieder zu seiner Lebensfreude.

Gesunder Candidaprozess:

- Gefühl von Lebensfreude,
- Lustvoll,
- verbunden, eingebunden,
- kraftvoll,
- interessiert,
- offen,
- wahr- und teilnehmend,
- Vertrauen in das Eigene haben.

Hier wird der gesunde Candidazustand beschrieben. Der Mensch gestaltet sein Leben und findet so Ausdruck. Das Ergebnis ist Lebensfreude. Umgekehrt lässt sich als Indikation für Candida albicans ableiten: Lebensfreude und Lust fehlen. Der Mensch nimmt nicht kraftvoll und interessiert am Leben teil. Er ist nicht in einen größeren Zusammenhang eingebunden. Ihm fehlt das Vertrauen in das Eigene.

5. Phase

Eingebunden in das Ganze

Gesund:

- Zu erkennen, zu spüren, zu fühlen, was die eigenen Lebensprozesse sind. Das gilt auch für das Erkennen und Spüren der Lebensprozesse der anderen.
- Klar fühlen, wann einem der Lebensprozess selbst zugehörig ist:
Ist das das eigene Gefühl?
Kommt das Gefühl aus mir?
Sind es Gefühle, die ich von außen aufnehme?
- Den eigenen und auch den Wert anderer fühlen!
- Sich seiner selbst sicher fühlen!

Pathologie:

- Den eigenen Wert leicht in Frage gestellt fühlen.
- An sich selbst zweifeln.
- Sich kraft- und machtlos fühlen.
- Sich getrennt vom Ganzen fühlen, im Ganzen keine Rolle spielen, von niemandem vermisst werden.
- Nach außen so tun als ob: z.B. lustig sein, andere unterhalten (trotz der inneren Gefühle, wie oben dargestellt). Kompensation.

Candida albicans C2

Klare Aussagen zur Candida-albicans-Gesundheit und Pathologie. Dabei geht es um das Zusammenspiel des eigenen Ausdrucks mit den Anforderungen der Gemeinschaft und die Integration in größere Zusammenhänge.

Indikationen: An sich selbst zweifeln und den eigenen Wert sehr leicht in Frage gestellt sehen. Sich macht- und kraftlos und nicht in ein Ganzes integriert (niemand vermisst mich, ich spiele keine Rolle) fühlen. Nicht spüren und fühlen, was die eigenen Lebensprozesse sind und die eigenen Gefühle sind und was anderen Menschen zugehörig ist.

6. Phase

Candida albicans im Gefühlsleben

Schwachstelle

- Versagen
- Wertlosigkeit
- Kompensation
- Die Verbindung aufgeben

Sich selbst aufgeben

- Übergeben
- Eingehen

So kann der Verlauf der Candida-albicans-Pathologie sein.

Verwechseln von symbiotisch und parasitär!

Leicht werden die beiden Zustände verwechselt. Die Frage ist, ob zwischen den Beteiligten der notwendige Ausgleich besteht. Tragen beide ihren Teil bei oder lebt der eine einseitig vom anderen? Gibt der Mensch in der Candida-albicans-Pathologie seine Aufgaben ab, müssen andere diese übernehmen und für ihn sorgen, dann ist das Verhältnis parasitär. „Arbeiten“ Menschen zusammen, wobei sie zur Erfüllung ihrer Aufgabe aufeinander angewiesen sind, dann ist das Verhältnis symbiotisch.

Nutzlos, sinnlos, wertlos ↔ integriert, verbunden, lebendig

Eigenes und Ganzes

Deins und meins

Zusammenspiel

Übernehmen und Abgeben

Die Candida-albicans-Pathologie und der gesunde Zustand werden gegenübergestellt. Das Eigene ist zu erfüllen und in das Ganze zu integrieren. Wird es an andere übergeben, stimmt das Zusammenspiel nicht mehr.

Zur Schwachstelle und zum Versagen:

Das Versagen kann sein, weil der Mensch eine Arbeit, einen Prozess nicht leisten konnte. Die Schwachstelle kann aber ebenso sein, weil der Mensch nicht wahrgenommen hat, welches sein Prozess ist. Daraus folgt dann, dass er vorhatte etwas zu übernehmen, was nicht sein Prozess war. Wenn er das nicht bemerkt, erfolgt ein Gefühl des Versagens.

Indikation: Der Mensch fühlt sich sinnlos, wertlos, nutzlos. Er ist nicht integriert, verbunden, lebendig. Das Zusammenspiel mit der Umwelt stimmt nicht. Zuviel wurde abgegeben. Der Zustand ist parasitär.

Candida albicans C2

Zusammenfassung C2

Die C2-Verreibung nimmt Bezug auf das Gefühlsleben. Dabei geht es um das Thema der Integration des Menschen in einen großen Kreislauf. Wie sind seine Gefühle, wenn er dort seine Aufgaben und seine Arbeit erfüllt, bzw. nicht erfüllt.

Grundlage für einen Zugang zum Candida-albicans-Thema ist es, ein Verständnis dafür zu haben, was hier mit dem großen Kreislauf gemeint ist und welche Lebenszusammenhänge dabei angesprochen werden. Alle Lebewesen stehen innerhalb eines Kreislaufs, in dem aus Materie Körper gebildet und auch wieder zersetzt werden. Der Pilz verwertet organisches Material von Pflanze, Tier und Mensch weiter. Der Mensch verwertet organisches Material von Pflanze, Tier und Pilz. Die Pflanze verwertet Materie, die vom Pilz aus organischem Material zersetzt wurde. Nur die Pflanze kann Sonnenenergie in Materie umwandeln (Photosynthese). So sind alle Lebewesen in ihrem Wirken aufeinander abgestimmt, und nur wenn sie alle beteiligt sind, kann irdisches Leben in seiner Vielfalt existieren. Jeder Art kommt dabei ihre spezifische Bedeutung zu.

Bei Candida albicans ist nun das Phänomen erkennbar, dass der lebendige menschliche Organismus „befallen“ werden kann. Der Pilz ist „parasitär“, er lebt vom Menschen; zuerst von dessen Nahrung, später auch direkt von seinem lebendigen organischen Material. Das ist Ausdruck eines parasitären Zustands. Doch die Voraussetzung für diese Situation ist, dass der Mensch seinen „Platz“ nicht ausfüllt. Er lässt es zu, dass der Pilz sich bei ihm ansiedelt. So verzichtet er durch die Aufnahme von raffiniertem Zucker und aufbereiteten Kohlehydraten auf notwendige Arbeit (allein schon bei der Verdauung). Er ist in dieser Hinsicht faul und gibt so dem Pilz eine Existenzgrundlage. Oder er schädigt seine natürliche Darm- und Vaginalflora durch Antibiotika, weil er nicht selbst Krankheitserreger bekämpft. Er entwirft seine Körperabwehr durch kortisonhaltige Präparate, weil er sich nicht mit seiner Krankheit (anstehenden Kräften/Archetypen des Unbewussten) auseinandersetzen will oder kann. Der Mensch ist also in einem übertragenen Sinne parasitär, und der Pilz übernimmt die notwendige Arbeit, um das Gesamtsystem zu erhalten.

Die Ergebnisse der C2-Verreibung setzen hier an. Es geht darum, wie weit der Mensch in den großen Kreislauf integriert ist. Füllt er seinen Platz aus und übernimmt er seine Aufgabe? Die Candida-albicans-Pathologie setzt dort ein, wo der Mensch an seiner Aufgabe in diesem großen Zusammenhang „scheitert“. Mag sein, dass er sie verkannt hat, mag sein, dass eine seiner „Schwachstellen“ angesprochen ist und er seine Aufgabe nicht erfüllen kann. Die Candida-albicans-Thematik hat eine sehr weite Dimension. Vielfältige Formen der „Faulheit“ oder des Scheiterns sind denkbar.

Der Verreibungstext sagt nun, dass sich ein eigenständiger kleiner Kreislauf aus Scheitern und Kompensation aufbaut, wenn der Mensch seine Aufgabe nicht erfüllt. Auch dieser Kreislauf ließe sich im Zuckerkonsum oder in der Antibiotikaeinnahme beispielhaft betrachten. Hier in der C2-Verreibung geht es aber um das emotionale Empfinden dabei. Es fehlen die lebendigen Gefühle, sie haben sich zurückgezogen. Traurigkeit, Beklemmung, sich verstecken, weinen, Schmerz. Gefühle, die aufgetragene Aufgabe nicht zu erfüllen, bestimmen die Gefühlswelt. Der Mensch befindet sich in einem geschlossenen und von der Außenwelt abgeschlossenen System. Ich schaffe/kann das nicht, es überfordert mich, die Anforderungen passen nicht zu mir, Niedergeschlagenheit, Traurigkeit, Lustlosigkeit, Weinerlichkeit, Hilfsbedürftigkeit, Anlehnungsbedürftigkeit, betrübt sein, nicht reden wollen, hierin drücken sich die Gefühle des Scheiterns aus. Kompensiert wird das Scheitern dadurch, dass die eigenen Aufgaben anderen übergeben werden, man sich betrogen fühlt, konsumiert, in sich hineinfrisst (ganz tief und ganz viel) und der Mensch nichts sehen, hören, fühlen will.

Befindet der Mensch sich in diesem Kreis von Scheitern und Kompensation, kann seine Lebensbeteiligung immer mehr zurückgehen. Es kann aber auch sein, dass er gegen das Scheitern rebelliert. Er rebelliert und leistet Widerstand. Dabei wird die Umwelt leicht zum Schuldigen für sein Scheitern. Trotzdem kommt wieder mehr Lebendigkeit in sein Leben. Lebendigkeit, die letztlich die Trennung sprengen kann und ihn wieder in den großen Kreislauf integriert. Diesen Prozess gilt es, mit der homöopathisch aufbereiteten Arzneikraft von Candida albicans zu unterstützen.

Der gesunde Candida-albicans-Zustand zeichnet sich durch das Gefühl von Lebensfreude, Verbundenheit, Kraft, Interesse, Offenheit, Teilnahme und Vertrauen in das Eigene aus. Die eigenen Lebensprozesse werden erkannt, und ihnen wird ein Wert zugesprochen. Das ist die Basis, um auch den Lebensprozessen anderer ihren Wert geben zu können. Das Zusammenspiel und der Austausch mit der Umwelt sind in Harmonie.

Candida albicans C2

Seminarbeiträge zur C2

Hier gebe ich einige Beiträge zur C2-Verreibung von TeilnehmerInnen des Seminars wieder, so wie ich sie während des Seminars verstanden und notiert habe.

- Ohne Gefühl. Es war einfach so. Ganz ohne Gefühl und leer.
- Völlig emotionslos. Ruhig und gelassen, in mir zentriert, das ist angenehm und entspannend. Mir geht es gut. Gegen Ende: Der Zustand reicht, ich will wieder aktiv werden.
- Gefühl in tiefer Meditation. Verbunden mit allem, aber ohne jede Bewertung. Das fühlt sich gut an. Schöner, unbeteiligter Zustand, schweben und träumen. Gefühl von Verbundenheit. Am Ende: Jetzt wird es Zeit zu machen.
- Ruhe, Frieden, Gelassenheit, als ob Anfang und Ende zusammenkommen. Als ob die Seele vom Leib befreit ist. Probleme sind Nichtigkeiten. Bemühen des Pilzes: die Menschen an das Leben zu erinnern.

Diese Teilnahmslosigkeit, das Gefühl von Ruhe und Frieden erscheint mir als ein Zustand, wenn der Mensch seine irdische Aufgabe abgegeben hat, d.h. sie nicht erfüllt. Das Gefühl der Verbundenheit ergibt sich dabei daraus, dass nun andere Wesen und Kräfte übernehmen (müssen). Die Seele ist scheinbar von der Last des Körpers und seiner irdischen Beteiligung befreit. Der Zustand der Candida-albicans-Gesundheit verlangt dann aber eine aktive Beteiligung am Leben. Kennzeichnend für die Candida-albicans-Pathologie ist das Fehlen von Gefühl und Beteiligung.

- Macht, Kraft. Bewusst auf der Erde stehen. Kraft aus der Erde. Schlechtes Gewissen und Traurigkeit über die Zerstörung der Erde. Bezug zu Mutter und Vater. Jeder hat seinen Platz gefunden.
- Ich (Pilz) fülle eure toten Lücken wieder mit Leben aus. Wo ihr euer Leben zurücknehmt, übernehme ich. Traurigkeit und Schmerz über tote Bereiche im Leben. Candida überzieht tote Bereiche wieder mit Leben. Indikation: Stur und halsstarrig seinen Weg gehen wollen. Wenn es nicht so klappt, sich zurückziehen und schmollen, resignieren, sich dem Lebensstrom verweigern. Der Pilz: Uralte Vollstreckerin des Gesetzes vom Leben. Das große Recyclingsystem, das alles, was herausgefallen ist, Totes und Krankes, dem Leben wieder zur Verfügung stellt. Urgroßmutter Pilz.

In diesen beiden Beiträgen kommt deutlich die Aufgabe des Pilzes zum Ausdruck. Der Pilz erfüllt seine erdverbundene Aufgabe und führt das irdische Leben dort weiter, wo andere Organismen zu einem Ende gekommen sind. Er ist eine starke und weise Kraft.

- Faul, flau, weglaufen wollen. Ist aber keine Lösung. Die Situation ist ausweglos. Besser: Neu durchstarten (Kraft, Dynamik).
- Gefühle des Versagens. Dagegen Widerstand.
- Mutter, die ihre Söhne ganz stark gebunden hat (fremdbestimmt).
- Versagen, niedergeschlagen, traurig. Keine Worte, durch nichts gekränkt. Apathie, nichts sagen wollen, nichts machen.
- Ausweglosigkeit, komme nicht raus, werde es nie los. Panisch, am liebsten verschwinden. Ich weiß überhaupt nicht, was passiert. Es gibt nichts Eigenes, ausweglos, ich werde es (weiß nicht was) nie wieder los. Keinen Wert haben. Zutiefst versagt haben. Am besten gefühlstot machen. Ohne innere Beteiligung, dann geht es.
- Faul. Emotional nicht auszuhalten. Gefühl, der Mensch ist völlig wertlos.
- Etwas, woran man normalerweise nicht rankommt. Emotional abgestorben.

Diese Beiträge verdeutlichen noch einmal die Tiefe und Schwere der Candida-albicans-Krankheit. Der Mensch ist wie unterwandert. Er weiß nicht, was ihm geschehen ist. Die Situation erscheint völlig aus-sichts- uns ausweglos. Es ist etwas in ihm abgestorben und dadurch kann er auch keinen Zugang mehr dazu finden. Was er noch spürt, ist Versagen. Reicht ihm die Kraft, kann ihm Widerstand gegen das Versagensgefühl helfen, die Apathie und Ausweglosigkeit zu überwinden.

Candida albicans C3

C3-Verreibung Der Wahrheit verpflichtet, den Menschen, der Schöpfung und der Liebe

1. Phase

Das Thema des Bodens der Menschheit

Wahrheit, Gemeinsamkeit, Menschlichkeit versteckt in dem Ganzen, in dem Boden der Menschheit. Unzugänglich bewahrt, harrt es der Verwertung.

In dem Dunkeln abgeschlossen von den menschlichen Lebensprozessen, doch nicht vollendet, ist es den Menschen entzogen, bildet einen Boden, der aus dem Lebendigen abgesackt ist und für die Entwicklung der Menschen verwertet werden muss.

Diese Verwertung übernimmt der Pilz – der Candida-Pilz übernimmt einen Teil für die Menschen. Die Verwertung ergänzt die Entwicklung der Menschheit.

Hier wird das Thema des Pilzes umrissen. Der Pilz verwertet weiter, was für den Menschen Abfall bildet. In diesem Abfall steckt ein großer Wert, den die Menschheit und das irdische Leben als Ganzes benötigt.

2. Phase

Gefühlsboden

Das ist der gesunde Prozess: Die Zusammenarbeit von Mensch und Pilz an der Gesamtaufgabe. Dann kommt zu dem, was wir Menschen tun durch die Vollendung dessen, das wir begonnen haben, aber nicht ganz abschließen konnten, etwas dazu.

Bezogen auf das Gefühl:

Ereignisse, die wir Menschen nicht bewältigen können, sind geschehen, sind Tatsachen voller Gefühle: Versagen, Trauer, unbewältigt bilden sie Schlacke unseres Lebens. Eine fruchtbare Schlacke, an der der Pilz für die Vollendung der Aufgabe weiterarbeitet. Er übernimmt hierbei einen wichtigen Part.

So kommen wir Menschen zu einer Bewältigung der Ereignisse und können sie in unsere Lebensprozesse integrieren, wenn wir uns lebendig und aktiv halten.

Pathologie: Ein Ereignis hat uns vollkommen überfordert und hat zu einem Absterben des lebendigen Prozesses geführt. Es ist noch nicht einmal gelungen, zu diesem Ereignis ein klares Gefühl zu entwickeln (z.B. Angst, Schreck), sondern der Prozess ist stehen geblieben und abgestorben. Dann bildet dieses begonnene Gefühl eine Schlacke, einen Menschheitsboden, auf dem wir leben, aber den wir nicht beleben. Dann baut der Pilz daraus z.B. Trauer, Scham, die wir in unsere Lebensprozesse integrieren können.

Allerdings müssen wir dafür lebendig bleiben und diese bearbeiteten Gefühle übernehmen – sie in einem neuen Zyklus annehmen.

Die Verwertung des unverarbeiteten, nicht ausformulierten Gefühls kann durch die homöopathische Candida-Arzneikraft angestoßen werden. Die Sulfur-Arzneikraft hilft uns dabei, lebendig zu bleiben.

Was in der ersten Phase skizziert wurde, wird nun auf unser Gefühlsleben bezogen. Die unbewältigten Gefühle werden zu unserer Schlacke. In uns ist das Gefühl abgestorben. Zu groß waren Schreck und Angst. An der Schlacke arbeitet der Pilz weiter und wandelt z.B. in Trauer und Scham, was so offen und abgestorben ist. Wir können und müssen übernehmen, was der Pilz aus dem Abgestorbenen gebildet hat. Der ganze große Kreislauf hat eine feinstoffliche Dimension, die die Welt der Psyche beinhaltet.

Candida albicans C3

3. Phase

Pilz und Menschen in ihrer irdischen Partnerschaft

Pathologie:

1. Ein nicht bewältigbares Ereignis, das dazu führt, dass ein lebendiger Prozess in uns absterbt.
2. Gedanken und Gefühle, die zum Ereignis entstanden sind bzw. angefangen wurden, werden von uns getrennt zu „Schlacke“.
3. Der Pilz übernimmt die Weiterverarbeitung der „Schlacke“.
4. Der Pilz übergibt uns z.B. Trauer, Scham, Ideen, Gleichnisse, Mythen, die das Ausgangsereignis zum Thema haben.
5. Wir müssen lebendig und aktiv aufnehmen und die Gefühle und Gedanken in unser Leben integrieren und sie weiterleben.

Die Übergabe des Weiterverarbeiteten erfolgt an die Menschheit dieses Bodens (*gleichen Ursprungs, gleicher Herkunft, wie Familie und Kultur*).

In der dritten Phase der C3-Verreibung wird erläutert, was zuvor angedeutet und vorbereitet wurde. Das Leben stellt den Menschen, bzw. die Menschheit, vor ein Ereignis, das er/sie in seinem/ihrer Leben nicht bewältigen kann. Gedanken und Gefühle zu diesem Ereignis werden nicht zu einem Ende gebracht, ja nicht einmal richtig ausgebildet. Sie werden verworfen. Was an Gedanken und Gefühlen entstehen könnte, wird zur Seite geschoben und von der eigenen Persönlichkeit entfernt. Doch es verschwindet nicht aus der Welt, sondern bildet einen Menschheitsgrund, der, wie Schlacke, den Abfall bildet, die wieder in den Kreislauf integriert werden muss.

Der Bezug dieser Aussagen ist die Menschheit. Ein Beispiel zum Verständnis des Gesagten liegt in unserer jüngsten Menschheitsgeschichte – die Nazizeit und der Zweite Weltkrieg mit seinen Folgen. Für viele Menschen in Deutschland, die diese Ereignisse miterlebt haben, waren sie nicht bewältigbar. In der Zeit nach dem Krieg wurde den Gefühlen und Gedanken dazu im Menschen nicht die Möglichkeit gegeben, sich zu entwickeln. Vielmehr wurden sie bereits im Keim abgeschnitten, und das gilt für einen großen Teil dieser Generation. Beobachter mögen sich gewundert haben, wie so etwas möglich ist. Doch die Menschen selbst konnten die Gefühle und Gedanken nicht weiterführen. Verdrängung scheint mir für dieses kollektive Verhalten nicht die richtige Bezeichnung zu sein. Es war mehr eine richtige Trennung von dieser nicht zu bewältigenden Lebenssituation.

Wie geht nun das Leben weiter? Wir haben in Deutschland als Nachkriegsgeneration erfahren, dass die angefangenen Gefühle und Ereignisse nicht verloren gegangen sind. Vielmehr wurden sie der Boden unseres Menschseins. Als tiefe Scham und Trauer haben sie die nachfolgende Generation erfasst. Es waren nicht unsere Eltern, die uns das vermittelt haben, und auch nicht die Menschen anderer Nationalität. Vielmehr sind in uns diese Gefühle ganz ursprünglich gewachsen.

Der Verreibungstext sagt, dass in einem großen Kreislauf die Pilzkraft die angefangenen Gefühle und Gedanken weiter verwertet hat, sie so weit aufbereitet hat, dass die Menschheit, die folgenden Generationen, das Angefangene weiterführen können. So wie der Pilz in der materiellen Dimension organisches Material, das abgestorben ist, weiter verwertet und dem Kreislauf wieder zuführt, so geschieht dies auch auf feinstofflicher Ebene, geistig, psychisch. Aus dieser Ebene werden uns nicht nur Gefühle, wie Scham und Trauer, sondern, wenn der Verarbeitungsprozess fortschreitet, auch Ideen, Gleichnisse und Mythen zugeführt. Nachfolgende Generationen „gebären“ diese Ideen und Mythen aus dem Boden, den ihnen die vorhergegangenen Generationen überlassen haben und den die Pilzkraft feinstofflich aufbereitet und weiter verwertet hat.

So nehmen wir Deutsche unsere Geschichte auf. Sie anzunehmen, fällt uns umso leichter, je stärker verwertet wurde, was einst in dieser dunklen Zeit begann. Die Pilzkraft ist uns dabei von großer Hilfe.

Dieser Abschnitt der Verreibung eröffnet ein neues Verständnis unserer Einbindung in einen großen Kreislauf des irdischen Lebens, in dem verschiedene Wesen und Kräfte am Gelingen des Ganzen arbeiten. Und was wir vielleicht schon ein wenig ahnten, dass der Pilz mit der Welt der Mythen in Beziehung steht und ein Partner im irdischen Sein ist, wird hier deutlich beschrieben.

Candida albicans C3

Was ist mit dem Versagen und der Wertlosigkeit?

Solange die Schlacke nicht verwertet ist, solange existieren die Gefühle, dass die Aufgabe/Stellung im großen Kreis nicht richtig erfüllt wird. Es geht aber nicht nur um die Gefühle von Versagen und Wertlosigkeit, sondern auch um die Gedanken.

Wie sind diese Gedanken?

Ideen, geistige Einstellungen, aus Bewertungen geboren, die den einzelnen Menschen oder Gruppen von Menschen abwerten. Z.B. Männer sind wertvoller als Frauen, klein sein ist schlechter als groß sein usw.

All diese Gedanken „herrschen“, solange der Verwertungsprozess nicht vollendet ist, d.h. es wird nicht an der Schlacke gearbeitet.

Die Aussagen werden weitergeführt. Solange die Schlacke nicht weiter verwertet ist, herrschen bei den Menschen, die diesem Boden angehören (Nationalität, Stamm, Familie...) Gefühle, dass etwas unbewältigt geblieben ist. Typischerweise können das Gefühle des Versagens und der Wertlosigkeit sein. Etwas, was z.B. auf junge Rechtsradikale in Deutschland zutrifft, die nach meiner Einschätzung ganz besonders unter den Ereignissen der Nazizeit leiden; sie wollen sie nicht wahrhaben, sie idealisieren oder leugnen sie. Ist nicht die Leugnung von Auschwitz Ausdruck eines tiefen und nicht verstandenen Leidens an dieser Tatsache? Müsste nicht ein wahrer Nazi die Ereignisse von Auschwitz loben? Doch das tun nach meiner Beobachtung eher Nazis anderer als deutscher Nationalität. Aber nicht nur Gefühle, auch Gedanken sind durch die nicht verwerteten Schlacken belastet. Abwertungen anderer Menschen kennzeichnen diese Gedanken, denn sie sind nicht „frei“, sondern gefangen durch nicht bewältigte Ereignisse.

4. Phase

Der Sinn des großen Kreises

Pilz hilf

Tief verborgen in der Erde
harrt so manches, damit es werde
Teil vom großen Lebenskreis,
wertvoll, Lohn, des Menschen Preis.

Grüßt aus der Vergangenheit
fast seit einer Ewigkeit,
als das, was fehlt, damit sich wandelt
das Ganze, wozu die Menschheit handelt.

Nun gibt es Helfer, die hier hausen
in den Tiefen, die uns grausen,
um zu entwickeln, was da ist,
es zu bringen an das Licht.
Zu schließen einen großen Kreis,
vom dem der Mensch erst wenig weiß.

Denn vor die Seele soll es kommen,
was aus dem Leben wird gewonnen
und nicht verschwinden in den Tiefen,
so dass wir Menschen Helfer riefen,
die nun gestalten und verwalten,
wo unsere Kraft kann nicht entfalten.

Sie dienen uns und auch der Erde
in diesem großen Stirb und Werde,
sie helfen auch dem großen Geist,
dass kein Winkel bleibt verwaist
von dem Geschehen wie bestimmt,
es seinen Lauf auf Erden nimmt

Candida albicans C3

5. – 6. Phase

Der Pilz, die Menschheit und der große Kreislauf

Menschengruppen, Völker haben ihren Teil am Ganzen. Auch sie lassen Dinge unbewältigt, durchlaufen die gleichen Prozesse wie einzelne Individuen. Ihre Schlacke entsteht kollektiv und bildet den Boden für ihre weitere Entwicklung.

So wird der Boden, auf dem wir Menschen unser Leben vollbringen, von der Schlacke, dem nicht von den Menschen zu Ende Gebrachtem, gebildet:

- dem abgestorbenen materiellen Körper
- den nicht entfalteten Gefühlen
- den nicht ausgestalteten Gedanken.

Was wären es für Gefühle oder Gedanken geworden?

- Angefangene Angst und Panik, wenn sie in das Leben gekommen wären.
- Ideen und geistige Einstellungen negativster Bewertung, wenn sie sich ausgebildet hätten.

Sie sind aber nicht in das Leben gekommen und wurden nicht ausgebildet. So bleiben die Wertlosigkeit und das Versagen an diesem Prozess, die Ahnung, was da angefangen wurde, der Ekel, die Abneigung, die Abwehr von der Schlacke.

Was hilft uns weiter?

Aktiv bleiben, lebendig bleiben (hierbei hilft der Schwefel), das Eigene wahrnehmen, das, was tatsächlich ist, und darüber Gewissheit haben.

Der Pilz, der weiter verwertet und uns sein Ergebnis übergibt. Dann die Trauer, Scham annehmen und leben – als Gefühl und Idee.

Warum das Versagen?

Weil ihr auf dem Boden lebt, wo es ist.

Das ist das Verfahren des Pilzes – speziell des Candida-Pilzes. Es gibt auch andere Verfahren. Doch Vergangenes ist vergangen. Geschehenes ist geschehen. Abgestorbenes ist abgestorben. Ihr könnt also nicht direkt daran weiterarbeiten.

Wie laden wir den Pilz ein?

Er ist überall. Er arbeitet, sobald er Raum hat.

Nehmt ihm ab, was er verwertet hat, sonst geht er daran ein.

Das heißt, die Gefühle, die Gedanken, die er euch liefert, in die eigenen Lebensprozesse zu integrieren als Teil eures Bodens, dem ihr angehört.

Abgestorben ist abgestorben und dem Pilz zur Weiterverwertung übergeben. Das geschieht mit Materie, Gefühlen und Gedanken von Menschen und auch Menschheitsgruppen. Was abgestorben ist, konnte im Leben nicht angenommen werden. Zu dunkel ist sein Ursprung. An dieser Schlacke arbeitet der Pilz, er schließt sie auf und verwertet sie. Doch wir müssen ihm das Ergebnis seiner Arbeit abnehmen, sonst geht er daran ein. So, wie der Alkohol den Hefepilz tötet, so ist es auch im großen Kreislauf. Wir Menschen müssen ihn lebendig halten, indem wir Trauer und Scham, Mythen und Ideen annehmen, die diesem Boden entwachsen sind, auf dem wir geboren wurden.

Indikationen

Ereignisse werden vom Menschen vollständig ausgeblendet. Es ist, als ob sie nicht stattgefunden hätten, obwohl sie von großer Härte waren. Der Mensch übernimmt es nicht, sich diesen Ereignissen zu stellen. Vielmehr trennt er sie vollständig ab. Das führt zu einem „Absterben“ lebendiger Prozesse. Seine Gefühle und Gedanken, die von diesem Ereignis ausgelöst wurden, sind nicht ausgebildet worden. Darüber entstehen Gefühle des Versagens und der Trauer. Candida albicans kann helfen, dass sich der Mensch den Ereignissen stellt.

Der Mensch nimmt nicht an, was ihm der „Boden seiner Herkunft“ bietet. Er verweilt z.B. in Scham und Trauer, die in seiner Herkunft liegen, und führt nicht fort, was mit diesen Gefühlen berührt wird. Er wehrt ab, empfindet Ekel und Abneigung, wird von dem Gefühl der Wertlosigkeit und des Versagens bedrückt. Candida albicans hilft ihm fortzuführen, was seine Herkunft ihm überträgt. Damit der Mensch lebendig aufnimmt, was das Leben bietet, ist die Schwefelkraft von großer Bedeutung.

Candida albicans C3

Exkurs

Wie ist nun die Rolle des Pilzes im irdischen Sein zu verstehen? In der materiellen Welt können wir beobachten, dass der Pilz abgestorbenes organisches Material weiter verwertet und daraus einen Boden für die Pflanzen (und teilweise auch direkt für uns Menschen, z.B. Käse, Wein, Bier, Brot usw.) bereitet. Die materielle Welt ist Ausdruck einer gegebenen Ordnung. Die „Qualität“ dieser Ordnung liegt in einer geistigen Welt verborgen und gilt auch für die immaterielle Wirklichkeit der Gefühle und Gedanken.

So übernimmt die Pilzkraft eben auch die abgestorbenen Gefühle und Gedanken und verwertet sie weiter. Sie führt fort, was notwendig ist, damit der große irdische Kreislauf seine Funktion erfüllt.

Im Sinne der Tiefenpsychologie ließe sich der Vorgang so verstehen, dass die Menschen dem Unterwussten übergeben, was in ihrem Bewusstsein keinen Platz finden kann. Dieses Unterwusste wird vom Pilz aufgenommen und weiter verwertet. Es bleibt nicht gleichsam konserviert in den Tiefen des Unterwussten des Menschen, sondern wird von lebendigen Kräften bearbeitet (verwertet). Kräfte, deren Qualität es ist, „Abgestorbenes“ weiter zu verwerten. Es handelt sich also um einen besonderen Bereich des (kollektiven) Unbewussten bzw. auch das Unbewusste nimmt am großen Kreislauf teil.

Wenn ich hier oft ganz allgemein vom Pilz spreche, so ist doch insbesondere die spezielle Kraft von *Candida albicans* gemeint. Diese Kraft übernimmt den Part der Heilung des Menschen, wenn der seinen Teil im Kreislauf nicht erfüllen kann.

Zusammenfassung C3

Ereignisse des Lebens werden vom Menschen nicht „bearbeitet“. Die Gefühle und Gedanken dazu werden nicht entfaltet und ausgestaltet. Sie sind offengeblieben, liegen wie abgestorben zur weiteren Verwertung bereit. Dem Menschen bleiben die Gefühle des Versagens und der Trauer.

Diese nicht entfaltenen Gefühle und nicht ausgestatteten Gedanken werden von der geistigen Dimension des Pilzes weiterbearbeitet. Sie bilden den Boden der Menschen, die diesem Kreis entstammen. In den Menschen kommt in Gefühlen wie Scham und Trauer, in Ideen, Gedanken und Mythen dieses weiter verwertete Abgestorbene in das bewusste Leben. Und von den Menschen soll angenommen werden, was ihre Herkunft ihnen derart übergibt. Dann bleibt der große Kreislauf funktionsfähig, obwohl der Mensch durch Ereignisse überfordert wurde.

Der Mensch sieht sich also zwei schwierigen Lebenspunkten gegenüber. Da sind das Versagen und die Trauer, im Leben eine Aufgabe nicht haben annehmen können. Etwas bleibt in ihm offen, und er müsste sich wieder ganz in die Situation begeben, um fortzuführen, was damals begonnen hat und von ihm vollkommen abgebrochen wurde. Zum Zweiten geht es um eine Versöhnung mit der eigenen Herkunft. Es muss angenommen werden, was in der eigenen Herkunft liegt, was sich in Gefühlen, Ideen, Mythen äußert, aber nicht verstanden wird. Dieses, was dem Boden der Herkunft entspringt, muss fortgeführt werden. Abwehr, Abneigung müssen überwunden und die Gefühle der Wertlosigkeit und des Versagens, die dumpf im Dasein liegen, bearbeitet werden. Hierbei hilft die Kraft von *Candida albicans* und auch die des Schwefels, die dem Individuum die notwendige Kontur und Lebendigkeit gibt, sich dem Leben zu stellen.

Candida albicans C3

Seminarbeiträge C3

Hier gebe ich einige Beiträge zur C3-Verreibung von TeilnehmerInnen des Seminars wieder, so wie ich sie während des Seminars verstanden und notiert habe.

- Thema Naziverbrechen. Vergessen kollektiver Schuld und das Wiedererinnern. Die Arbeit muss gemacht werden. Pilz und Mensch leisten ergänzende Arbeit. Es gibt zwei Extreme: 1. Alles alleine machen. 2. Arbeit nicht fertig machen. Typische Candida-Pathologie: Candida macht alle Arbeit.

Was der Mensch nicht bearbeitet, wie zum Beispiel die Verbrechen der Nazizeit, bleibt erhalten. Dabei leisten Pilz und Mensch ergänzende Arbeit.

- Pilzmännchen. Pilzgesicht: wutverzerrt. Bild: Unter einem Pilzfädennetz, wo wir alle eins sind.
In der „Pilzwelt“ geht es um den großen Kreislauf, in den wir alle integriert sind.
- Bild: Orchester spielt ganz lebendig zum Tanz. Ich komme aber selbst nicht in die Lebendigkeit rein. Gefühl: draußen bleiben, stecken bleiben, traurig, verzweifelt, übel, sehr müde. Frage von Candida: Wer bist du? Die Frau will sich nicht zeigen. Erlebnis: Eine Mutter hat ihr Kind getötet. Dazu Kommentar von Candida: Was geschehen ist, ist nicht auszulöschen. Ich fasse es, damit es transformiert wird. Alte Familiengeschichten, Erbschuld.

Das Orchester, d.h. das funktionierende Zusammenspiel aller Partner, ist lebendig. Darin soll der Mensch integriert sein. Ist das nicht der Fall, sind Gefühle der Stagnation, des Ausgeschlossenenseins und der Verzweiflung vorhanden. Wie kommt es zu dieser Situation? Ein Ereignis, z.B. die Tötung des eigenen Kindes, wird vollkommen ausgeblendet, und damit schließt sich der Mensch aus dem Kreis aus. Aber Geschehenes muss weiterbearbeitet werden und Candida hilft dabei. Es geht bei Candida um Themen wie alte Familiengeschichten und Erbschuld.

- Schau in die Zukunft, sei offen. Was hinter dir liegt, das verarbeite ich.
- Mit Hilfe von Candida kommt Ausgeblendetes ins Blickfeld. Der Pilz verarbeitet es dann. Daraus folgt ein neues Lebenssubstrat. Verstummt, erstarrt, verdrängt, ausgeschlossen: die Wertlosigkeit hängt mit Abhängigkeit zusammen. Die Eigenverantwortung für alles, was einem im Leben widerfährt. Die toten Felder, schwarzen Löcher, Ausblendungen fehlen in der Biographie. Verlorene Lebensfelder werden aufgegriffen und für das Jetztalter aktualisiert. Die Pilzmethode der Verwertung und Aufbereitung (bewährt, natürlich, ur-weise) übertrifft die gängigen psychologischen Therapiemethoden.

Besonders hervorheben an diesem Beitrag möchte ich den Hinweis auf Abhängigkeit und Eigenverantwortung. Das Nicht-Annehmen der eigenen Verantwortung und das Begeben in Abhängigkeit sind sicher wichtige Indikationen für Candida albicans.

- Ich lass mich einnehmen (*durch den Pilz oder andere Wesen und Kräfte*). Ich mache mich selber schwach. Ich profitiere von dem Pilz/dem Partner.

Bei der Candida-Pathologie geht es offensichtlich auch um zwischenmenschliche Beziehungen, in denen ein Partner dem anderen seine Aufgaben übergibt und er selbst in Passivität verharrt. Solche sozialen Beziehungen sind durch Abhängigkeit, Lebensunfähigkeit und parasitäres Profitieren gekennzeichnet. Hier scheint mir eine grundlegende Indikation für Candida zu liegen.

- Aufgabe von Candida: Hinschauen, aufräumen, wiederherstellen. Zucker, Candida, Schokolade, Kaffee für die Leichtigkeit des Seins. Faule Leichtigkeit. Wortlosigkeit, Hilflosigkeit.
- Isoliert, rausgefallen, alte Sachen. Tiefe Reise in die Vergangenheit über viele Generationen. Es ist ganz einfach. Vergebung. Ganzes und Teil sein. Wieder mitgehen können.

Ein wesentlicher Heilungsschritt der Candida-Pathologie liegt wohl in der Vergebung. Die Vergebung ist ein entscheidender Schritt, dass der Mensch sich wieder in den großen Kreis integrieren kann.

- Erbsünde, kollektive Schuld nur durch menschliche Bewertung. Nicht kämpfen. Einfach Spüren und sein – ohne Bewertung. Pilz: Die Wahrheit dem Pilz überlassen – das Sein spüren.

Uns Menschen sind die Regeln und der Sinn des großen irdischen Kreises nicht zugänglich. Deshalb werden Bewertungen nie die Wahrheit treffen. Vielmehr werden uns Bewertungen hindern, unser Erbe anzunehmen und weiter zu verwerten.

Candida albicans C4

C4-Verreibung Der Pilz und unser Wesen Candida albicans für unseren individuellen Wesenskern?

1. Phase

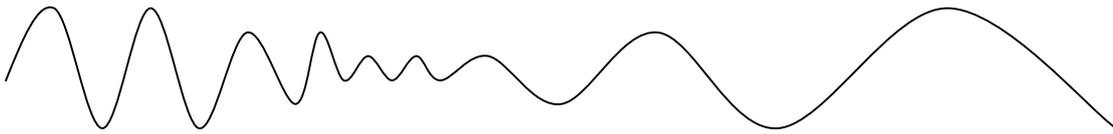
Das Thema des Zusammenspiels zweier Rhythmen

Wieder die Frage der Rhythmen, die aneinander anschließen (gesund) oder sich überlagern (pathologisch). Es gilt zu erfahren, wie der anschließende Rhythmus ist und wie er in den Gesamtkreis gehört und/oder zu erfahren, wie der überlagernde Rhythmus ist. Sich dabei dem Thema langsam und behutsam nähern, um nichts zu übersehen.

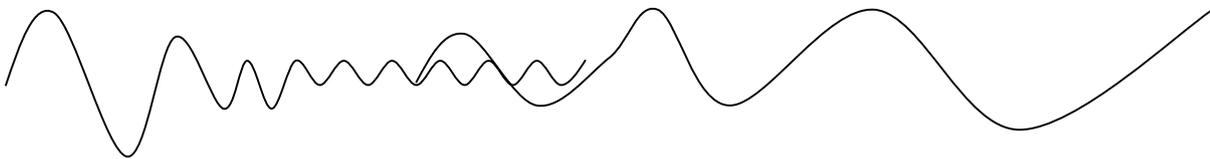
Mensch und Pilz haben jeweils den ihnen eigenen Rhythmus (Schwingung). Im großen irdischen Lebenskreis sollten diese Rhythmen aneinander anschließen (gesund). In der Pathologie überlagert der Rhythmus des Pilzes den Rhythmus des Menschen. Dieses Thema wird anschließend dargestellt.

Der Rhythmus des Vergehens und Sterbens geht über oder überlagert sich mit dem Rhythmus des Lobens und Preisens, sich neu zu entfalten.

Kurve mit Übergang zweier Rhythmen



Kurve mit Überlagerung zweier Rhythmen



Kommt also der Rhythmus eures Wesens in eure Lebensprozesse und wie kommt er dort hin?

Wie sehr zeigt er sich in euren Lebensprozessen?

Wie vital nehmen euer Körper, euer Gefühl und euer Geist den Rhythmus eures Wesens auf und tragen ihn in die Welt?

Oder lassen sich die Lebensprozesse vom Rhythmus des Pilzes überlagern, um dann immer mehr in seine Lebensprozesse (seinen Stoffwechsel) überzugehen?

Wie ist hier das Zusammenspiel, wie ergänzt es sich?

Wie arbeitet es miteinander, wie dissonant gegeneinander?

2. Phase

Wesen und Gefühl – ein Rhythmus?

Komplexe Fragen, denen man sich Schicht für Schicht, Dimension für Dimension nähern kann.

Das Wesen gibt deinem Gefühl seine Qualität, wenn es mit dir gut verbunden ist. Wodurch ist es getrennt? Zum Beispiel durch Zucker, Kaffee, Schokolade und noch härtere Drogen.

Candida albicans C4

Auf der Ebene des Gefühls:

Süß, versorgt, aufgehoben. Dies geschieht aber von außen (*mit durch das eigene Wesen*), eben durch die Zuckerkraft. Die Gefühle leben für sich selbst und verlieren den Kontakt zum Wesen.

Was so den Kontakt, den Rhythmus des Kerns verloren hat, das ist aus dem Verwertungsprozess, dem Sinnprozess der Seele, herausgefallen. Hier kann, hier soll der Pilz übernehmen. Denn der Eigenrhythmus des Gefühls, um des Gefühls selbst willen, dient weder den Menschen noch der Seele noch dem Geist. Dieser Eigenrhythmus ist aus dem Ganzen herausgefallen (vergleiche der kleine Kreis in der C1-Verreibung). Also „muss“ der Pilz seinen Rhythmus darüber setzen, um die sich nicht entwickelnde Gefühlsebene weiter zu verwerten.

Aber es sind nicht nur der Zucker und andere Drogen, die die Verbindung Gefühl – Seele zerstören. Das hat die bisherige Verreibung bereits gezeigt. Die Gefühle können komplett herausfallen, haben dann auch kein Eigenleben mehr. Das sind die ganz schweren Erfahrungen, die vom Menschen überhaupt nicht verwertet werden können.

Und es kann sein, dass sie nur begonnen und nicht abgeschlossen wurden. Das gilt insbesondere über die Abfolge von Generationen. Alle Menschen sterben mit nicht beendeten Gefühlsprozessen. Dann haben sie den Rhythmus des Wesens verloren. Dann kommt der Rhythmus des Pilzes.

In der zweiten Phase der C4-Verreibung geht es um die Beziehung von Wesen und Gefühl. Der Gefühlskörper kann die Beziehung zum Wesen verlieren, bzw. es kann sich der Kontakt lockern. Alltagsdrogen wie z.B. Zucker wären eine typische Ursache für solch einen Prozess. Ist das Gefühl aus dem Verwertungs- und Sinnprozess der hohen Seele herausgefallen, dann kann (soll) der Pilz übernehmen und die Gefühle weiter verwerten.

Die Gefühle können aber nicht nur den Kontakt zum Wesen verlieren und dabei ein Eigenleben entwickeln, sondern komplett herausfallen und „absterben“. Das gilt, wenn der Mensch ganz schwere Erfahrungen nicht weiterverarbeiten kann, und insbesondere auch, wenn er stirbt. Diese nicht beendeten Gefühlsprozesse werden vom Pilz weiter verwertet und bilden den Boden kommender Generationen.

In der C4-Verreibung wird nun als wesentlich herausgestellt, dass das Wesen im Gefühl Ausdruck findet und der Kontakt Gefühl – Wesen erhalten bleibt.

3. Phase

Geist und Wesen – ein Rhythmus?

Das Gleiche gilt für das Denken, die geistigen Einstellungen.

Das „Zuckerdenken“, das den Seelenimpulsen deutlich widersprechen kann, führt dazu, dass der Mensch das ihm vermeintlich Zustehende einfordert. Die Seele möchte anderes, sie möchte ihr Schicksal im Leben verwirklicht sehen – ein Schicksal voller Brüche und Unvorhersehbarkeiten. Dem muss der Mensch geistig Raum geben.

Kann er das nicht, weil die Beziehung zu seiner Seele durch die Zuckerkraft „verkleistert“ ist, weil er das, was das Schicksal möchte, geistig nicht leben will, weil dem Geist das Schicksal zu schwer, zu unsinnig ist – aus dem „Zuckerdenken“ heraus gesehen – dann geht hier der Rhythmus der Seele verloren. Das Denken geschieht um seiner selbst willen oder die geistige Einstellung, die Gedanken werden ausgestoßen, verbannt, verloren.

Dann kommt der Pilz, damit nichts verloren geht und übernimmt mit seinem Rhythmus, um den Kreis zu schließen. Die großen Gedanken des Schicksals, was das Leben vom Menschen verlangt, an ihnen arbeitet der Pilz weiter.

Ihr erhaltet das Ergebnis zurück und staunt voller Unverständnis, was hier geboren wird an Geschichten, an Mythen, die euch ansprechen, die aber auch noch viel Arbeit für ein Verständnis brauchen.

Candida albicans C4

Wesen, Wesen, sei gewesen (stirb),
denn zu deinem Zweck
holt dich der große Meister
nur hervor (Geburt).

Keine Eigenexistenz des Menschen in seinen drei Körpern (*materieller, emotionaler und geistig-mentaler Körper*), sondern Integration in das große Ganze!

Eine Betrachtung des Verhältnisses von Geist und Seele. Die Seele birgt den Lebenssinn. Der Geist soll sich daran orientieren. Aus irdischer Sicht stirbt die Inkarnation des Wesens und hat, wenn sie ihren Ausdruck finden konnte, ihren Zweck erfüllt.

Indikationen

Das Wesen, der Lebenssinn des Menschen findet in Gefühl und/oder Geist des Menschen keinen Ausdruck. Drogenkonsum (Alltagsdrogen, insbesondere Zucker, aber auch stärkere Drogen) haben den Kontakt der Seele zur Gefühls- und Gedankenwelt des Menschen gelockert bzw. unterbrochen. Oder schwere Erfahrungen haben Gefühle und Gedanken „absterben“ lassen. Hier kann Candida albicans den Menschen an seine Seelenaufgabe bezogen auf den Beitrag im irdischen Kreis erinnern.

4. – 6. Phase

Das Wesentliche

Tief verankert des Wesens Streben
in allem, was dem Mensch geschieht.

Tief verankert in dem Leben,
in dem er den Sinn des Daseins sieht.

Folge Mensch, wie dir bestimmt,
dem großen Rhythmus – seinen Lauf er nimmt.

Folge dann, wenn er sich bindet,
er dich als Mensch auf Erden findet.

Bringe ein aus deiner Quelle,
schließe den Kreis an richt'ger Stelle
zu dem Ganzen, das soll sein.
Lass dich tief auf's Dasein ein.

Du arbeitest auserlesen,
als Mensch verbunden mit deinem Wesen,
an großen Dingen, die gelingen,
damit du hast Teil am Seelenheil!

Und gib auch dort, wo vorgesehen
im großen irdischen Geschehen,
wenn du erreichst des Könnens Rand
der starken Hilfe in die Hand
zum weiteren Verwerten,
wie es die Götter lehrten.

Auch diese Zeilen, lass sie führen
weiter, als sie dich berühren.
Lass mich machen und gestalten,
meine Kunst beim Dichten walten.

Du denkst, ein Pilz könnt das nicht tun,
willst nur auf Eigenem ausruh'n?
Doch sieh, es kann auch anders kommen,
hast du zur Hilfe mich genommen.
Noch musst du schreiben
und auch verreiben.

Candida albicans C4

Doch ich diktiere,
wie beim Biere,
dass es gedeiht, der Kreis sich schließt,
Neues aus der Erde sprießt.

Ich seh dich staunen.
Du hörst das Raunen,
dass ich, der Pilz, nun leite
und Großes für den Mensch bereite.

Höre, was ich euch nun sage,
an das Licht der Erde trage:
Ihr seid Menschen voll Stolz und Mut,
in mir, dem Pilz, der Adel ruht.

Ich veredle, was ihr mir gebt,
zu dem, wohin die Schöpfung strebt.
Veredle voller großer Kraft,
was ihr nur unvollkommen schafft.

Ich, der Pilz, bin auch voll Stolz,
ob beim Menschen, ob im Holz,
denn ich weiß, was hier geschieht,
worin das Ziel des Ganzen liegt.

Mag sein – ihr kennt noch andere Sinne,
mag sein, meinem Blick entrinne
so manches, was ihr denkt und fühlt,
was tief in eurer Seele wühlt?

Doch wisst ihr denn, was ich erlebe,
wenn ich zum Ziel des Kreises strebe?
Könntet ihr denn ganz alleine
bringen die Schöpfung in das Reine?

Ich denke „Nein“, ich denke „nie“,
drum schreibe hier und Mensch nun sieh,
dass es mich gibt zu aller Heil.
Ich bin nicht die Welt, aber ich bin ein Teil!

Zusammenfassung C4

Das Thema der C4-Verreibung ist die Frage, inwieweit es dem Menschen gelingt, den Rhythmus seines Wesens im Leben zum Ausdruck zu bringen und daran den Rhythmus des Pilzes anschließen zu lassen, damit der große irdische Kreis sich schließt.

Wie bereits an vorheriger Stelle beschrieben, kann sich der Kontakt Gefühl – Wesen lockern und lösen, das Gefühl einen eigenen Rhythmus leben, der nicht Ausdruck der Seele ist. Ebenso können angefangene Gefühle absterben. In diesen Fällen führt der Pilz weiter, was angefangen wurde, was auch immer gilt, wenn ein Mensch stirbt. Gesund im Sinne der Candida-albicans-Kraft ist es, wenn jeder der Teilnehmer im Kreis, Mensch und Pilz, seinen Rhythmus trägt, solange er am irdischen Sein teilnimmt. Die Candida-albicans-Pathologie liegt darin, dass der Rhythmus des Pilzes den des Menschen überlagert.

Das, was für die Gefühlswelt des Menschen gilt, gilt auch für seine Gedankenwelt. Auch diese hat die Aufgabe, mit dem Seelensinn in Kontakt zu stehen. Alltagsdrogen wie Zucker können hier Seele und menschlichen Geist trennen. Aber eben auch, wie bereits mehrfach erwähnt, Ereignisse, die von den Menschen nicht bewältigt werden können.

Die C4-Verreibung bezieht sich auf das Wesen des Menschen. Seine Bedeutung für das Gelingen des Ganzen wird herausgestellt. Es muss seine Position ausfüllen, soll das Ganze gelingen. Dabei ist es hilfreich, vom Wirken des Pilzes zu wissen.

Candida albicans C4

Seminarbeiträge C4

Hier gebe ich einige Beiträge zur C4-Verreibung von TeilnehmerInnen des Seminars wieder, so wie ich sie während des Seminars verstanden und notiert habe.

- Etwas Gemeinsames schaffen. Ohne Wenn und Aber an das kollektive Geschehen anschließen. Nimm deine Position (*die des Menschen*) ein und gib mir dadurch meine (*die des Pilzes*). Schau nach vorne, geh ins Licht, sei wirklich da. Gegenwart und Zukunft bestimmen, was aus der Vergangenheit kommt. Pilz: „Ich mache immer das Gleiche daraus.“ Abhängig von dem, was der Mensch dem Pilz gibt.

Der Mensch soll ins Licht gehen, d.h. seinem Wesen Ausdruck geben – wirklich da sein. Dann nimmt er seine Position ein und gibt dem Pilz seine. Allerdings kann der Pilz auch dann übernehmen, wenn der Mensch seine Position nicht ausfüllt.

- Beispiele dafür, Prozesse zu Ende zu bringen. Beerdigen.
- C4 zeigt großen Moment der Vergebung. Z.B. dem Vater vergeben. Bodensatz (Humus) der Generationen. Beispiel Hitler: Es ist schwer, Hass zu akzeptieren. Candida hat die 50 Millionen Tote schon zu Humus verarbeitet. Die Historie wird immer mehr zu Humus für die nächste Generation.

Körperlich: Kaffee, Zucker, Schokolade.

Psychisch: Warten, dass der Bodensatz hochkommt – mit Vorsicht. Sei bereit.

Klare Erkenntnisse. Vergabung als wichtiger Schritt, seine Position einnehmen zu können. Körperlich auf Alltagsdrogen verzichten. Psychisch bereit sein, den Bodensatz anzunehmen.

- Nichts bleibt unberührt. Jedes Thema wird berührt. Klarheit der Herkunft von vielen Leben. Arbeit über viele Leben hinweg. Einfache Gewissheit: Es ist ganz anders, alles ist Teil von mir. Ein Ausgleich hat stattgefunden.
- Pathologie: Nicht Individuum sein wollen, da voller Risiken.
- Der Einzelne bearbeitet das, was Generationen vorher angerichtet haben. Dinge, die tief im Dunkeln liegen, so dass sie nicht mehr verarbeitet werden.

Kommentar: Ich habe nichts damit zu tun. Keine Verbindung. Ich arbeite nicht daran.

Kennzeichnend für die Candida-Pathologie sind Lebenseinstellungen wie: „Ich habe damit nichts zu tun.“

- Candida hat es bearbeitet -> Vitalenergie. Das muss aufgenommen und angenommen werden. Candida gibt die Kraft anzunehmen, was dazugehört. Verzeihen.

Kommentar: Überindividuelle, miasmatische Dimension. Da nehmen wir teil. Allgemeines Prinzip, um Erbprobleme zu bearbeiten. Dann geht es individuell weiter.

Candida albicans C5

C5-Verreibung Die Wahrheiten von Candida albicans

1. Phase

Enthaltung – Miasma – Wahrheit
Die Wahrheit der Tatsachen
Die Wahrheit des Seins

Bild:

Ich sinke in eine oben erdfarbene Schicht, die vom Pilz durchflochten ist. Hier wird Tag und Nacht ohne Unterbrechung gearbeitet. Es ist jenseits der Trennung von Tag und Nacht, Gegensätze werden aufgehoben und Getrenntes wieder aus ihrer Trennung herausgenommen und neu sortiert (Analogie: Müllverwertung).

Es riecht nach frischem Humus. Die Verarbeitung erfolgt schnell und sauber.

Die erste Wahrheit

Die Trennung von Tag und Nacht ist aufgehoben. Das heißt im übertragenen Sinne, „gut“ und „schlecht“/ „böse“ werden aufgehoben. Was allein zählt ist der Energiegehalt, der wird verwertet.

Nach menschlichen Maßstäben „schlimmste“ Taten sind ebenso wertvoll wie menschlich gesehen „beste“ Taten. Allein ihr Energiegehalt zählt. Es sind irdische Prozesse.

Die erste Wahrheit sagt: Der Energiegehalt des nicht vollendeten Lebensprozesses zählt für mich den Pilz, um meine Arbeit zu machen. Das gilt auf allen Ebenen,

- der materiellen,
- der gefühlsmäßigen und
- der ideellen.

Der Energiegehalt nährt meine Prozesse!

Es geht um irdische Prozesse, in denen allein der „Energiegehalt“ zählt. Es geht dabei keinesfalls um menschliche Bewertungen. Jede menschliche Tat, jedes Gefühl, jeder Gedanke hat eine bestimmte Menge Energie, das allein ist wichtig in diesem Kreis. Diese Energie nimmt der Pilz auf und verwertet sie weiter.

2. Phase

Candida albicans in der Polarität menschlichen Seins

Zweite Wahrheit:

Ich hebe die Gegensätze auf. Das ist für euch Menschen ganz entscheidend, für eure Lebensprozesse, die ihr in gute und schlechte unterteilt habt – immer und grundsätzlich.

Diese Teilung hebe ich für meinen Teil der Arbeit/Verwertung auf. Was nach meiner Verwertung bleibt, ist frei von gut und schlecht. Es ist neu und unschuldig.

Wäre dies nicht der Fall, würden sich die großen Prozesse zunehmend und selbstverstärkend in eine Richtung entwickeln. Sie würden in eurer Lebenswirklichkeit immer besser oder immer böser werden – sich immerfort verstärken.

Ich spreche hier von irdischen Prozessen, von Prozessen der Menschheit, nicht von Seelenprozessen. Ohne die Verwertung des Pilzes würden für euch diese Menschheitsprozesse immer nur in eine Richtung laufen. Zum Beispiel Nazizeit – Supernazizeit, Supersupernazizeit usw.

Diesen Ablauf unterbreche ich. Was für euch böse war, ist für mich reine Energie. Der Tag ist wie die Nacht. Am Ende steht ganz frischer, neuer Humus. Für den Körper, das Gefühl, den Geist.

Das gilt ebenso für das Gute: Goldenes Zeitalter, Golden-goldenes Zeitalter usw.

Immer übernehme ich die irdischen Prozesse. Aber ich gebe euch immer wieder das Verwertete zurück. Die großen Themen sind mit meiner Arbeit nicht beendet.

Candida albicans C5

Ihr trennt die großen Themen dann wieder in Gut und Böse.

Das ganz große Thema ist eure materielle Existenz! Ist das gut oder böse

- materiell existent zu sein,
- die Natur um euch zu verwerten?

Ihr trennt in dieser Verwertung sofort wieder in gut und schlecht. Mit dem Schlechten, der Scheiße, wollt ihr nichts zu tun haben. Ist die materielle Existenz, seid ihr gut oder böse? Das beschäftigt euch immer wieder.

Die zweite Wahrheit: Ich hebe diesen Kreislauf von gut und böse immer wieder auf!

Der Pilz verwertet ohne Beachtung unserer Maßstäbe von gut und schlecht. Er führt große Themen fort, aber nicht polare Ausprägungen. Das ist für uns Menschen nur schwer zu verstehen, da wir die großen Themen nicht sehen. So arbeiten wir gemeinsam mit dem Pilz an diesen Themen, aber der Pilz kennt nicht unsere polare Wertung und verhindert damit, dass ein Thema nur einseitig bearbeitet wird. Dabei ist zu beachten, dass es hier um irdische Prozesse geht und nicht um Seelenprozesse.

3. Phase

Die dritte Wahrheit

1. Wahrheit: Die Energie für mich.
2. Wahrheit: Ich hebe Gut und Böse auf.
3. Wahrheit:

Ich führe eure Bewusstseinsprozesse weiter. So wie ihr, arbeite auch ich an Bewusstseinsprozessen. Ihr habt euer Gebiet, ich meins. Wie weit kommt ihr?

Ihr denkt in Gegensätzen, denkt dialektisch. Euer Versuch, das zu überwinden, scheitert immer wieder. So seid ihr Menschen.

Ich habe ganz andere Bewusstseinsprozesse. Alles ist ein Ganzes, ein großes Bild, verbunden und durchflochten. Ich bin irdisch wie ihr, aber ein anderes Prinzip.

So wie ihr z.B. durch den Alkohol oder den Magic Mushroom die Welt schaut, so könnt ihr ahnen, wie meine Bewusstseinsprozesse sind. Alles verschwimmt zu einem, alles ist viel direkter, und es gelingt euch keine Gegenlage.

Ihr denkt in Gegenlagen und nehmt euch in euren Gedanken heraus.

Mein Bewusstsein integriert immer alles, ist immer mittendrin, hat immer Teil und keine Gegenposition zu dem Bewusstseinsprozess.

Das ist meine dritte Wahrheit. Ich verwerte die Bewusstseinsprozesse weiter. Was ihr getrennt und analysiert habt, wird ergänzt um das Ganze, sich selbst enthaltend.

Die Welt braucht meinen Beitrag, so wie sie euren braucht. In den Mythen und Märchen, die ich euch schenke, findet ihr dann meine Arbeit wieder, meine Bilder in euren Worten, und ihr fragt euch, woher sie kommen, wo ihr doch auf der Erde getrennt und analysiert habt.

In den Mythen und Märchen sind auch die Bilder aus der Wirklichkeit und Welt des Pilzes enthalten. Es sind Bilder, die nicht die Gegenlage kennen, sondern in ihrem Bewusstsein Teil des Ganzen bleiben. Das ist der Bewusstseinsprozess des Pilzes. Wir Menschen benötigen die Gegenlage und benutzen sie für ein geistiges Verständnis der Mythen und Märchen.

Candida albicans C5

4. Phase

Die Wahrheit der Durchdringung

Jetzt habt ihr drei Wahrheiten:

- Die Energie
- Die Aufhebung von „Gut“ und „Böse“
- Die Fortführung und Verwertung eurer Bewusstseinsprozesse

Die vierte Wahrheit ist die Durchdringung!

Ihr lebt auf der Erdoberfläche und seid der Sonne zugewandt. Ich brauche die Sonne nicht. Ich mache den erdbezogenen Teil der Durchdringung, den ich erst mit dem Tod richtig beginnen kann.

Ihr macht die obere Hälfte der Durchdringung, ich die untere. Ihr bindet das Licht, den Geist über eure Seele an euren materiellen Körper. Ihr kommt von oben. Ich binde die Erde an das, was von euren irdischen Seelenprozessen kommt.

Dort, wo eure Seele nicht hinreicht, dort knüpfe ich die Verbindung weiter. Was wäre, ihr stürbt und ich würde nicht die Erde zu euch führen? Ich bin nicht der Einzige, aber der Erdenverbundenste, der eure Seelenprozesse übernimmt.

Die Bakterien sind Teil anderer Kreisläufe (Feststellung von mir, während ich das höre: Der Pilz regt sich beim Gedanken an die Bakterien auf). Wo sie sind, ergibt sich geringer Wert (Feststellung von mir: So sieht es der Pilz, und wir müssen das akzeptieren.). Ich schaffe den tiefen Wert. Die Bakterien nehmen doch für sich selbst. Ein sinnloser Kreislauf! (*Aus Sicht des Pilzes*)

Das ist also die vierte Wahrheit. Die Durchdringung der Erde mit den Seelenprozessen, so wie wir Menschen sie angefangen haben.

Ich (der Pilz) habe keine Probleme mit den Seelenprozessen, die alle wertfrei, gegensatzfrei sind.

Doch nun zur fünften Wahrheit.

Hier in der vierten Phase geht es um den Bezug zur Seele. Der Pilz kommt unserer Seele aus der Erde entgegen und übernimmt, was sie in ihrer irdischen Inkarnation begonnen hat. Er durchdringt dann die Erde mit diesen Seelenprozessen.

5. Phase

Die Wahrheit der Tatsachen

Die fünfte Wahrheit ist die Krönung der vier vorangegangenen Prozesse!

- Die Energie
- Die Aufhebung von „Gut und „Böse“
- Die Fortführung der Bewusstseinsprozesse
- Die Durchdringung der Erde mit den Seelenprozessen

Die Fünf hat es in sich.

Die Wahrheit der Fünf: Es geht um die Wahrheit der Tatsachen. Es geht darum, dass ich die Tatsachen im Leben halte, indem ich den Kreislauf des irdischen Seins hinter euch schließe. So wird alles, was ist, was in die Lebensprozesse, in das Lebendige kommt, zur Tatsache. So wird es überhaupt.

Ich arbeite hier an der irdischen Zukunft. Eine Zukunft, die sich nur bilden kann, weil die Lebensprozesse nie aufhören. Weil es in den irdischen Lebensprozessen keinen Tod gibt! Die Lebensprozesse sterben nie, sie ändern sich. Durchblutet ihr euer Fleisch nicht mehr, so dass es ohne Sauerstoff ist, dann endet eure Regie über den Lebensprozess und meine beginnt.

Das ist die fünfte Wahrheit: Die irdische Zukunft

Candida albicans C5

Was sind eure Probleme mit den fünf Wahrheiten? Auf jeder Ebene eine andere.

- Die erste Wahrheit könnt ihr bis zu einem gewissen Grad akzeptieren. Doch ihr wollt diese Prozesse der Energieaufnahme nicht sehr stark neben und in euch haben (Hygiene). *Der Mensch unserer Zeit hat eine starke Tendenz, sich von den Prozessen der Verwertung von Abfällen abzugrenzen. Diese Prozesse gelten als schmutzig, eklig, unhygienisch.*
- Die zweite Wahrheit ist zwar in der Konsequenz angenehm. Aber zu verzeihen fällt euch schwer. *Das sogenannte „Böse“ als „wertvoll“ und notwendig anzunehmen, fällt uns Menschen meist sehr schwer.*
- Die dritte Wahrheit scheint euch für euer Leben, eure Manipulation schlecht brauchbar. *Unsere Wissenschaft, Technik, Wirtschaft funktioniert, indem wir uns in eine Gegenlage zu uns und unserer Umwelt begeben. Eine andere Einstellung scheint uns wenig effizient.*
- Die vierte Wahrheit findet ihr herabwürdigend, sie widerspricht eurem Stolz. *Relativiert diese Tatsache doch deutlich unsere Einmaligkeit.*
- Die fünfte Wahrheit, die bekämpft ihr bis zu dem Zeitpunkt, den ihr Tod nennt. Ihr hängt an und kämpft um die eigene Gestaltung der Lebensprozesse. *Durch den Pilz hat unser irdisches Leben eine Zukunft. Der Pilz sorgt dafür und sieht es als seine Aufgabe, dass die irdischen Lebensprozesse nie zum Erliegen kommen.*

6. Phase

Fünf Wahrheiten

So bilden für euch alle fünf Wahrheiten eine „Erbsünde“. Ihr fühlt und denkt, ihr seid hier auf der Erde in „unmenschliche“ Verhältnisse gekommen, nur weil ich und andere – eben keine Menschen – so stark beteiligt sind.

Ihr seid Menschen – ich gebe zu, ihr seid etwas Eigentümliches, ihr würdet sagen etwas Besonderes – und wollt euch absondern. Das geht in diesem irdischen Kreislauf aber nicht! Hier seid ihr Teil, wie man nur Teil sein kann.

Nun beklagt euch darüber und über das Böse, und dass es euch immer wieder „trifft“, dass ihr daran arbeiten müsst,

oder

nehmt an, was in euren Teil der Lebensprozesse kommt.

Eure Zukunft ist ebenso auf dem Bösen wie auf dem Guten aufgebaut!

Abschließende weise Worte des Pilzes. In die Kreisläufe des irdischen Seins unentrinnbar eingebunden zu sein, erscheint uns Menschen wie eine Erbsünde. Immer wieder müssen wir an dem arbeiten, was hier auf der Erde vor Generationen begonnen wurde. Immer wieder erhalten wir die großen Themen des irdischen Seins dargeboten, um sie zu erfahren und zu entwickeln. Immer wieder leben wir die großen Themen in der Polarität von Gut und Böse. Das gilt für die Generationen der Menschheit. Wir sind verhaftet im Boden unserer Herkunft und müssen mühsam arbeiten und unseren Beitrag leisten.

Dass dies so ist, ist unser chronisches Miasma. Noch arbeiten wir Generation für Generation an schwierigen Themen und können nicht erkennen, wie sie zu lösen sind.

Ein kleines Pilz ged(r)icht

Die Eins, das Leben läuft, hat Energie.

Die Zwei macht Einheit wie noch nie!

Die Drei, Bewusstsein schreitet fort, ist ganz im Leben hier vor Ort.

Die Vier, durchdrungen bis zur Erde die Seele in dem Stirb und Werde.

Die Fünf, wer kann sie ganz verstehen, wer weiß die Zukunft, will sie gehen?

Candida albicans C5

Zusammenfassung C5

In der C5-Verreibung wird es überdeutlich: Beschäftigt der Mensch sich mit Candida albicans, geht es um ein Menschheitsthema. Das ganz große Thema ist unsere materielle Existenz. Sie bindet uns in einen großen irdischen Kreislauf. Candida albicans sagt uns, dass wir Teil dieses Kreislaufes sind und mit dem Pilz zusammenarbeiten.

Dabei begegnet uns eine fremde Welt. Der Pilz übernimmt die Energie unserer abgebrochenen Lebensprozesse und verwertet sie weiter. Das kennen wir, wenn wir sehen, wie der Pilz organisches Material weiter verwertet. Das gilt aber auch für unsere gefühlsmäßigen und ideellen Lebensprozesse (erste Wahrheit).

Wenn der Pilz unsere Lebensprozesse übernommen hat, existieren unsere Einteilungen in Gut und Böse nicht mehr. Es geht nur noch um die reine Energie. Dadurch werden unsere Ausprägungen in Gut und Böse unterbrochen, und im Kreislauf kann die nächste Bearbeitung des zugrunde liegenden Themas ohne eine einseitige Ausprägung in Gut oder Böse beginnen. Wir übernehmen das Thema vom Pilz als „neutralen“ Boden für die weitere Entwicklung (zweite Wahrheit).

Wir Menschen entwickeln in unseren Lebensprozessen Bewusstsein über das, was wir erfahren. Auch der Pilz entwickelt Bewusstsein. Er führt unsere Bewusstseinsprozesse fort. Allerdings haben die Bewusstseinsprozesse des Pilzes eine andere Qualität. Er geht keine Gegenlage zum Geschehen ein. Sein Bewusstsein bleibt immer Teil des Geschehens, eng und unteilbar verwoben (dritte Wahrheit).

Wir Menschen bringen Seelenprozesse in das irdische Leben. Wir sind der Sonne, dem Licht, der Liebe zugewandt. Der Pilz übernimmt auch diese Prozesse, wenn wir sterben. Er kommt uns dabei von der Seite der Erde entgegen und führt die Seelenprozesse tief in die Erde (vierte Wahrheit).

Die Lebensprozesse auf der Erde sollen nicht unterbrochen werden. Der Pilz sieht in ihnen ein Ganzes. Ihm obliegt es, dafür zu sorgen, dass die Lebensprozesse immer weiter fort reichen. Damit schenkt uns der Pilz eine irdische Zukunft. Durch seine Arbeit erhalten wir Generation für Generation die großen Lebensthemen zur weiteren Bearbeitung (fünfte Wahrheit).

Mit diesen fünf Wahrheiten haben wir Menschen Schwierigkeiten. Dass wir die großen Themen des irdischen Seins immer wieder bearbeiten müssen, dass uns immer wieder das begegnet, was die vorhergehenden Generationen hinterlassen haben, und dass wir nicht verstehen können, wohin uns das irdische Leben als Menschheit führt, macht uns die unaufhebbare Bindung an diesen Kreislauf zur Erbsünde. Damit wird auch deutlich, dass wir es bei der Beschäftigung mit der homöopathischen Candida-albicans-Kraft mit der Thematik der Miasmen zu tun haben. Candida albicans kann uns individuell und als Menschheit weiterhelfen, die Thematik der Miasmen zu lösen. Immer wenn deutlich wird, dass wir Themen unserer Vorfahren weiterbearbeiten, dann könnte auch Candida albicans hilfreich sein. Es geht also um eine grundsätzliche Haltung unserer irdischen Existenz gegenüber. Lassen wir uns darauf ein, dass wir hier auf der Erde Arbeit zu leisten haben? Bringen wir hierfür die notwendige Energie auf oder versuchen wir der Situation auszuweichen, uns zu enthalten, uns nicht zu beteiligen. Anerkennen wir unser körperliches Dasein? Leisten wir unsere körperliche Arbeit? Integrieren wir uns in den großen irdischen Kreislauf?

Candida albicans C5

Seminarbeiträge C5

Hier gebe ich einige Beiträge zur C5-Verreibung von TeilnehmerInnen des Seminars wieder, so wie ich sie während des Seminars verstanden und notiert habe.

- Thema Miasmen: Notwendige Erinnerung an die Arbeit deiner Ahnen.
- Bodensatz und Humus. Kollektivschuld. Zweiter Weltkrieg: 50 Millionen Tote. Sich von der Grausamkeit der Menschen zurückziehen wollen. Ich bin Teil der Menschheit und eines Tages auch Humus, wie alle Generationen zuvor.
Hahnemann: Miasmen sind ein großes Anliegen. Es ist mühsam, so etwas zu finden und anzuerkennen.
Entspannen und anerkennen: So ist der Mensch. Aus dem Humus Kraft und klare Urteile beziehen.
- Religiöse Themen. Realität ist Wahrheit/Wahrhaftigkeit. Candida stellt die Realität her. Candida: Das Wahre wird wahr.
Das Miasma der Unwahrheit, Unklarheit, Entwertung.
Ich bringe Wahrheit, Klarheit, Reinheit, Wert.
Candida ist die Zukunft, Candida ist der Weg.
- Sei, wer du bist, tue, was zu tun ist, liebe, was ist, sei dankbar, für das was sein wird, sei Teilhaber am Sein, an dem was ist.
- Kollektivvernetzung als Teilhabe am Lebendigen. Hält die Lebensprozesse am Funktionieren, springt gegebenenfalls ein und übernimmt. Die Pilzwelt ist eine eigene Welt, fast ein eigener Kosmos. Heiler von Lebensprozessen. Statt einer Revitalisierungskur eine Gabe Candida. Wer in seinem Leben steht, auf den schauen alle Ahnen wohlwollend, egal was war. Zeit, die alten Dinge Candida zu überlassen.

Candida albicans C6

C6-Verreibung Die Dimension des Candida-albicans-Themas

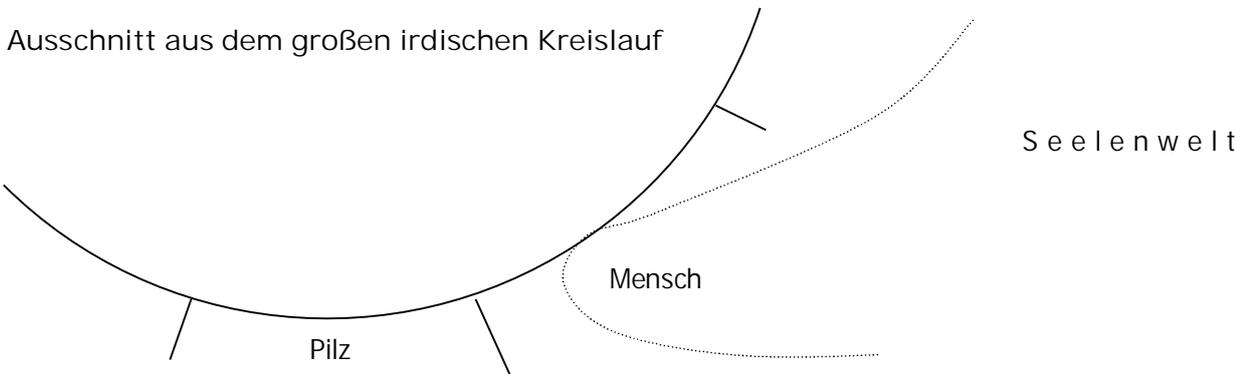
Vor der Verreibung Die miasmatische Dimension von Candida albicans

Der Candida-Pilz ist ein Vertreter eines großen Prinzips. Er hat einen besonderen Bezug zu unserer Zeit und Kultur. Es geht um das Prinzip der Verwertung in einem großen Kreislauf, in dem alles seinen Platz, seine Aufgaben und Fähigkeiten hat.

Es handelt sich um einen Kreislauf, der nur erhalten bleibt, wenn er geschlossen ist, und der selbst seine Aufgabe entsprechend den Einzelbeiträgen seiner Teilnehmer leistet. Jeder Teilnehmer an dem Kreislauf kann seine Beiträge unterschiedlich vollständig ausführen.

Bei dieser Verreibung geht es um den Menschen, den Pilz und ihre Beziehung.

Beim Menschen geht es um die „Freiheit“ und darum, dass er die Seelenwirklichkeit in den Kreislauf bindet – allein dadurch, dass er Mensch ist.



Beim Pilz und ganz speziell bei Candida albicans geht es darum, dass er fortführt, was der Mensch begonnen hat, es übernimmt und weiter verwertet.

Hier in der Verreibung ist also ein Aspekt des Kreislaufs Gegenstand der Beschäftigung: Es geht um die Verbindung und Übernahme der Aufgaben des Menschen, der die Seelenwirklichkeit an das irdische Menschsein bindet durch den Pilz (hier: Candida albicans), der das vom Menschen Begonnene fortführt und weiter verwertet. Es geht um diesen Ausschnitt des Kreislaufs.

Dabei geht es auch um das Thema Freiheit. Der Mensch ist, sobald er in das irdische Sein tritt, in diesen Kreislauf eingebunden. Der Mensch bzw. die Menschheit entwickelt sich an den Anforderungen der Einbindung. Die Aufgaben innerhalb des Kreislaufs sind nicht von einem Individuum, einer Generation, sondern von der Menschheit über ihre Generationen zu leisten.

Es geht dabei um die Freiheit und das Bewusstsein des großen Ganzen. Die Menschheit leistet ihre Aufgabe erst unvollständig. Auch hier betrachtet die Verreibung einen Ausschnitt: die Beteiligung, die Bereitschaft, die Aktivität der Menschheit. Denn hier setzt der Pilz an. Er kann, wenn die Beteiligung der Menschheit fehlt, übernehmen und seine Aktivität ausweiten.

An dieser Stelle (Beteiligung, Aktivität), setzt auch der Schwefel an, indem er das Feuer im Menschen entfacht.

Der Mensch leidet in allen seinen Dimensionen (Körper, Gefühl, Geist, Seele, Kollektiv), wenn ihm die Beteiligung, die Aktivität fehlt. Er fällt dann aus einem noch größeren Ganzen, das ihn in den Kreislauf gesetzt hat.

Dabei liegt der Kern des Rückzugs des Menschen in seiner geistigen Einstellung. Warum soll ich das irdische Sein auf mich nehmen? Wofür kann dies irdische Sein gut sein, wenn ich, Mensch, sehe, wie es ist?

Candida albicans C6

Der Mensch trennt sich dann von der höheren Bestimmung und damit zugleich von der Aufgabe im irdischen Kreislauf. Der Körper würde die Aufgabe zumeist weitertragen, dafür ist er bestimmt. Das Gefühl hielte den Menschen im System. Doch der Geist zweifelt. Was er vor die Seele bringt, ist unvollständig und fehlerhaft.

Bild:

Hahnemann entdeckt das chronische Miasma anhand der Krätze, die bei den Soldaten, die von den langen Feldzügen durch Europa bis nach Russland zurückkehren, ohne ihre Ziele erreicht zu haben, grassiert.

Vielleicht könnte der Körper noch weiterkämpfen, das Gefühl den Menschen aktiv halten, aber der menschliche Verstand zweifelt und verzweifelt. Was soll dieser Krieg? Er bringt nur Not und Leid. Was soll die Niederlage? Wo ist Gott?

Die Fragen kann der menschliche Geist nicht beantworten bzw. beantwortet sie mit Rückzug. Der Mensch will nicht mehr! Ich enthalte mich! Dann kommt die Krätze oder der Pilz, um weiter zu verwerten, was der Mensch nun abgebrochen hat.

1. Phase

Das Thema: „falsch“ machen, Sünde, Versagen
So sieht es der menschliche Geist

Die Aufgabe des Menschen im Kreislauf ist es, das Verständnis, das Bewusstsein Schritt für Schritt zu erarbeiten. Genau daraus, dass dieser Prozess eben noch nicht gelungen ist bzw. sich entwickelt, ergibt sich die „Fehlerhaftigkeit“.

Es ist ein Prozess, aus sich selbst heraus „zu verstehen“ und aus dem mangelnden Verständnis heraus „Fehler“ zu machen.

Das erlangte Bewusstsein wird an den irdischen Kreislauf weitergegeben und weiter verwertet. Das ist die eine Aufgabe.

Es ist eine Aufgabe, die genau darin ihre Schwierigkeit hat, dass sie noch nicht geleistet ist. Wenn wir Menschen den Geist in den Kreislauf gebunden haben, dann werden wir erst verstehen, was wir machen. Solange wir an der Aufgabe arbeiten, damit diese gelingt, solange scheitern wir auch:

- in unserem Willen und unserer Zielsetzung,
- in unserer Ausführung,
- in unserem Verständnis von Gut und Böse unseres Tuns,
- in unserer Beteiligung und Aktivität bzw. Enthaltung,
- in unserer Übergabe bzw. Verweigerung.

Natürlich kommt dann das tiefe Gefühl des Versagens, der Sünde, zugleich voller Unverständnis, was „Gott“ von uns möchte. Es erscheint uns als eine tiefe Trennung von unseren Wurzeln, weil wir hier auf der Erde nicht verstehen, was sie sind, was sie sollen. Weil sie für uns hier nicht „gut“ sein dürfen.

Das Thema der C6-Verreibung ist eröffnet. Die Aufgabe der Menschheit im großen irdischen Kreislauf (Thema von Candida albicans) ist die Erarbeitung von Bewusstsein, bezogen auf das irdische Sein. Das ist eine schwierige Aufgabe, denn Bewusstsein entsteht, nachdem die Erfahrungen gemacht sind. Davon ist der Mensch „unbewusst“, voller Irrtümer. Sich auf ein Leben einzulassen, das uns Menschen so oft unverständlich, sinnlos, ja „falsch“ und ungerecht erscheint, kostet Bereitschaft und Mut. Die Candida-albicans-Pathologie ist dadurch gekennzeichnet, dass sich der Mensch dieser Beteiligung am Leben zu enthalten versucht. Das ist seit Generationen ein Menschheitsthema, und damit sind wir im Bereich der Miasmen. Es geht um Sünde und Erblast und die geistige Haltung, die zur Candida-albicans-Pathologie gehört, die irdische Welt, wie sie ist, als unvollkommen und böse oder schlecht anzusehen. D. h. als Mensch zu meinen, es besser zu wissen. Das ist in der Mythologie mit dem Fall des Erzengels auf die Erde beschrieben.

Candida albicans C6

Indikation

Der Mensch nimmt in dem irdischen Sein eine geistige Haltung ein, dass die Welt schlecht und unvollkommen ist. An dieser unvollkommenen Welt möchte sich der Mensch nicht beteiligen. Nach seinem Verständnis sollte die Welt anders und damit „besser“ sein.

2. Phase

Verloren und verlassen

Es ist die ganze Menschheit, die fühlt. Sie fühlt sich verloren, verlassen, verzweifelt. Sie fühlt sich „schlecht“ und kann, wenn sie ihre Taten sieht, diese nicht anerkennen. Sie fühlt, wie sie fremdbestimmt, überwältigt, nicht angepasst an die Erde, ihre Taten vollbringt.

Sie fühlt ihr Bemühen als gescheitert, sich als Versager, als unfähig, empfindet tiefe Leere – ohne Gott.

Leer, niedergeschlagen, depressiv, ohne Aussicht, alleine, ausgeliefert.

Es gibt kein Zuhause.

Gefühle:

Niemand sorgt sich um mich. Ich weiß überhaupt nicht, was richtig und falsch ist.

Ich weiß nicht, was ich machen soll.

Wenn ich nicht eisern mit meinem Willen mein Leben erhalte, dann ist es vorbei (der eine Pol).

Alles ist egal, was ich auch mache (der andere Pol).

Indikation

Der Mensch fühlt sich verlassen und verloren. Er schließt damit an ein seit Generationen geltendes Gefühl an. Leer, niedergeschlagen, depressiv, ohne Aussicht, alleine, ausgeliefert, es gibt kein Zuhause, niemand sorgt sich um mich, ich weiß überhaupt nicht, was richtig und falsch ist, ich weiß nicht, was ich machen soll – so ist die Lage seiner Gefühlswelt. Da es ihm nicht gelingt, diese Leere aus sich selbst heraus zu füllen, können Institutionen, wie z.B. die Kirche mit ihren Glaubenssätzen und Machtansprüchen, sein Fühlen und Denken überlagern.

Dabei zeigt sich die Candida-albicans-Pathologie in zwei Polen. Der eine Pol ist durch Faulheit und Teilnahmslosigkeit gekennzeichnet. Der zweite Pol zeigt sich in einem Klammern an das irdische Leben. Wenn die Welt so sinnlos und schlecht ist, dann muss der Mensch ganz auf sich gestellt für sein irdisches Überleben sorgen.

3. Phase

Die irdische Lebensschule besuchen

Noch seid ihr in der ersten Klasse (*bezogen auf ein Schulsystem des Lebens, das aus vielen Klassenstufen besteht*). Immerhin gibt es eine Schule, und ihr wisst, dass ihr sie besucht. Ihr wisst, dass es viel zu lernen gibt und ihr erst am Anfang steht.

Ihr könnt auch wissen: Lernen geschieht über probieren, leben, erfahren – wenn du es unbedingt so formulieren willst über Fehler machen. Das ist aber nicht meine Sicht. Es sind keine Fehler, die ihr macht, wenn ihr euch aktiv am Lernen beteiligt und erst einen Teil versteht. Das sind notwendige Erfahrungsschritte.

Ein Fehler ist es, diese nicht zu machen. Dann leidet ihr wahrhaftig. Nicht zu verstehen, ist kein Fehler, keine Sünde, kein Versagen, sondern Ausdruck dessen, wie es ist, verbunden mit dem Höheren.

Akzeptiert es, Schüler des großen Lebensprozesses auf der Erde zu sein. Versucht, gelehrige Schüler zu sein, die sich freuen, dass es mehr gibt, als sie wissen. Mit dieser geistigen Einstellung seid ihr gesund!

Zeigt eurer Seele dieses Bewusstsein, und sie wird sich freuen und sich beteiligen am Erdengeschehen.

Candida albicans C6

4. Phase

Unser Beitrag ist unsere Seele

Euer Kern ist die Seele!

Euer Beitrag ist die Seele!

Ihr seid die Seele!

Und doch auch Mensch!

Wisst ihr, dass ihr die Seele seid?

Wisst ihr, dass ihr Menschen seid?

Dazu führt das irdische Dasein, dass ihr wisst, was ihr jetzt nur ahnt!

Traumwelten, Traumzeiten, Lebenswirklichkeiten.

Miteinander, aneinandergebunden, die Seele im Leben gebunden.

Daran arbeitet ihr.

Erde, Mutter, Materie, Wahrheit, echt, wirklich.

Das erfährt ihr.

Was die Seele weiß, was die Seele ahnt, die Erde erfährt,
wie der Mensch eingebunden ist.

5. Phase

Die miasmatische Dimension

Es betrifft die ganze Menschheit über ihre Generationen (chronisch miasmatische Dimension). Ein Ganzes, das pulsiert und lebt. Ein großer Organismus, der lebt und lernt. Von dem ihr eine Zelle seid, die ihre Aufgabe und ihre Erfahrungen erhält. Ein stabiles System, das der Seele immer wieder eine andere Zelle überlässt.

Was macht euch krank? Wie bleibt ihr gesund?

Krank:

Ihr zieht euch zurück, zweifelt, und so trennt ihr euch von innen und außen. Isoliert.

Der Mensch überlässt seine Aufgabe anderem Leben.

Er ist geistig erstarrt (z.B. Kirche), dogmatisch, unbelehrbar.

Gesund:

Der Mensch ist aktiv, beteiligt, verbunden innerhalb und außerhalb, zwischen den Menschen, zur Seelenwelt, zur Erdenwelt, zum Geist.

Der Mensch lebt, erfährt, lernt, passt sich an, verändert sich, entwickelt sich.

Er nimmt Schwieriges auf sich und kann sich auch wieder erheben.

Er macht neue Ansätze, erneuert sich und versucht immer wieder.

Eine Zusammenfassung der Candida-albicans-Pathologie und Gesundheit, aus der sich auch Indikationen ableiten. Dabei geht es um eine Pathologie der Menschheit, ein chronisches Miasma.

Candida albicans C6

6. Phase

Ein Prinzip: Candida albicans

Also, was bin ich für ein Prinzip (mehr als eine Kraft)?

Das Prinzip der Einbindung,
der aktiven Beteiligung am irdischen Prozess (so wie der Pilz es macht),
der Verbindung zur Aufgabe,
zum Höheren und zum Tun,
die Verbindung zu den Lebewesen, zur Erde,
zur Lebensfreude des Seins.

Ein Wert

Ich bin ein Wert
für jedes Leben,
bin nie verkehrt,
bin's nie gewesen.

In mir seht ihr, was immer gilt,
ein Grundprinzip, das ist gewillt
zu kommen auf die Erde,
damit der Einzelne werde
Teil des Ganzen, das verbindet,
in dem das Sein sich wiederfindet.

Ich bin die Wahrheit, die ihr sucht,
die in der Tiefe, im Boden ruht
und darauf wartet, dass ihr versteht,
warum, wozu den Weg ihr geht.

Ich will euch helfen, ganz zu sein,
zu finden euer Seelenheil.

Als Mensch, als Wesen lasst euch ein,
seid wertvoll, seid lebendig Teil.

Danke, Candida albicans, die du mir so geholfen hast, dieser Welt, meiner Welt näher zu kommen und
das „Prinzip“ zu sehen, welches dahintersteckt.

Danke, Candida albicans, dass du meiner Seele geholfen hast, hier zu sein.

Danke, Candida albicans, dass es dich gibt, deinen Wert, dein Wesen, dein Sein in eurer Welt, die ich
nicht verstehe, aber ehren möchte.

Danke!

Candida albicans C6

Zusammenfassung C6

Die C6-Verreibung fasst die große Dimension des Candida-albicans-Themas noch einmal zusammen: Es geht um das Prinzip der Einbindung, der aktiven Beteiligung am irdischen Prozess (so wie der Pilz es macht), der Verbindung zur Aufgabe, zum Höheren und zum Tun, um die Verbindung zu den Lebewesen, zur Erde, zur Lebensfreude des Seins.

Der Mensch leidet in allen seinen Dimensionen (Körper, Gefühl, Geist, Seele, Kollektiv), wenn ihm die Beteiligung, die Aktivität fehlt. Er fällt dann aus einem noch größeren Ganzen, das ihn in den Kreislauf gesetzt hat.

Dabei liegt der Kern des Rückzugs des Menschen in seiner geistigen Einstellung: Warum soll ich das irdische Sein auf mich nehmen? Wofür kann dies irdische Sein gut sein, wenn ich, Mensch, sehe, wie es ist?

Die wesentliche Aufgabe des Menschen in diesem irdischen Kreis des Candida-albicans-Themas ist die Entwicklung von Bewusstsein. In dieser Aufgabe ist aber ein Dilemma verborgen. Bewusstsein ist vor der gemachten Erfahrung tendenziell falsch, denn genau an der Erfahrung bildet es sich aus. Bezogen auf das große Thema der menschlichen Existenz, mit dem wir es hier zu tun haben, bedeutet das, dass der Mensch über Generationen hin voller Unverständnis dem irdischen Sein gegenübertritt. Leicht leitet sich hieraus eine geistige Haltung ab, die im Sinne des Verständnisses von Candida albicans im höchsten Maße pathologisch ist: Ich, Mensch, sehe die Welt als schlecht und fehlerhaft an. Ich meine, dass es eine bessere Welt geben könnte und sollte. Als Konsequenz bedeutet das: Der Mensch weigert sich, sich auf diese Welt einzulassen. Damit widerspricht er genau dem Prinzip von Candida albicans und übergibt seine Lebensprozesse, die er im Kreislauf zu erfüllen hat.

Diese Einstellung gilt nicht nur für den Menschen der heutigen Zeit, vielmehr wird sie seit vielen Generationen immer wieder eingenommen. Die Folge ist, dass im irdischen Kreislauf also immer wieder etwas offengeblieben ist und nun, zwar aufbereitet durch die Pilzkraft, aber immer noch existent, weiterverarbeitet werden muss. Die großen Themen müssen zu einem Ende gebracht werden. So erbt jede Generation auch die noch offenen Themen der vorangegangenen Generationen. Das Zurückgelassene unserer Vorfahren bildet den Boden unserer Existenz. Das ist die chronisch-miasmatische Dimension des Candida-albicans-Themas.

Auf diesem Boden gedeiht das tiefe Gefühl von Versagen und Sünde. Auf dem Erkenntnis-Dilemma des Menschen wächst die Orientierung an überlieferten Glaubenssätzen, die unser Leben eng und dogmatisch machen. Doch unser Bezug ist unsere Seele. Von ihr zu wissen, aus diesem Wissen Kraft zu schöpfen, das hilft uns, offen und frei am Leben teilzuhaben.

Nachklang und Ausblick

Nachklang und Ausblick

Die Aufzeichnungen zu Candida albicans hatte ich über ein Jahr ruhen lassen. Dabei ist das Candida-albicans-Thema immer mehr aus meinem Bewusstsein entschwunden. Als ich mich dann nach über einem Jahr an die Weiterverarbeitung (-verwertung) gemacht habe, war ich oft erstaunt darüber, was mir da begegnet.

Nun habe ich das Thema wieder aufgenommen. Es ist ein Skript entstanden und ich frage mich, was ist sein wesentlicher Gehalt? Ich fühle mich dabei tendenziell von der großen Dimension, die Candida albicans beinhaltet, überfordert. Ich zögere – typische Symptome. In mir ist aber auch eine Ahnung, dass Candida albicans noch mehr mit unserer Zeit und Kultur zu tun hat, als sich in dem bisher Gesagten zeigt.

Eine Aussage der C6-Verreibung war ja: „Die Candida-albicans-Pathologie zeigt sich in zwei Polen. Der eine Pol ist durch Faulheit und Teilnahmslosigkeit gekennzeichnet. Der zweite Pol zeigt sich in einem Klammern an das irdische Leben. Wenn die Welt so sinnlos und schlecht ist, dann muss der Mensch ganz auf sich gestellt für sein irdisches Überleben sorgen.“ Der erste Pol ist in diesem Skript recht ausführlich dargelegt. Doch der zweite Pol ist noch weitgehend offen.

Unsere westliche Kultur ist in einem Umfeld entstanden, die dem Menschen von Natur aus das Überleben sehr schwer macht. Ich setze dabei den Kernpunkt westlicher Kultur mit einer Arbeits- und Lebenseinstellung gleich, wie sie sich im Protestantismus zeigt. Der Arbeit kommt hier eine überragende Bedeutung zu. Arbeit ist Lebensinhalt. Arbeitserfolg ist Ausdruck der Fürsorge Gottes. Solch eine Einstellung entsteht, wenn die natürlichen Bedingungen (langer Winter, kühles Klima, viel Regen ...) ein Überleben an harte Arbeit binden. Nun kann man versucht sein, in einer solchen Lebenseinstellung nicht den geringsten Ansatz für eine Candida-Pathologie, nämlich Faulheit und Teilnahmslosigkeit, zu erkennen.

Hier geht es also im Wesentlichen um den zweiten Pol: Klammern an das irdische Überleben. Das irdische Überleben erhält durch die schweren Lebensbedingungen eine die Kultur und die Lebenseinstellung der Menschen dominierende Stellung. Alles hat sich dem unterzuordnen. Materialismus ist das sichtbare Ergebnis. Die Arbeit und die Erzielung materieller Ergebnisse sind zu einem Selbstzweck geworden. Hier lässt sich erkennen: Auch das gehört zum Thema Candida albicans. Auch so erfüllt der Mensch nicht seine Aufgabe im großen irdischen Kreis. Er füllt die Position, die den Menschen zugeordnet ist, nicht aus. Er bringt seine Seeleninhalte nicht ein. Er schätzt das materielle Leben nicht als Grundlage für sein geistiges und spirituelles Sein, sondern ausschließlich um seiner selbst willen.

Nun hat die westliche Kultur diese Arbeitsmoral, diesen Materialismus entwickelt, und der geht einher mit der Konstruktion von Maschinen, die die menschliche Arbeit in ihrem materiellen Ergebnis bedeutend steigern, dem Einsatz von Chemie in der Landwirtschaft, der Produktion industrieller Nahrungsmittel, einem auf die materielle Produktion abgestellten Bildungssystem usw. Das heißt, der Mensch lässt produzieren und entfremdet sich immer mehr vom irdischen Kreislauf. Er konsumiert raffinierten Zucker, Unterhaltung, ja sein Leben.

Welches Erleben steht hinter dieser Entwicklung? Ein riesiger Schock. Eine Erfahrung, dass der Mensch ein Nichts ist, wenn die Natur es so will. Ein harter Winter, ein verregneter Sommer – und die irdische Existenz ist vorbei. Es ist der Schock über die irdische Existenz. Ein Urschock. Eine grundlegende Überforderung, die nicht bewältigbar scheint. Ein immer wieder sich wiederholendes Scheitern an der Bewältigung der Natur. Eine Erfahrung, die die Frage aufwerfen muss, ob das eine gute Welt ist, die sich so hart und unbarmherzig zeigt. Was ist die Antwort des Menschen? Faulheit und Rückzug sind nicht lebensfähig. Aber ein Klammern an das Irdische, ein Materialismus ist möglich. Das erscheint wie der kleine Kreislauf, der in der C2-Verreibung dargestellt wurde. Ein Kreislauf aus der Erfahrung einer überfordernden Natur und der Kompensation dieser Erfahrung.

Wie sähe die bessere Welt auf Basis dieser Erfahrung aus? Primär wäre sie materiell versorgender. Dahin zu kommen, daran arbeitet die westliche Kultur. Es ist also auch hier das Candida-Thema. Der Mensch beteiligt sich nicht offen und bereit, er lebt nicht das Prinzip Candida albicans: „Das Prinzip der Einbindung, der aktiven Beteiligung am irdischen Prozess (so wie der Pilz es macht), der Verbindung zur Aufgabe, zum Höheren und zum Tun, die Verbindung zu den Lebewesen, zur Erde, zur Lebensfreude des Seins.“ Vielmehr zweifelt er an der gegebenen Ordnung, zieht sich aus seiner Aufgabe zurück – konsumiert. Und da begegnen sich die Faulheit und das Klammern an das Irdische.

Nachklang und Ausblick

Natürlich gilt das Gesagte nicht für jeden Menschen, doch betrachtet man unsere Kultur, dann gilt es doch ganz grundlegend für die Menschen in unserer Zeit. Wir missachten die Anforderungen an unsere seelische Beteiligung. Wir wissen es besser, das ist eine Grundhaltung unseres Materialismus. Das heißt: Candida albicans ist für uns von großer Wichtigkeit. So weit gehen meine Ahnungen, die den Inhalt des Skripts überschreiten und vielleicht von anderen weiter verwertet werden können. Ich verstehe unseren Beitrag zum irdischen Kreis als über die Zielsetzung der Erarbeitung eines materiellen Ertrags hinausgehend. Unsere Position als Mensch heißt, Seele und menschliches Bewusstsein einzubringen.

Ein Nachtrag: Es geht hier nicht um Technikfeindlichkeit, die sich in Ängsten und Verweigerung ausdrückt. Auch das ist ein möglicher Ausdruck der Candida-albicans-Pathologie. Es geht um die geistige Haltung. Was will ich mit der Technik? Die wahrhaftige Beteiligung am irdischen Leben überwinden und damit das Leben nur „konsumieren“? Dann bringe ich mich nur unvollkommen ein.

Technik und materielle Ergebnisse lassen sich aber nach meiner Auffassung auch ohne diese Einstellung nutzen. Denn natürlich lässt sich auch in unserer Kultur die Position im irdischen Kreis ausfüllen. Es geht bei Candida albicans immer um die Verweigerung, die Überforderung, die Übergabe der eigenen Aufgabe an andere oder aber: Der Mensch ist aktiv, beteiligt, verbunden innerhalb und außerhalb, zwischen den Menschen, zur Seelenwelt, zur Erdenwelt, zum Geist. Der Mensch lebt, erfährt, lernt, passt sich an, verändert sich, entwickelt sich. Er nimmt Schwieriges auf sich und kann sich auch wieder erheben. Er macht neue Ansätze, erneuert sich und versucht immer wieder. Mit diesem gesunden Candida-albicans-Ausdruck soll der Ausblick enden.

Candida albicans Indikationen

Indikationen

Indikationen aus der C1

- Große Faulheit. Der Mensch gestaltet nicht selbst sein Leben. Offensichtlich ist der Mensch nicht in der Lage, sein Leben zu gestalten (chronische Müdigkeit?).
- Der Mensch zieht sich angesichts der Anforderungen des Lebens zurück. Er integriert nicht alle seine Lebensprozesse, sondern gibt sie nach außen ab.
- Der Mensch hat sich aus Lebensprozessen zurückgezogen. Das gilt nicht nur für materielle Lebensprozesse, sondern insbesondere auch für die Übernahme der anstehenden Aufgaben. Faulheit wäre hier noch viel weitergehend zu verstehen, als nur auf körperliche Betätigung bezogen, nämlich ob der Mensch sich seinen Lebensaufgaben stellt.
- Candida-Pathologie entsteht dort, wo „Faulheit“ herrscht – körperliche, gefühlsmäßige, geistige, seelische, kollektive Faulheit.
- Körperlich ergibt sich folgendes Bild:
 - Müdigkeit, Übelkeit, Ekel.
 - Abneigung.
 - Abneigung oder Verlangen nach Süßigkeiten.
 - Aufgeregtheit.
 - Gelenkschmerzen, Rückenschmerzen.
 - Benommenheit, Indifferenz, Gleichgültigkeit.
 - Chronische Müdigkeit?
- Die Schwächung wird nicht bemerkt. Es geschieht wie von selbst und den Prozess kann man nicht steuern.
- Es fehlt die echte Lebendigkeit. Müdigkeit, keine Lust, indifferent.
- Irgendetwas ekelt mich an dem Zustand. Irgendetwas ist faul.
- Schwachstelle, um die man sich nicht kümmert. Dort, wo die Kreisläufe (der Stoffwechsel) nicht zu Ende gekommen sind, da übernimmt der Pilz. Stelle, wo die Faulheit sich eingenistet hat.

Indikationen aus der C2

- Der Mensch sieht sich mit einer Situation konfrontiert, dass er die ihm aufgetragene Aufgabe oder Arbeit im Rahmen eines größeren Ganzen nicht erfüllt bzw. nicht erfüllen kann. Angesichts dieser Tatsache zieht er sich von einer lebendigen Gefühlsbeteiligung zurück, möchte sich verstecken, fühlt Schmerz, Beklemmung, Enttäuschung, Lähmung der Gefühle und Traurigkeit. Er empfindet, dass er die aufgetragene Aufgabe nicht erfüllt.
- Der Mensch ist aus dem Zusammenhang des großen Kreislaufs gefallen. Er empfindet das als Versagen. Jeder Ansatz eines erneuten Einstiegs erscheint ihm als unüberwindbare Überforderung. Die Anforderungen seiner Umgebung, so wie er sie wahrnimmt, passen nicht zu ihm. Er ist tief betrübt und niedergeschlagen. Um diesen Zustand, der so unangenehm ist, auszuweichen bzw. auszugleichen, wird der Zustand als „Betrug“ deklariert. Anderen Menschen werden die eigenen Aufgaben übergeben. Alles wird – auch im wörtlichen Sinne – in sich hineingefressen. Die Welt wird ausgeblendet. Dieser „kleine“ Kreislauf von Versagensgefühlen und dem Versuch ihres Ausgleichs (Kompensation) erhält sich selbst.
- Gefühle des Versagens:

Candida albicans Indikationen

- Ich schaffe/kann das nicht.
 - Es überfordert mich.
 - Die Anforderungen passen nicht zu mir.
 - Niedergeschlagen, traurig, lustlos.
 - Weinerlich, hilfsbedürftig, anlehnungsbedürftig.
 - Betrübt, nicht reden wollen.
- Handlungen und Gefühle der Kompensation:
 - Die eigenen Aufgaben anderen übergeben.
 - Sich betrogen fühlen.
 - Konsumieren, in sich hineinfressen (ganz tief und ganz viel).
 - Nichts sehen, hören, fühlen wollen.
 - Der Mensch hat sich vollständig vom großen Lebenslauf, in dem er seinen Beitrag zu leisten hätte, abgekapselt. Er verliert zusehends seine Lebensenergie.
 - Der Mensch befindet sich in einem von den großen Zusammenhängen getrennten Zustand. Diese Situation lädt sich zunehmend mit Energie auf. Er rebelliert und leistet Widerstand. Das mag eine der Umwelt ungerecht erscheinende Haltung sein. Selbst Helfer stoßen auf Widerstand. Aber es verschafft dem Menschen Lebendigkeit. Er findet sich nicht mehr mit der Situation, die ihn zu einem „Versager“ macht ab. Die Lebendigkeit führt ihn wieder zu seiner Aufgabe und seinem Platz im großen Ganzen. Deutlich wird hier das Bild des Außenseiters, der Widerstand leistet und gegen das ganze System rebelliert.
 - Lebensfreude und Lust fehlen. Der Mensch nimmt nicht kraftvoll und interessiert am Leben teil. Er ist nicht in einen größeren Zusammenhang eingebunden und ihm fehlt das Vertrauen in das Eigene.
 - An sich selbst zweifeln und den eigenen Wert sehr leicht in Frage gestellt sehen. Sich macht- und kraftlos und nicht in ein Ganzes integriert (niemand vermisst mich, ich spiele keine Rolle) fühlen. Nicht spüren und fühlen, was die eigenen Lebensprozesse sind, was die eigenen Gefühle sind und was anderen Menschen zugehörig ist.

Spirale der Candida-Pathologie: Der Mensch hat eine Schwachstelle, an dieser Stelle findet ein Versagen (verkennt seine Aufgabe oder kann sie an dieser Stelle nicht leisten) statt, er empfindet Wertlosigkeit, er versucht die Kompensation von Versagen und Wertlosigkeit, er gibt die Verbindung in den irdischen Kreis der Zusammenarbeit auf, er gibt sich selbst auf, er übergibt seine Aufgaben an andere, er kann so nicht mehr existieren.

- Der Mensch fühlt sich sinnlos, wertlos, nutzlos. Er ist nicht integriert, verbunden, lebendig. Das Zusammenspiel mit der Umwelt stimmt nicht. Zuviel wurde abgegeben. Der Zustand ist parasitär.
- Ohne Gefühl. Es war einfach so. Ganz ohne Gefühl und leer. Völlig emotionslos. Unbeteiligter Zustand, schweben und träumen.
- Schlechtes Gewissen und Traurigkeit und Schmerz.
- Stur und halsstarrig seinen Weg gehen wollen. Wenn es nicht so klappt, sich zurückziehen und schmollen, resignieren, sich dem Lebensstrom verweigern.
- Die Situation ist ausweglos. Besser: neu durchstarten (Kraft, Dynamik).
- Versagen, niedergeschlagen, traurig. Keine Worte, durch nichts gekränkt. Apathie, nichts sagen wollen, nichts machen.

Candida albicans Indikationen

- Ausweglosigkeit, komme nicht raus, werde es nie los. Panisch, am liebsten verschwinden. Ich weiß überhaupt nicht, was passiert. Es gibt nichts Eigenes, ausweglos, ich werde es (weiß nicht was) nie wieder los. Keinen Wert haben. Zutiefst versagt haben. Am besten gefühlstot machen. Ohne innere Beteiligung, dann geht es.
- Faul. Emotional nicht auszuhalten. Gefühl, der Mensch ist völlig wertlos.
- Etwas, woran man normalerweise nicht rankommt. Emotional abgestorben.

Indikationen aus der C3

- Ein Ereignis hat den Menschen vollkommen überfordert und hat zu einem Absterben des lebendigen Prozesses geführt. Es ist noch nicht einmal gelungen, zu diesem Ereignis ein klares Gefühl zu entwickeln (z.B. Angst, Schreck), sondern der Prozess ist stehen geblieben und abgestorben.
- Ereignisse werden vom Menschen vollständig ausgeblendet. Es ist, als ob sie nicht stattgefunden hätten, obwohl sie von großer Härte waren. Der Mensch übernimmt es nicht, sich diesen Ereignissen zu stellen. Vielmehr trennt er sie vollständig ab. Das führt zu einem „Absterben“ lebendiger Prozesse. Seine Gefühle und Gedanken, die von diesem Ereignis ausgelöst wurden, sind nicht ausgebildet worden. Darüber entstehen Gefühle des Versagens und der Trauer.
- Der Mensch nimmt nicht an, was ihm der „Boden seiner Herkunft“ bietet. Er verweilt z.B. in Scham und Trauer, die in seiner Herkunft liegen, und führt nicht fort, was mit diesen Gefühlen berührt wird. Er wehrt ab, empfindet Ekel und Abneigung, wird von dem Gefühl der Wertlosigkeit und des Versagens bedrückt.
- Vergessen kollektiver Schuld und das Wiedererinnern.
- Ideen, geistige Einstellungen, aus Bewertungen geboren, die den einzelnen Menschen oder Gruppen von Menschen abwerten.
- Es gibt zwei Extreme: 1. Alles alleine machen. 2. Arbeit nicht fertig machen.
- Draußen bleiben, stecken bleiben, traurig, verzweifelt, übel, sehr müde.
- Alte Familiengeschichten, Erbschuld.
- Verstummt, erstarrt, verdrängt, ausgeschlossen: die Wertlosigkeit hängt mit Abhängigkeit zusammen.
- Abhängigkeit und fehlende Eigenverantwortung. Ich lass mich einnehmen. Ich mache mich selber schwach. Ich profitiere von dem Pilz/Partner.
- Lebenseinstellung: Zucker, Candida, Schokolade, Kaffee für die Leichtigkeit des Seins. Faule Leichtigkeit. Wortlosigkeit, Hilflosigkeit.
- Isoliert, rausgefallen, alte Sachen. Tiefe Reise in die Vergangenheit über viele Generationen. Erbsünde, kollektive Schuld.

Candida albicans Indikationen

Indikationen aus der C4

- Das Wesen, der Lebenssinn des Menschen findet in Gefühl und/oder Geist des Menschen keinen Ausdruck. Drogenkonsum (Alltagsdrogen, insbesondere Zucker, aber auch stärkere Drogen) haben den Kontakt der Seele zur Gefühls- und Gedankenwelt des Menschen gelockert bzw. unterbrochen. Oder schwere Erfahrungen haben Gefühle und Gedanken „absterben“ lassen. Hier kann Candida albicans den Menschen an seine Seelenaufgabe und ihren Beitrag im irdischen Kreis erinnern.
- Lebenseinstellungen wie: „Ich habe damit nichts zu tun.“ Die Verbindung zu den vorangegangenen Generationen, zu dem Dunklen wird geleugnet bzw. nicht angenommen.
- Überindividuelle, miasmatische Dimension. Da nehmen wir teil. Allgemeines Prinzip, um Erbprobleme zu bearbeiten. Dann geht es individuell weiter.

Indikationen aus der C5

- Der Mensch hat grundsätzliche Schwierigkeiten mit seiner irdischen Existenz: Lässt er sich darauf ein, dass er hier auf der Erde Arbeit zu leisten hat? Bringt er hierfür die notwendige Energie auf oder versucht er der Situation auszuweichen, sich zu enthalten, nicht zu beteiligen. Anerkennt er sein körperliches Dasein? Leistet er körperliche Arbeit? Integriert er sich in den großen irdischen Kreislauf? Es geht hier um eine chronisch-miasmatische Dimension menschlicher Krankheit. Seit Generationen trägt er das Problem des schwierigen Einverständnisses mit seinem irdischen Sein mit sich.
- Das Misama der Unwahrheit, Unklarheit, Entwertung.
- Statt einer Revitalisierungskur eine Gabe Candida.

Indikationen aus der C6

- Der Mensch nimmt im irdischen Sein eine geistige Haltung ein, dass die Welt schlecht und unvollkommen ist. An dieser unvollkommenen Welt möchte sich der Mensch nicht beteiligen. Nach seinem Verständnis sollte die Welt anders und damit „besser“ sein.
- Der Mensch fühlt sich verlassen und verloren. Er schließt damit an ein seit Generationen geltendes Gefühl an. Leer, niedergeschlagen, depressiv, ohne Aussicht, alleine, ausgeliefert, es gibt kein Zuhause, niemand sorgt sich um mich, ich weiß überhaupt nicht, was richtig und falsch ist, ich weiß nicht, was ich machen soll, so ist die Lage seiner Gefühlswelt. Da es ihm nicht gelingt, diese Leere aus sich selbst heraus zu füllen, können Institutionen wie die Kirche mit ihren Glaubenssätzen und Machtansprüchen sein Fühlen und Denken überlagern.
- Die Candida-albicans-Pathologie zeigt sich in zwei Polen. Der eine Pol ist durch Faulheit und Teilnahmslosigkeit gekennzeichnet. Der zweite Pol zeigt sich in einem Klammern an das irdische Leben. Wenn die Welt so sinnlos und schlecht ist, dann muss der Mensch ganz auf sich gestellt für sein irdisches Überleben sorgen.
- Pathologie: Der Mensch zieht sich zurück, zweifelt, trennt sich von innen und außen, ist isoliert, überlässt seine Aufgabe anderem Leben, ist geistig erstarrt (z.B. Kirche), dogmatisch, unbelehrbar.

Gesundheit: Der Mensch ist aktiv, beteiligt, verbunden innerhalb und außerhalb, zwischen den Menschen, zur Seelenwelt, zur Erdenwelt, zum Geist. Der Mensch lebt, erfährt, lernt, passt sich an, verändert sich, entwickelt sich. Er nimmt Schwieriges auf sich und kann sich auch wieder erheben. Er macht neue Ansätze, erneuert sich und versucht immer wieder.

Jürgen Becker	Seiten	Art	€
Neue Welten der Homöopathie und der Kräfte des Lebens Band I: Grundlagen mit C4-Texten von Witold Ehrler	1056	B	95,-
Was ist Homöopathie? (Patienteninformation)	18	H	3,-
Einfache und erweiterte Arzneimittelprüfung	36	S	8,-
Die resonante C4-Verreibung	26	S	6,-
Vorläufige Einführung in die C4-Homöopathie	42	S	8,-
Die 5 Miasmen der C4-Homöopathie	25	S	11,-
Bryonia alba – die Zaunrübe	35	S	8,-
Carbo mineralis – die Steinkohle	110	S	21,-
Causticum – Marmorkalkdestillat	34	S	8,-
Cuprum met. – Kupfer	30	S	8,-
Formica rufa und Acidum formicicum	47	H	4,-
Lac caninum – Hundemilch	21	S	8,-
Lac humanum – die Muttermilch	42	S	11,-
Sulfur – der Schwefel	26	S	8,-
Vipera berus – Kreuzotter	72	S	7,-
Tabacum und „Das blaue Licht“	31	S	8,-
Becker/Geisler			
Cannabis – Hanf, Marihuana und Haschisch	63	S	14,-
Die homöopathische Arznei und Lebenskraft Sulfur – der Schwefel	76	S	15,-
Thuja – Lebensbaum	50	S	12,-
Michael W. Geisler: Arzneimittelbild & Verreibungsprotokoll			
Allium cepa – Die rote Delikatesszwiebel	21	S	6,-
Apis mellifica – die Honigbiene	19	S	5,-
Artemisia absinthium – Wermut	37	S	7,-
Artemisia annua – der einjährige Beifuß	21	S	5,-
Aurum metallicum – Gold	50	S	10,-
Bismutum metallicum	19	S	5,50
Calcium sulfuricum – Alabaster	60	S	7,-
Candida albicans – der Candidapilz	58	S	12,-
Canis Lupus – Der Wolf	20	S	5,-
Cannabis indica – Hanf	36	S	7,-
Conium maculatum – gefleckter Schierling	42	S	9,-
Cinis ligni – Holzasche	60	S	9,-
Columba palumbus – Die Ringeltaube	18	S	5,50
Cuprum aceticum - Grünspan	35	S	8,-
Cuprum metallicum - Kupfer	27	S	6,-
Cuprum sulfuricum – Blaustein Teil 1	77	S	8,-
Cuprum sulfuricum – Blaustein Teil 2	58	S	7,-
Dioscorea batatas - Lichtwurzel	19	S	5,-
Ferrum metallicum – Eisen 3. Aufl.	50	S	10,-
Granit	33	S	7,-
Grus grus – Der Kranich	22	S	6,-
Iridium metallicum	19	S	5,50
Juglans regia – Die Walnuss	17	S	5,50
Juniperus communis – Der Wacholder	24	S	6,-
Kalium sulfuricum – Kaliumsulfat	40	S	9,-
Magnesium sulfuricum – Epsomit	86	S	7,-
Mandragora – Alraune	35	S	7,-
Mercurius vivus - Quecksilber	23	S	5,50
mRNA-Impfstoff Spike-Protein und SARS-CoV-2	36	S	8,-

Natrium muriaticum – Kochsalz	44	S	7,-
Natrium sulfuricum – Mirabilit	61	S	7,-
Obsidian – die Erde	20	S	6,-
Plumbum met. – Blei	51	S	10,-
Plumbum sulfuricum (mineralisch) – Anglesit	94	S	8,-
Phosphorus – gelber Phosphor	48	S	9,-
Psorinum – die Krätzmilbe	44	S	8,-
Saccharum raffinatum – der raffinierte Zucker	51	S	10,-
Stannum met. – Zinn	55	S	10,-
Sequoiadendron giganteum – Mammutbaum	58	S	9,-
Sulfur – Schwefel 3. Aufl.	48	S	10,-
Tabacum zigaretti – Zigaretten tabak	57	S	8,-
Taxus baccata – Die Eibe	24	S	6,-
Ursus americanus – Amerikanischer Schwarzbär	17	S	5,-
Vögel – Falke, Steinadler, Waldohreule, Weißstorch	66	S	12,-
Wildrose - rosa mosqueta	20	S	5,-
Zincum metallicum	19	S	5,50
In Vorbereitung für eine Veröffentlichung			
Mucuna pruriens – die Juckbohne			
Vespa – die Wespe			
Sonnenblume			
Silber			
Argentum sulfuricum			
Spitzwegerich			
Schlängenhautkiefen			
Lachesis			
Alumina			

Michael Wolfgang Geisler

Die Reise dauert länger als sieben Tage – ein Schamanenweg



Das Buch nimmt den Hörer mit auf eine große Reise. Die alte Weisheit des Schamanenwegs wird in der Moderne lebendig und lädt ein, diesen Weg mitzugehen und das Erdendasein neu und anders zu erfahren.

Das Trommeln wurde lauter. Sein Körper bewegte sich im Takt dazu. Tanz und Gesang verzauberten den Augenblick. Der Schamane drehte sich schneller. Die Besucher wurden vom Rhythmus erfasst und folgten ihm auf seiner Reise.

Aus: Die Reise dauert länger als sieben Tage

Paperback ISBN: 978-3-95802-844-9 15,99 € inkl. MwSt 316 Seiten
Hardcover ISBN: 978-3-95802-845-6 21,99 € inkl. MwSt www.einschamanenweg.de
e-Book ISBN: 978-3-95802-846-3 8,99 € inkl. MwSt

In anderer Zeit



Überraschende Perspektiven eröffnen sich in diesem Buch. Lebensgeschichten von Menschen aus anderen Zeiten nehmen Gestalt an. Spannend und ergreifend fügen sie sich zu einem Gesamtbild. Hiervon erzählt uns dieser ebenso poetisch wie realistisch geschriebene Roman – unterhaltsam und mit großer Kraft.

»Du hast uns erfahren lassen, dass wir unseren Standpunkt ändern müssen, um Neues zu erkennen. Wir sind mit dir zu diesen Klippen gewandert, wir haben auf das Meer geschaut und zu den Bergen, wir sind hinabgeklettert zum Rand des Meeres und immer wieder haben sich uns neue Sichtweisen auf die Welt eröffnet.«

Aus: In anderer Zeit

Paperback ISBN: 978-3-95529-355-0 24,99 € inkl. MwSt 516 Seiten
Hardcover ISBN: 978-3-95802-018-4 29,99 € inkl. MwSt www.inandererzeit.de
e-Book ISBN: 978-3-95802-019-1 9,99 € inkl. MwSt

Die Welle des Olymp – die Liebe, die Freiheit und die Götter



Britta und Bernhard – zwei junge Menschen auf der Suche nach Erfüllung, Glück und Liebe. Die Traditionen und Erfahrungen zahlreicher Generationen tragen sie in sich und müssen doch ganz neu ihr Dasein gestalten. Davon erzählt dieser Roman – sanft und bestimmend, von einer profanen und zugleich heiligen Welt.

Liebe erfüllte sein Herz und Bilder der Zusammengehörigkeit stiegen in ihm auf: höhere Mächte, starke Kräfte, die über das Individuelle hinausgehen. Aus: Die Welle des Olymp

Paperback ISBN: 978-3-96240-331-7 17,99 € inkl. MwSt 440 Seiten
Hardcover ISBN: 978-3-96240-332-4 21,99 € inkl. MwSt www.welledesolymp.de
e-Book ISBN: 978-3-96240-333-1 8,99 € inkl. MwSt

Alexandra – die Geschichte eines ungewöhnlichen Lebens



Dieser Roman erzählt poetisch und mit großem Feingefühl vom Leben Alexandras – vom Leid, dem Schmerz, der Hoffnung und ganz besonders von der Liebe. Er fordert uns auf zu erkennen, warum wir Menschen dieser Erde sind. Was Alexandra in ihrem sie aufs Äußerste fordernden Dasein erfährt, berührt unser Herz.

Doch wie konnte sie diese begreifen, wie sie besser verstehen? Ein Verlangen zu lernen meldete sich mit Macht. Es bedarf der irdischen Erfahrung, gab sie sich selbst zur Antwort.

Aus: Alexandra – die Geschichte eines ungewöhnlichen Lebens

Paperback ISBN: 978-3-347-39764-4 12,99 € inkl. MwSt 216 Seiten 2. Auflage
Hardcover ISBN: 978-3-347-39765-1 17,99 € inkl. MwSt
e-Book ISBN: 978-3-347-39766-8 7,99 € inkl. MwSt www.alexandra-die-grosse-reise.de

Tonios Glück – eine Zukunftsnovelle



Diese Novelle erzählt von einer fernen Zukunft, dem Leben in einer Zivilisation, in der Maschinen den Menschen die Erfüllung all ihrer Wünsche garantieren. Glück und Freiheit eines jeden Bewohners scheinen gesichert. Und doch genügt es Tonio, einem anerkannten Wissenschaftler, nicht, was ihm diese Gesellschaft zu bieten vermag. Er macht sich auf die Suche nach einer anderen Existenz.

Paperback ISBN: 978-3-347-40446-5 12,99 € inkl. MwSt 188 Seiten
Hardcover ISBN: 978-3-347-40447-2 17,99 € inkl. MwSt
e-Book ISBN: 978-3-347-40448-9 7,99 € inkl. MwSt www.tonios-glueck.de